

20  
26

# Standort-Rating

Arbeitsstandort Vorarlberg



Krisen und externe Schocks können in einer globalisierten Welt nicht beeinflusst werden. Pandemie, Kriege, steigende Preise, usw. führen uns das ständig wieder vor Augen. Die Auswirkungen auf unseren Standort und unsere Mitmenschen können aber sehr wohl beeinflusst werden: Nur eine funktionierende Sozialpartnerschaft und ein starker Sozialstaat können strukturellen Herausforderungen wie der sich verschärfenden Leistbarkeit im Bereich Wohnen, dem Fachkräftemangel, der Klimakrise, der speziell durch Personalmangel bedingten Gefährdung der Gesundheitsversorgung und mangelnder Verteilungsgerechtigkeit entgegenwirken und flexibel auf Krisen reagieren. Um den Arbeitsstandort Vorarlberg attraktiv und zukunftsfähig zu gestalten und zu erhalten, ist auch die politische Mitbestimmung der Arbeitnehmer:innen notwendig. Als Grundlage braucht es Fakten und Daten. Daten, die abseits vom kurzfristigen Lärm langfristige Trends abbilden.

Zukunft  
gemeinsam  
gestalten.



# Vorwort

Seit der ersten Ausgabe des Standort-Ratings 2019 der AK Vorarlberg hat sich vieles verändert – manches zum Besseren, anderes zum Schlechteren. Gleich geblieben sind Zielsetzung und Perspektive dieser Publikation:

Das AK Standort-Rating zeigt Daten und Fakten auf, bietet aber auch Erklärungsansätze für einige akute Probleme. Das schafft ein gemeinsames Verständnis der Ausgangslage und ermöglicht fundierte Entscheidungen.

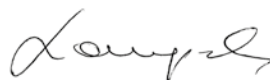
Dabei dient die Publikation auch als Anregung für die Landespolitik, den Standort Vorarlberg nicht auf die Sicht der Unternehmen einzuschränken, sondern die arbeitenden Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Denn der Standort Vorarlberg lebt von guten Fachkräften.

Dass das auch in Rezessionsjahren der Fall ist, haben wir bereits 2024 im Spotlight „Fachkräfte“ des Standort-Ratings gezeigt, und es ist immer noch aktuell. Fachkräftemangel und steigende Arbeitslosigkeit zur gleichen Zeit – eine Herausforderung. Budgetkonsolidierung und Klimakrise, Armutgefährdung, Wohnkostenüberbelastung und Rezession zur gleichen Zeit – noch mehr Herausforderungen. Die Landes- und Bundesregierung sollte evidenzbasiert einsparen, aber auch gezielt in unsere Zukunft investieren. Zum Beispiel in Gleichstellung und frühe Bildung. In diesem Sinne war Wohlstand durch Gleichstellung das Spotlight im vergangenen Jahr. In der aktuellen Ausgabe widmen wir uns im Spotlight dem Stand der frühen Bildung in Vorarlberg.

Frühe Bildung – oder auch Elementarpädagogik – ist das Fundament unseres Bildungssystems, davon sind wir überzeugt. Eine hochwertige, flächendeckende Elementarbildung und Betreuung ermöglicht es den Eltern in Vorarlberg erst, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, sie ist allerdings noch sehr viel mehr als das. Wie viel Unterstützung und Förderung bereits die Kleinsten erhalten, beeinflusst maßgeblich die schulische Laufbahn und die späteren Chancen im Erwerbsleben.

Neben der Analyse der laufenden Kennzahlen in den Kapiteln Arbeit, Leben, Sozialleistungen und Zukunft heben wir dieses Jahr also vor allem die Zahlen, Daten und Fakten aus dem Bereich der frühen Bildung im Spotlight hervor. Dabei greifen wir auf aktuelle Erkenntnisse aus Studien, Umfragen, Interviews und Projekten der Arbeiterkammer Vorarlberg zurück. Vom Angebot und von der Verfügbarkeit über die Nutzung und Praktikabilität des Angebots sowie die Kosten bis hin zur Qualität der frühen Bildung und zur Einstellung der Eltern zur frühen Bildung – all das können wir mittlerweile fundiert darstellen.

Mit dem Standort-Rating schaffen wir eine Grundlage für evidenzbasierte Diskussionen und Entscheidungen im Land und behalten dabei die Hauptakteur:innen des Vorarlberger Wirtschaftserfolgs, nämlich die arbeitenden Menschen, im Fokus. Ihr Wohlstand ist unser oberstes Ziel und die beste Investition in die Zukunft des Standorts Vorarlberg.



Andreas Lampert  
AK Direktor



Bernhard Heinze  
AK Präsident



1	<b>Executive Summary</b>	<b>7</b>
	Indikatoren-Dashboard	10
	Daten und Methode	12
<hr/>		
2	<b>Spotlight 2026</b>	<b>15</b>
	Frühe Bildung im Fokus	16
<hr/>		
3	<b>Themenfeld Arbeit</b>	<b>27</b>
	Einkommen	28
	Arbeitsbedingungen	36
	Arbeitsmarkt	42
<hr/>		
4	<b>Themenfeld Leben</b>	<b>49</b>
	Wohnen	50
	Familie & Beruf	56
	Demografie	62
<hr/>		
5	<b>Themenfeld Sozialleistungen</b>	<b>69</b>
	Erstausbildung	70
	Gesundheit & Pflege	76
	Soziale Absicherung	84
<hr/>		
6	<b>Themenfeld Zukunft</b>	<b>91</b>
	Digitalisierung	92
	Qualifizierung	98
	Umwelt & Klima	102
<hr/>		
	Abbildungsverzeichnis	106
	Tabellenverzeichnis	109
	Literaturverzeichnis	110



# Executive Summary

# Executive Summary

Das ist die bereits sechste Ausgabe des Standort-Ratings der Arbeiterkammer Vorarlberg. Einiges hat sich seit der ersten Publikation Anfang 2019 getan, manches zum Besseren, manches zum Schlechteren entwickelt. Analysen über einen so langen Zeitraum zeigen, wo sich strukturelle Probleme verbergen und wo es sich nur um kurzfristige Schwankungen handelt. Die vielen Krisen und politischen Entwicklungen haben gezeigt: Als Grundlage braucht es Fakten. Zielsetzung und Perspektive dieser Publikation sind dieselben geblieben.

Der Wirtschaftsstandort Vorarlberg lebt von guten Fachkräften, das wird in Debatten um die Qualität des Standorts leider oft vergessen. Herausforderungen wie Klimakrise, Arbeitslosigkeit und Armutsgefährdung, Fachkräftebedarf oder kaum verfügbarer leistbarer Wohnraum werden sich mit steigenden Exportzahlen und Wirtschaftswachstum alleine nicht bewältigen lassen. Die Perspektive muss um soziale Komponenten erweitert und die wahren Leistungsträger:innen müssen in den Mittelpunkt der Debatte gestellt werden – die Vorarlberger Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Welche Probleme gilt es zu lösen, um die Qualität des Arbeitsstandorts Vorarlberg für sie zu verbessern?

In der vorliegenden Publikation sollen daher Kennzahlen im Sinne und aus dem Blickwinkel von Arbeitnehmer:innen präsentiert werden, welche die Arbeit, das Leben, die angebotenen Leistungen und Zukunftsperspektiven in Vorarlberg vermessen. Etwaige Verbesserungen oder Verschlechterungen können dadurch identifiziert und die Aufmerksamkeit kann frühzeitig auf diese Trends gelenkt werden. Dazu wurden die wichtigsten Themenfelder identifiziert (Arbeit, Leben, Sozialleistungen, Zukunft) und in jeweils drei Unterpunkte eingeteilt. Jeder der Unterpunkte wurde anhand eines Schlüsselindikators und weiterer Kontextindikatoren vermessen.

Die zentralen Ergebnisse stellen die Werte der Schlüsselindikatoren dar, sie werden im Indikatoren-Dashboard auf den Seiten 10 und 11 zusammengefasst und im Bundesländervergleich per Netzgrafik dargestellt. Auf Seite 12 findet sich eine Erklärung zu den Daten und zur Methode.

## Die wichtigsten Erkenntnisse des Standort-Ratings 2026 – Arbeitsstandort Vorarlberg

Im diesjährigen Spotlight des Standort-Ratings widmen wir uns der Elementarpädagogik und ihrer Verfügbarkeit, ihren Kosten und ihrer Qualität in Vorarlberg.

### Spotlight

Das Angebot an Einrichtungen der frühen Bildung in Vorarlberg ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Gleichzeitig ist die Zahl der Spielgruppen rückläufig, wodurch sich das Angebot stärker zu regulierten und qualitätsgesicherten Betreuungsformen verschiebt.

Auch die Nutzung früher Bildungsangebote ist gestiegen: 37,1 Prozent der unter dreijährigen Kinder in Vorarlberg besuchen 2024 eine frühe Bildungseinrichtung (Österreich: 34,8 Prozent), bei den Drei- bis Fünfjährigen liegt die Besuchsquote bei 95,6 Prozent (Österreich: 94,3 Prozent). Gleichzeitig werden nur 13 Prozent der Kindergartenkinder (österreichweit 53,4 Prozent) und 16,7 Prozent der unter Dreijährigen in Vorarlberg (österreichweit 57,6 Prozent) ganztägig institutionell betreut. Folglich besuchen viele Kinder in Vorarlberg Einrichtungen der frühen Bildung, verbringen dort aber im Bundesländervergleich die wenigste Zeit. Laut AK Elternbefragung von 2024 besteht ein Mismatch von rund 10 Prozent zwischen Angebot und Nachfrage in der frühen Bildung.

Die Kostenstruktur der frühen Bildung in Vorarlberg ist noch immer komplex und für viele Familien eine Hürde für die Erwerbsbeteiligung. Laut Statistik Austria nennen 15,1 Prozent der Mütter in Vorarlberg mit Kindern zwischen zwei und fünf Jahren Betreuungskosten und 14 Prozent ein fehlendes Betreuungsangebot als Grund für ihre Teilzeit.

In einer AK Personalbefragung Anfang 2025 gaben 35 Prozent der Pädagog:innen und Assistenzkräfte an, Kinder unter den derzeitigen Rahmenbedingungen gut oder sehr gut fördern zu können, 20 Prozent sehen die Fördermöglichkeiten nur als genügend oder ungenügend. Zudem berichteten rund 40 Prozent der Befragten, im vergangenen Jahr „häufig“ oder „sehr häufig“ ernsthaft über einen Berufswechsel nachgedacht zu haben.

30 Prozent der Vorarlberger Frauen sind der Meinung, ein Vorschulkind würde unter der Erwerbstätigkeit der Mutter leiden; bei Männern stimmt mehr als die Hälfte dieser Aussage zu. Zudem halten 83 Prozent der Frauen und 88 Prozent der Männer eine Arbeitszeit von höchstens 20 Wochenstunden für Mütter mit einem zweijährigen Kind für ideal. Ein zentraler Hebel für mehr Vertrauen in den belegbaren Nutzen früher Bildung ist die Qualität.

In Vorarlberg ist die Verteilung von Lohnneinkommen und unternehmerischen Gewinnen (Lohnquote) ungleicher als in anderen Bundesländern. Im Jahr 2023 waren es etwa 47,3 Cent pro erwirtschaftetem Euro (2015 waren es 43 Cent, 2020 kurzfristig 47 Cent, dieser Wert schwankt kurzfristig mit den Gewinnen der Betriebe), die in Lohnneinkommen fließen, aber im Vergleich dazu: Im Österreichdurchschnitt sind es mehr als 49 Cent. In Anbetracht der hohen Stundenproduktivität (sechster Platz im Bundesländervergleich) des Wirtschaftsstandortes Vorarlberg von durchschnittlich knapp 56 Euro realem Bruttoregionalprodukt pro Stunde haben sich die Beschäftigten einen fairen Anteil am Wachstum verdient. Stattdessen sind die Arbeitnehmer:innen in Vorarlberg mit unterdurchschnittlichen Reallohnzuwächsen und dem höchsten Gender-Pay-Gap im Bundesländervergleich konfrontiert.

Der öffentliche oder auch gemeinnützige Wohnungsmarkt, bestehend aus Gemeindewohnungen und Genossenschaftswohnungen, macht in Vorarlberg nur knapp über 13 Prozent aus und liegt damit deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von knapp unter 24 Prozent und an zweitletzter Stelle vor Tirol im Bundesländervergleich. Der Rest der Mieter:innen ist den Marktpreisen ausgeliefert, die in den letzten elf Jahren explodiert sind. Die durchschnittlichen Häuser- (+78 Prozent) und Wohnungspreise (+63 Prozent) sind in den neun Jahren von 2015 bis 2024 in keinem anderen Bundes-

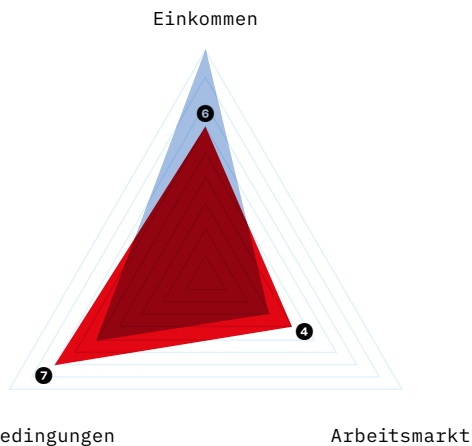
land so stark gestiegen wie in Vorarlberg. Mietpreise sind nur in Salzburg höher, und sowohl laut Erhebungen der Statistik Austria als auch laut unserer AK Wohnumfrage 2025 sind 20 bis 35 Prozent aller Haushalte durch die Wohnkosten stark belastet. Mehr als ein Drittel der Befragten (n=2.000) gab an, sich die aktuelle Teuerung nicht oder nicht mehr lange leisten zu können.

Nur zwei Drittel der betreuten Kinder sind in einer Einrichtung, die es den Eltern erlaubt, einer Vollzeitbeschäftigung nachzugehen. Das ist zwar eine Verbesserung gegenüber dem Jahr 2016 um mehr als 15 Prozentpunkte, bedeutet aber immer noch den erst dritten Platz im Bundesländervergleich, besonders weil nur knapp 16 Prozent der Kinder in einer Ganztagsbetreuung sind – das ist der letzte Platz im Bundesländervergleich. Die Konsequenz ist, dass die Gründe für Frauen, einer Teilzeitbeschäftigung nachzugehen, weiterhin bei fast 46 Prozent Betreuungs- oder Pflegepflichten und bei über 6 Prozent andere persönliche oder familiäre Gründe sind. Wenig überraschend also haben 72 Prozent der teilzeitbeschäftigten Frauen ein Kind bzw. Kinder, während es bei vollzeitbeschäftigten Frauen nur 33 Prozent sind. Die Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit, vor allem in Vollzeitbeschäftigungen, würde in besseren Einkommensverläufen resultieren und vor Prekarität und Altersarmut schützen. Eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration von Frauen, Älteren und Zuwander:innen ist für den Sozialstaat und damit für den Wohlstand von zentraler Bedeutung.

Im Jahr 2024 hatten immer noch 17,3 Prozent der Vorarlberger:innen im erwerbsfähigen Alter maximal einen Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung. Im Vergleich zu 2017 entspricht das einer Verbesserung von weniger als einem Prozentpunkt. Das ist der höchste Anteil im Bundesländervergleich und eine ernstzunehmende Herausforderung für die steigenden Ansprüche am Arbeitsmarkt. Hochtechnologie und Digitalisierung erfordern lebenslanges Lernen und benötigen ein durchlässiges Bildungssystem, das den Weg von Lehre bis Studium ermöglicht. Gleichzeitig ist der Anteil der Lehrlinge in „Lehre mit Matura“ in Vorarlberg mit 4,1 Prozent nach wie vor der niedrigste in Österreich. Nur 2,4 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen mit maximal Pflichtschulabschluss haben im Jahr 2020 an einer beruflichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen.

# Indikatoren-Dashboard

## Arbeit



Rang Vorarlbergs im Bundesländervergleich

■ Standort-Rating 2026

■ Standort-Rating 2025

### Einkommen

Die „Brutto-Lohnquote“ (Arbeitnehmer:innenentgelt je BRP-Einheit) lag 2023 bei 47,3 Prozent und damit bundesweit an sechster Stelle. Sie hat sich im Vergleich zu 2015 erhöht und ist jetzt in etwa auf demselben Niveau wie vor 20 Jahren.

### Arbeitsbedingungen

Von allen geleisteten Überstunden in Vorarlberg sind im Jahr 2024 ein Viertel (25 Prozent) unbezahlt. Das entspricht dem siebten Platz im Bundesländervergleich.

### Arbeitsmarkt

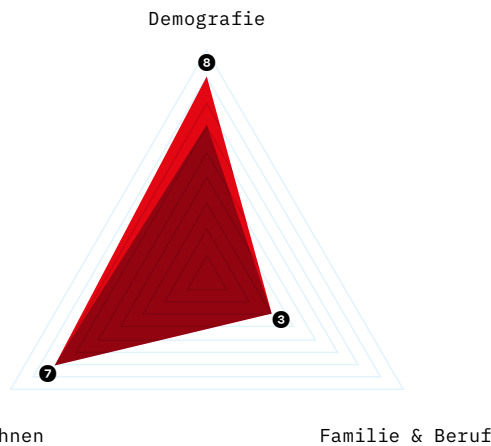
Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen war mit 79,6 Prozent im Bundesländervergleich im Jahr 2024 die vierthöchste. Das entspricht einem Wachstum von 12 Prozentpunkten seit 2000.

### Sorgenkind-Indikator

#### Langzeitbeschäftigungslosigkeit

Der Arbeitsmarkt kam in den letzten drei Jahren vermehrt unter Druck und konnte sich auch trotz Aufschwunges nicht vollständig erholen, dennoch suchen viele Betriebe händeringend nach Arbeitskräften. Der Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen an den arbeitslosen Personen in Vorarlberg ist wieder am Steigen und lag im Jänner 2025 bei 19 Prozent.

## Leben



### Demografie

In Vorarlberg kommen im Jahr 2025 31,8 Personen in der Gruppe 65 Jahre und älter auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren. Das ist nach wie vor der zweitniedrigste Wert aller Bundesländer.

### Familie & Beruf

Der Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformer Betreuung (0- bis 5-Jährige) lag 2025 in Vorarlberg bei 67 Prozent. Bundesweit ist dies der dritte Platz. Im Jahr 2018 waren es erst 34 Prozent, allerdings sind wir bei der tatsächlichen Ganztagsbetreuung auf dem letzten Platz.

### Wohnen

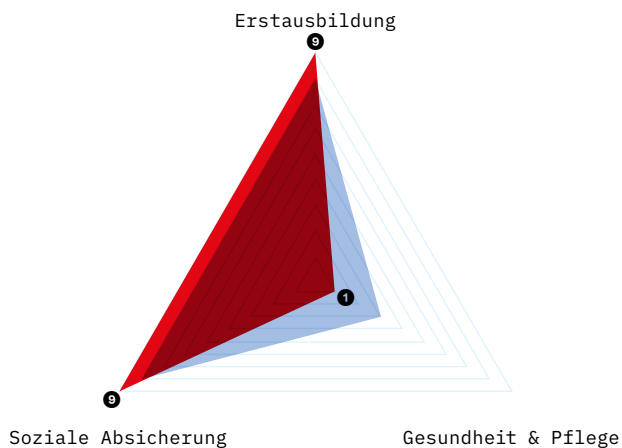
Die durchschnittliche Bruttomiete betrug in Vorarlberg im Jahr 2025 inklusive Betriebskosten 11,8€ pro Quadratmeter (2017: 8,8€). Im Österreichvergleich ist das der dritthöchste Wert. Die Häuserpreise in Vorarlberg sind mehr als doppelt so hoch wie im Österreichdurchschnitt.

### Sorgenkind-Indikator

#### Leistbares Wohnen

Die durchschnittlichen Häuser- (+78 Prozent) und Wohnungspreise (+63 Prozent) sind in den neun Jahren von 2015 bis 2024 in keinem anderen Bundesland so stark gestiegen wie in Vorarlberg. Mietpreise sind nur in Salzburg und Tirol höher, und der Anteil von Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen an allen Hauptwohnsitzen ist nur in Tirol noch geringer als in Vorarlberg.

## Sozialleistungen



### Erstausbildung

Der Anteil der Personen zwischen 25 und 64 Jahren, die maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, betrug im Jahr 2024 immer noch 17,3 Prozent. Dies ist weiterhin österreichweit der höchste Wert. Allerdings waren es im Jahr 2017 noch 18,6 Prozent.

### Gesundheit & Pflege

Im Jahr 2021 betrug die Lebenserwartung bei Geburt durchschnittlich 83,3 Jahre, der höchste Wert im Bundesländervergleich. Ausgehend von 83,3 Jahren im Jahr 2019 ist da nicht viel passiert.

### Soziale Absicherung

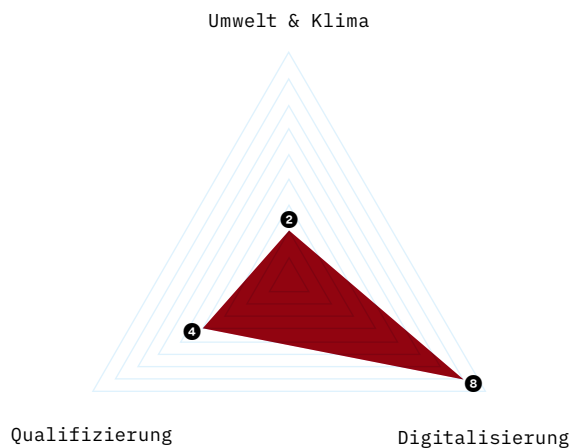
Im Jahr 2024 waren rund 17,9 Prozent der Bevölkerung Vorarlbergs laut Eurostat von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht, weiterhin der letzte Platz im Bundesländervergleich. Im Trend der letzten Jahre ist allerdings ein Rückgang zu verzeichnen.

### Sorgenkind-Indikator

#### Anteil der 25- bis 64-Jährigen mit höchstem Bildungsabschluss im Primärbereich und Sekundärbereich I

Der Anteil der Personen zwischen 25 und 64 Jahren, die maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, betrug im Jahr 2024 immer noch 17,3 Prozent – dies ist weiterhin österreichweit der höchste Wert. Qualifizierte Fachkräfte sind nicht nur der Schlüssel für wachsende und demokratisch stabile Volkswirtschaften, eine abgeschlossene Ausbildung schützt vor Arbeitslosigkeit und Armut und ermöglicht ein gutes Leben.

## Zukunft



### Umwelt & Klima

Die Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen betragen 2023 in Vorarlberg 4,5 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent pro Einwohner:in. Dies ist der zweitniedrigste Wert aller Bundesländer und ein Rückgang verglichen mit den 5,3 Tonnen im Jahr 2019.

### Digitalisierung

Der Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren mit einem Abschluss im IKT-Bereich lag im Jahr 2023 bei nur 0,6 Prozent. Das ist der drittletzte Platz im Bundesländervergleich. Der Anteil der Beschäftigung im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen war 2023 mit 33,8 Prozent immer noch der niedrigste.

### Qualifizierung

Im Jahr 2020 haben nur 2,4 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen mit maximal Pflichtschulabschluss an einer beruflichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen. Das ist der vierte Platz im Bundesländervergleich.

### Sorgenkind-Indikator

#### Heimarbeit bzw. „Homeoffice“

Der Anteil der unselbstständig Beschäftigten mit Möglichkeit zur Heimarbeit beträgt im Jahr 2024 17,7 Prozent, das ist immer noch der niedrigste Wert im Bundesländervergleich. Die Verbreitung unterscheidet sich zusätzlich sehr stark nach höchstem Bildungsabschluss.

# Daten und Methode

Pro Themenfeld werden drei Unterpunkte diskutiert, die jeweils durch einen Schlüsselindikator und weitere Kontextindikatoren vermessen werden. Dabei gibt es Unterschiede in den Anforderungen an die Indikatoren. Bei der Wahl der Schlüsselindikatoren wurde nach Möglichkeit darauf geachtet, Zahlen zu verwenden, die regelmäßig und zugänglich durch eine offizielle Quelle publiziert werden, um eine transparente Analyse und in weiterer Folge eine kontinuierliche Betrachtung der Entwicklung zu gewährleisten. Eine zusätzliche Anforderung ist die Aussagekraft und Signifikanz der Daten auf regionaler Ebene (ausreichende Stichprobengröße & Sampling). Durch ergänzende Kontextindikatoren, nach Verfügbarkeit und Relevanz für die jeweils aktuelle Ausgabe des Standort-Ratings ausgewählt, können die Unterpunkte detaillierter untersucht und gezielte Interpretationen sowie Forderungen empirisch untermauert werden.

## Indikatoren-Dashboard

Die Bewertung der Schlüsselindikatoren findet anhand eines Netzdiagramms im Indikatoren-Dashboard statt, wobei die Platzierung im Bundesländervergleich als Ergebnis herangezogen wird. Dabei ist je nach politisch

oder ökonomisch gewünschter Zielgröße des Indikators mal der höchste Wert auf Platz eins, während in manchen Fällen der niedrigste Wert das beste Ergebnis darstellt. Die Netzgrafik eines Themenfeldes bildet ein Dreieck, wobei sich die Ergebnisse der Unterpunkte in der jeweiligen Ecke zwischen dem innersten Punkt (Platz eins) und der äußersten Ecke (Platz neun) bewegen können. Je kleiner das so gebildete Dreieck, umso besser ist das Ergebnis.

## Vergleichbarkeit mit vorherigen Ausgaben

Das Indikatoren-Dashboard dient nicht nur dem Bundesländervergleich, sondern soll auch wie in den vorherigen Ausgaben des Standort-Ratings eine Darstellung der Entwicklung der Schlüsselindikatoren über die Zeit ermöglichen. Seit der ersten Ausgabe 2019 wurden einige Kennzahlen adaptiert, ergänzt und an aktuelle Entwicklungen angepasst, um den Arbeitsstandort Vorarlberg bestmöglich abzubilden. Wesentliche Indikatoren sind erhalten geblieben und die jeweilige Vergleichbarkeit bzw. deren Einschränkungen sind immer genau beschrieben. Seit der Umstrukturierung im Jahr 2024 gab es keine Änderungen, was eine genaue Vergleichbarkeit zum aktuellen Jahr 2026 ermöglicht.

## Themenfeld Arbeit

Schlüsselindikatoren	Definition/Berechnung	Datenquelle
Arbeitnehmer:innenentgelt je BRP-Einheit	Arbeitnehmer:innenentgelt in Euro je BRP-Einheit („Brutto-Lohnquote“)	Statistik Austria, VGR
unbezahlte Überstunden	Anteil der unbezahlten Überstunden an den geleisteten Überstunden (Arbeitsvolumen unbezahlter Überstunden / Arbeitsvolumen aller Überstunden)	Statistik Austria, Mikrozensus
Erwerbsquote	Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten und der Arbeitslosen (nach EU-LFS-Konzept; 15–64 Jahre) an der Wohnbevölkerung (15–64 Jahre)	Eurostat [lfst_r_lfp2acrrt]

## Themenfeld Leben

Schlüsselindikatoren	Definition/Berechnung	Datenquelle
Mietkosten	durchschnittliche monatliche Bruttomiete inkl. Betriebskosten pro m <sup>2</sup> in Euro	Statistik Austria
Kinderbetreuung VIF-konform	betreute Kinder (0- bis 5-Jährige) in VIF-konformen Einrichtungen im Verhältnis zu allen betreuten Kindern	Statistik Austria
demografische Abhängigkeitsquote	Zahl der Menschen im Alter ab 65 im Verhältnis zur Zahl der Menschen im Alter von 20 bis 64	Statistik Austria

## Themenfeld Sozialleistungen

Schlüsselindikatoren	Definition/Berechnung	Datenquelle
Bildungsabschluss	Bevölkerung nach Bildungsabschluss; Bereiche (primär, sekundär und tertiär) in % der 25- bis 64-Jährigen	Eurostat [edat_ifse_04]
Lebenserwartung	Lebenserwartung nach Alter, Geschlecht und NUTS-2-Regionen	Eurostat [demo_r_mlifexp]
Armutgefährdung	von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung (in % der Gesamtbevölkerung)	Eurostat [ilc_peps11n__custom_9471824]

## Themenfeld Zukunft

Schlüsselindikatoren	Definition/Berechnung	Datenquelle
Digitalisierung	höchste abgeschlossene Ausbildung im IKT-Bereich	Statistik Austria, Bildungsstandregister
Qualifizierung	Teilnahme an beruflichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen nach Bildungsabschluss	Statistik Austria, Mikrozensus
Umwelt & Klima	Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen (Tonnen CO <sub>2</sub> -Äq./Einwohner:in)	Umweltbundesamt

2

# Spotlight

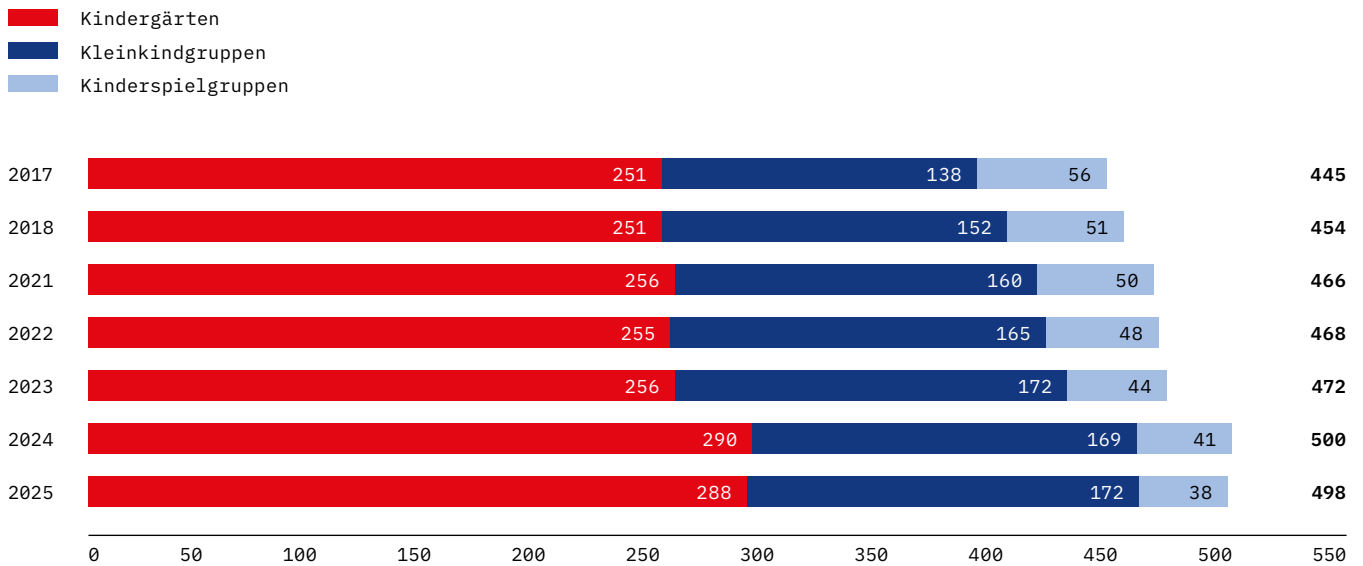
# Frühe Bildung

## Spotlight 2026: Frühe Bildung im Fokus

Im diesjährigen Spotlight widmen wir uns der Elementarpädagogik und vermessen das frühe Bildungsangebot in Vorarlberg anhand statistischer Kennzahlen. Dabei greifen wir insbesondere auf die Daten des AK Kinderbetreuungsatlas, der regelmäßig von der Arbeiterkammer veröffentlicht wird, auf Daten des Landes Vorarlberg sowie auf die von Statistik Austria veröffentlichte Kindertagesheimstatistik zurück. Ergänzend beziehen wir zwei aktuelle wissenschaftliche Studien der AK Vorarlberg ein.

Ziel ist es, einen breiten Überblick zu vermitteln: vom Angebot und von der Verfügbarkeit über die Nutzung und Praktikabilität des Angebots sowie die Kosten bis hin zur Qualität der frühen Bildung und zu den Erziehungs- und Bildungsaspirationen der Eltern (Einstellung zur frühen Bildung). Damit ergibt sich ein Gesamtbild über die Fortschritte und die verbleibenden Hürden in der frühen Bildung.

**Abbildung 2.1: Anzahl der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen in Vorarlberg, 2017–2025\***



Quelle: Land Vorarlberg, Kindertagesheimstatistik 2024/25; AK Erhebung, eigene Berechnungen

\* Daten für 2019 und 2020 nicht verfügbar

## Angebot

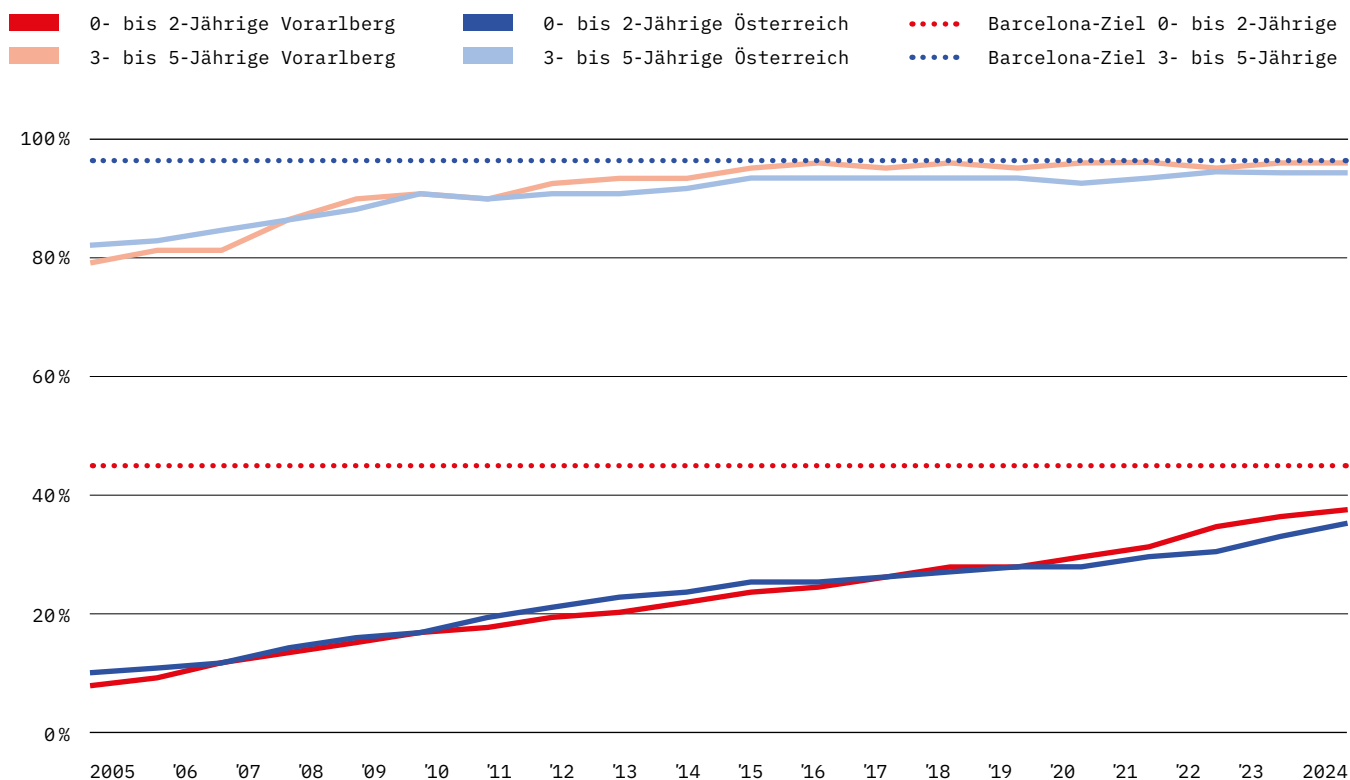
Entscheidend für die Nutzung, aber auch für die Nachfrage nach frühen Bildungsangeboten, ist die Verfügbarkeit. Sowohl im AK Kinderbetreuungsatlas als auch in den aktuellen Zahlen der Statistik Austria und des Landes wird das Angebot in Vorarlberg regelmäßig erhoben und veröffentlicht.

Abbildung 2.1 macht ersichtlich, dass die Anzahl an Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen ist. Der Gesetzgeber unterscheidet zwischen Kindergartengruppen, in denen Kinder ab drei Jahren gefördert und betreut werden, Kleinkindgruppen für Kinder zwischen null und zwei Jahren sowie Spielgruppen, in denen Kinder bis zum Schuleintritt betreut werden. Obwohl von Gruppen die Rede ist, beschreibt die Abbildung die Anzahl der Einrichtungen, unabhängig von der tatsächlichen Gruppenzahl in den jeweiligen Einrichtungen.

In der in Abbildung 2.1 dargestellten Zeitreihe ist zu beobachten, dass die Anzahl der Spielgruppen, in denen Kinder bis zum Schuleintritt betreut werden, rückläufig ist. In Spielgruppen muss die Betreuungsarbeit nicht zwingend durch pädagogische Fachkräfte erfolgen, im Sinne der Qualitätssicherung ist eine Verlagerung zu reglementierten Gruppentypen (Kindergarten und Kleinkindgruppen) daher durchaus begrüßenswert.

Besonders zwischen 2023 und 2024 ist ein Anstieg an Kindergartengruppen zu verzeichnen. Dies ist einerseits auf den Versorgungsauftrag der Gemeinden zurückzuführen, der jede Gemeinde verpflichtet, bei Bedarf innerhalb der Gemeinde einen Kindergartenplatz zur Verfügung zu stellen. Andererseits wurden Gruppen mit überwiegend dreijährigen Kindern vermehrt statistisch als Kindergartengruppen gezählt. Einige ehemalige Kleinkindeinrichtungen zählen dadurch formal auch als „neue“ Kindergärten, obwohl sich am tatsächlichen Angebot teilweise nichts geändert hat.

**Abbildung 2.2: Besuchsquote im Zeitverlauf inklusive Darstellung der neuen Barcelona-Ziele im Bundesvergleich, 2005–2024**



Quelle: Statistik Austria; Kindertagesheimstatistik 2025/26

### Nutzung und Praktikabilität

Mit steigendem Angebot nahm auch die Nutzung der frühen Bildungsangebote in Vorarlberg und in ganz Österreich zu. Während 1998 in Vorarlberg lediglich 0,4 Prozent der unter Dreijährigen eine frühe Bildungseinrichtung besuchten (bundesweit waren es 6,3 Prozent), sind es 2024 bereits 37,1 Prozent. Damit liegt Vorarlberg sogar etwas über dem Bundesschnitt von 34,8 Prozent. Auch beim Besuch des Kindergartens durch Drei- bis Fünfjährige liegt Vorarlberg mit 95,6 Prozent im Jahr 2024 leicht über dem bundesweiten Durchschnitt von 94,3 Prozent.

Die historische Entwicklung der Besuchsquoten dieser beiden Altersgruppen ist in Abbildung 2.2 im Bundesvergleich zwischen 2005 und 2024 dargestellt. Dabei wird deutlich, wie stark sich Vorarlberg am bundesweiten Trend orientiert.

Die Besuchsquote und die Anzahl der Einrichtungen können allerdings nur begrenzt darüber Auskunft geben, wie viel Zeit Kinder tatsächlich in Einrichtungen der elementaren Bildung verbringen. Daher lohnt es sich, auch die Anwesenheitszeiten der Kinder zu betrachten.

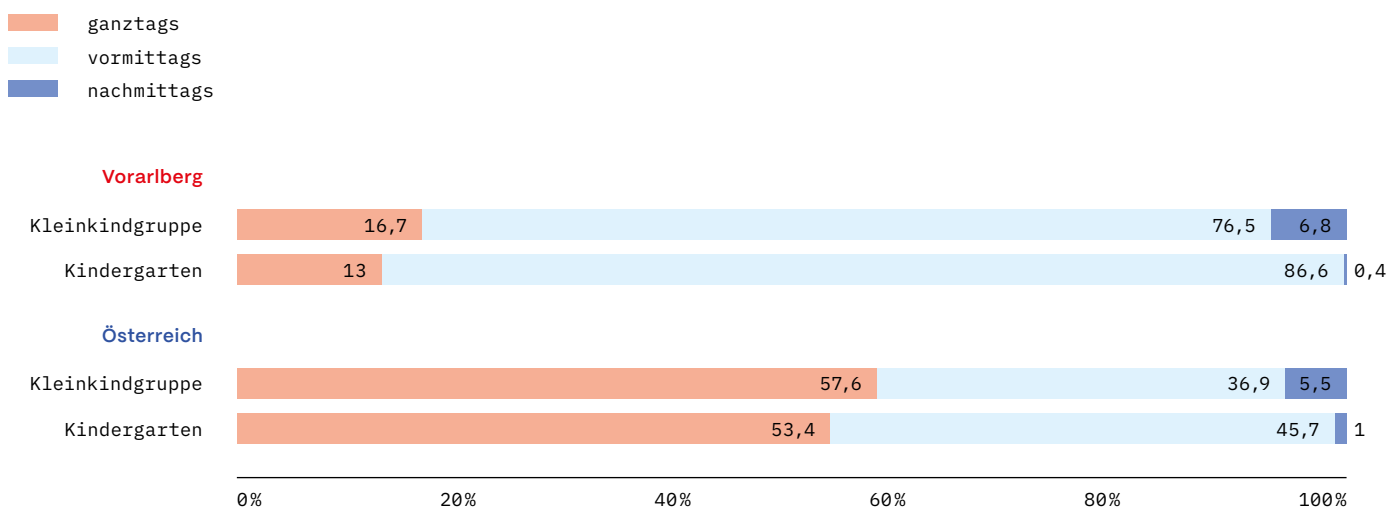
#### Barcelona-Ziele

Bis 2030 soll Österreich die überarbeiteten Barcelona-Ziele der Europäischen Union erreichen. Diese sehen eine Besuchsquote von 45 Prozent bei den unter Dreijährigen\* und 96 Prozent bei den Drei- bis Fünfjährigen vor.

Während Vorarlberg bei den Kleinkindern noch rund 8 Prozentpunkte unter dem europaweiten Zielwert für 2030 liegt, ist die Quote bei den über Dreijährigen bereits nahezu erreicht. Die aktuellen Barcelona-Ziele sind in Abbildung 2.2 als gepunktete Linien eingezeichnet.

\* Da Österreich die vorherigen Barcelona-Ziele verfehlt hat, gilt formell ein reduziertes Ziel von rund 32 Prozent bei unter Dreijährigen, das bereits erreicht ist.

**Abbildung 2.3: Anwesenheitsdauer der Kinder in elementaren Bildungseinrichtungen im Bundesvergleich, 2025**



Quelle: Statistik Austria; Kindertagesheimstatistik 2025/26

Abbildung 2.3 veranschaulicht, ob Kinder frühe Bildungseinrichtungen jeweils nur vormittags bzw. nachmittags oder ganztägig besuchen. Diese Kennzahl ist für die Vorarlberger frühe Bildungslandschaft von besonderer Bedeutung, denn Vorarlberg liegt mit lediglich 13 Prozent der Kinder in ganztägiger Betreuung im Kindergarten mit Abstand am Ende des Bundesländervergleichs. Gleichzeitig ist der Anteil der Kindergartenkinder in der ausschließlichen Vormittagsbetreuung mit 86,6 Prozent bundesweit am höchsten. Ebenso eklatant ist die Differenz beim ganztägigen Besuch von Kleinkindgruppen (Kinder unter drei). Auch in dieser Altersgruppe ist Vorarlberg im Bundesländervergleich beim ganztägigen Besuch letztplatziert (mit 16,7 Prozent) und erneut Spitzenreiter bei der ausschließlichen Inanspruchnahme vormittags (mit 76,5 Prozent).

Bei einem Bundesländervergleich muss erwähnt werden, dass die Definitionen ganztägiger Bildung und Betreuung in den Bundesländern nicht einheitlich sind. Dennoch sind die Zahlen aussagekräftig und spiegeln sich auch bei der Einnahme des Mittagessens in frühen Bildungseinrichtungen wider. Es lässt sich letzt-

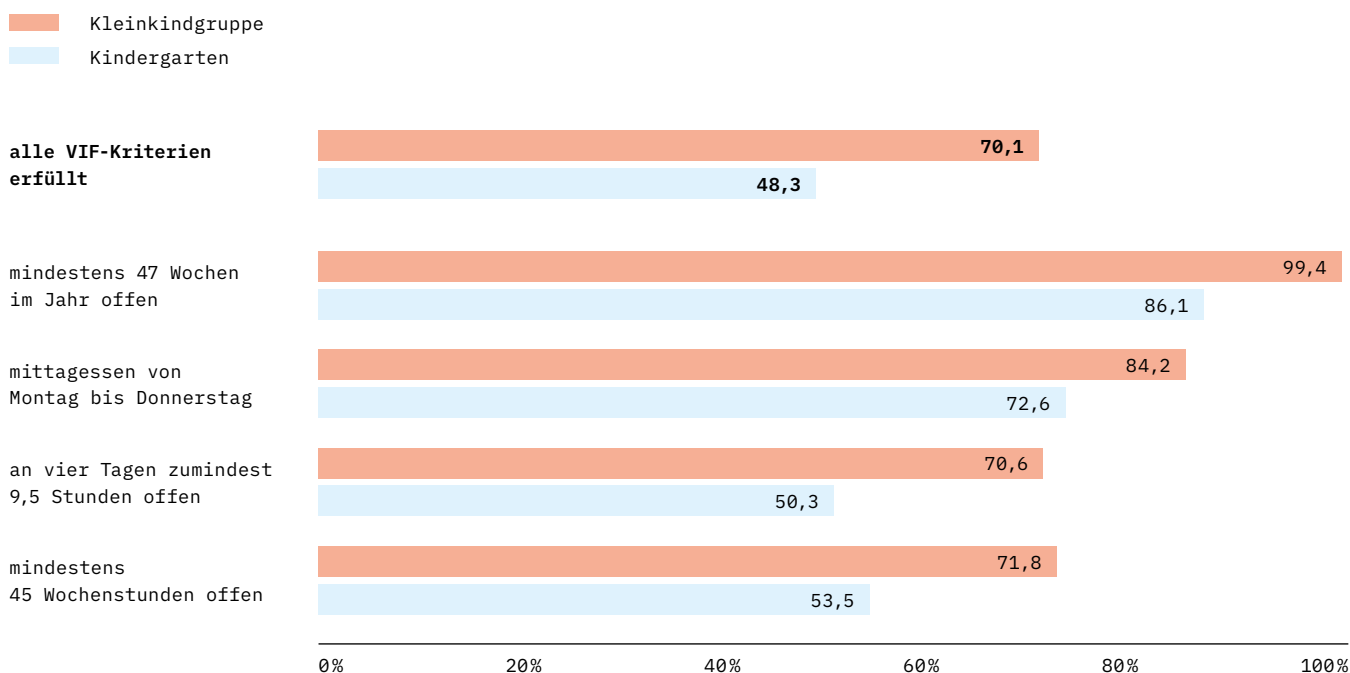
lich festhalten: Während die Besuchsquote überdurchschnittlich hoch ist, verbringen Kinder in Vorarlberg im Bundesländervergleich die geringste Zeit in Einrichtungen der frühen Bildung.

Voraussetzung für eine ganztägige Nutzung von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sind sogenannte VIF-konforme Öffnungszeiten. VIF-Konformität bedeutet die Vereinbarkeit mit einer Vollzeitbeschäftigung und setzt sich aus verschiedenen Indikatoren zu Öffnungszeiten und Schließtagen zusammen.

**Der Vereinbarkeits-Indikator Familie und Beruf (VIF) setzt sich aus vier Kennzahlen zusammen:**

- **Schließtage:** mindestens 47 Wochen pro Jahr geöffnet
- **Angebot von Mittagessen:** an vier von fünf Werktagen (Montag bis Donnerstag) wird Mittagessen angeboten
- **Tagesöffnungszeiten:** an vier Tagen pro Woche mindestens 9,5 Stunden geöffnet
- **Wochenstunden:** mindestens 45 Stunden pro Woche geöffnet, werktags von Montag bis Freitag

**Abbildung 2.4: Anteil der Einrichtungen in Vorarlberg, die VIF-Kriterien erfüllen, 2026**



Quelle: AK Kinderbetreuungsatlas, eigene Berechnungen, Stichtag: 11.3.2026

Anmerkung: „VIF“ steht für „Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf“

Ein Auszug aus dem AK Kinderbetreuungsatlas (Stand Februar 2026) macht deutlich, wie viele Einrichtungen die einzelnen VIF-Kriterien bereits erfüllen, und ist in Abbildung 2.4 dargestellt. Die Abbildung zeigt den Anteil an Kindergärten bzw. Kleinkindeinrichtungen, die den jeweiligen VIF-Indikator erfüllen. In der obersten Zeile ist dargestellt, wie hoch der Anteil der Einrichtungen in Vorarlberg ist, die bereits voll VIF-konform und damit mit einer Vollzeitarbeit vereinbar sind.

Bemerkenswert an Abbildung 2.4 ist, dass in Vorarlberg Kleinkindgruppen deutlich öfter vollzeitkonforme Öffnungszeiten anbieten als Kindergärten. Das ist nicht naheliegend, da die Gemeinden in jüngerer Zeit durch den sogenannten Versorgungsauftrag Auflagen zu den Öffnungszeiten und Schließtagen, bei Bedarf durch Eltern, erhalten haben. Während der Versorgungsauftrag für Kinder im Kindergartenalter die VIF-Kriterien erfüllt, bleibt er für Kleinkindgruppen (Kinder unter drei) und Volksschüler:innen weit hinter den Anforderungen zurück.

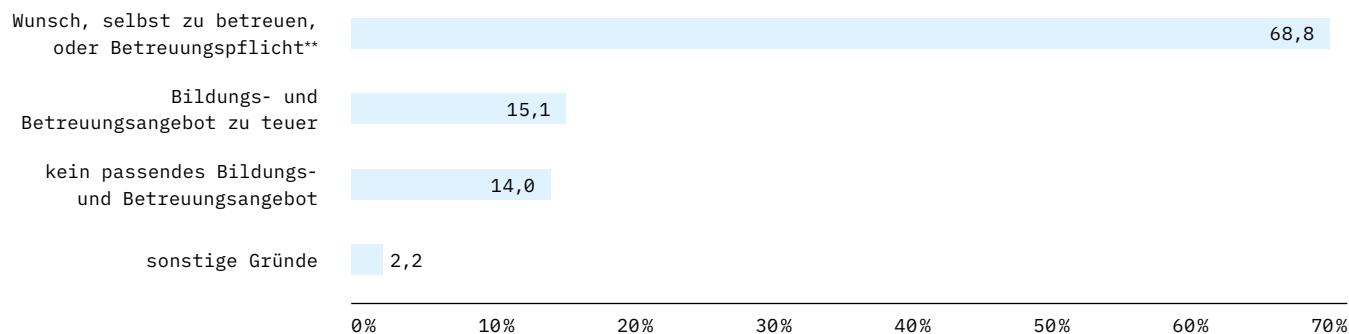
### AK Umfrage zur Kinderbetreuung in Vorarlberg

Inwieweit eine Lücke zwischen Angebot und Nachfrage bei den Öffnungszeiten besteht, hat die Arbeiterkammer Vorarlberg 2023 in einer Elternbefragung mit über 2.000 Teilnehmenden erhoben. Dabei wurde angegeben, dass Vorarlberger Eltern pro Kind im Schnitt 8 Wochenstunden mehr Betreuung benötigen, als sie derzeit aus Kostengründen oder aus Gründen der Verfügbarkeit in Anspruch nehmen. Das ist ein Mismatch von rund 10 Prozent zwischen Angebot und Nachfrage (Stand 2023).



Scannen Sie den QR-Code und lesen Sie die vollständige AK Umfrage auf [ak-vorarlberg.at](https://ak-vorarlberg.at).

**Abbildung 2.5: Grund für Teilzeitbeschäftigung\* bei Müttern mit 2- bis 5-jährigen Kindern in Vorarlberg, 2024**



Quelle: Mikrozensus 2024 (Arbeitskräfteerhebung); zit. in öif, Bedingungen einer geringen Inanspruchnahme elementarpädagogischer Angebote

Anmerkung: \* Teilzeit: bis 35 Stunden/Woche; Vollzeit: ab 35 Stunden/Woche  
 \*\*3,8 Prozent gaben Betreuungspflichten an; 65 Prozent den Wunsch nach Selbstbetreuung

## Kosten

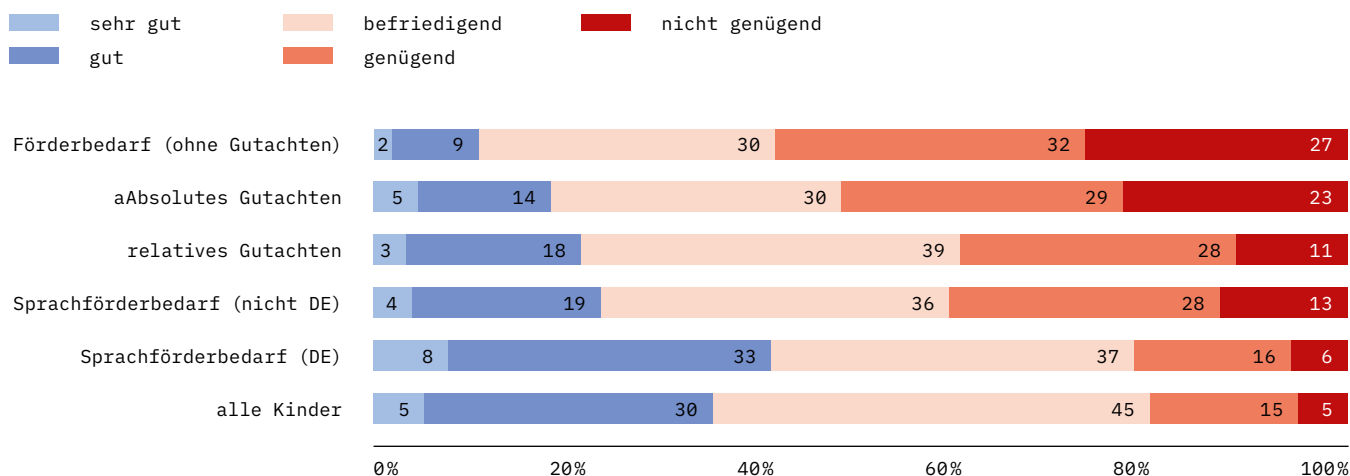
Neben Flexibilität, Praktikabilität und Verfügbarkeit des Angebots sind Kosten ein zentraler Faktor, wenn es um die Bereitstellung niedrigschwelliger Bildungs- und Betreuungsangebote geht. Die Tarifstruktur in Vorarlberg ist komplex. Unter anderem wird bei Elternbeiträgen und Förderungen oft zwischen Halbtagsbetreuung (Vormittag) und Ganztagsbetreuung unterschieden. In Vorarlberg liegt der Tarif für 35 Stunden Betreuung bei einem einjährigen Kind laut aktuellem Tarifkorridor zwischen 387 und 466 Euro, bei Zweijährigen zwischen 285 und 366 Euro und bei Dreijährigen bei 82 bis 94 Euro. Die Tarife werden dabei monatlich bezahlt, die Betreuungsstunden sind wöchentlich angegeben. Wer mehr Flexibilität bei den Öffnungszeiten braucht oder Mittagessen benötigt, zahlt entsprechende zusätzliche Gebühren. Fakt ist: In anderen Bundesländern wird frühe Bildung – so wie Schulbildung – bereits kostenlos angeboten.

Abbildung 2.5 zeigt die Gründe, weswegen sich Mütter in Vorarlberg mit Kindern zwischen 2 und 5 Jahren für eine Teilzeitbeschäftigung entschieden haben. Während 14 Prozent dieser Gruppe (Mütter bereits in Teilzeit) als Begründung für eine Teilzeitbeschäftigung angegeben haben, kein passendes Bildungs- und Betreuungsangebot gefunden zu haben (siehe vorheriges Kapitel „Nutzung & Praktikabilität“), geben weitere 15,1 Prozent an, die Kosten für die frühe Bildung sei ausschlaggebend für eine Teilzeitbeschäftigung gewesen. Der größte Teil der teilzeitbeschäftigten Mütter gibt laut Statistik Austria allerdings an, weniger am Arbeitsmarkt teilzunehmen, weil sie sich um die eigenen Kinder kümmern wollen (65 Prozent) oder andere Betreuungspflichten (3,8 Prozent) haben. Weitere 2,2 Prozent nannten sonstige Gründe. Zahlen, die die Erkenntnisse der jüngsten AK Studie zu Hürden bei der Inanspruchnahme früher Bildungsangebote stützen.



Scannen Sie den QR-Code und lesen Sie die vollständige ÖIF-Studie „Bedingungen einer geringen Inanspruchnahme elementarpädagogischer Angebote“.

**Abbildung 2.6: Beurteilung der Fördermöglichkeiten von Kindern in Vorarlberger Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, 2025**



Quelle: AK Vorarlberg; Personalbefragung Elementare Bildung; 2025

Anmerkung: Beurteilung anhand von Schulnoten durch Pädagog:innen und Assistenzkräfte

## Qualität und Rahmenbedingungen

In einer breiten Personalbefragung, veröffentlicht Anfang 2025, hat die Arbeiterkammer über ein Drittel der Pädagog:innen und Assistenzkräfte im Bildungs- und Betreuungsbereich erreicht. Das Ergebnis war durchwachsen. Während Ausbildung und Weiterbildungen im Schnitt gut beurteilt wurden, wurden auch Mängel in der Ausstattung oder bei der Förderung der Kinder aufgrund nicht optimaler Rahmenbedingungen sichtbar.

Abbildung 2.6 zeigt, dass 35 Prozent aller befragten Pädagog:innen und Assistenzkräfte zurückmeldeten, Kinder unter den derzeitigen Rahmenbedingungen im Allgemeinen gut oder sehr gut fördern zu können. Die Detailauswertung der Antworten macht zudem deutlich, dass mit wachsenden Bedürfnissen der Kinder die Förderfähigkeit in den Betreuungseinrichtungen sukzessive abnimmt. 20 Prozent der Befragten gaben an, Kinder lediglich „genügend“ oder sogar „nicht genügend“ fördern zu können.

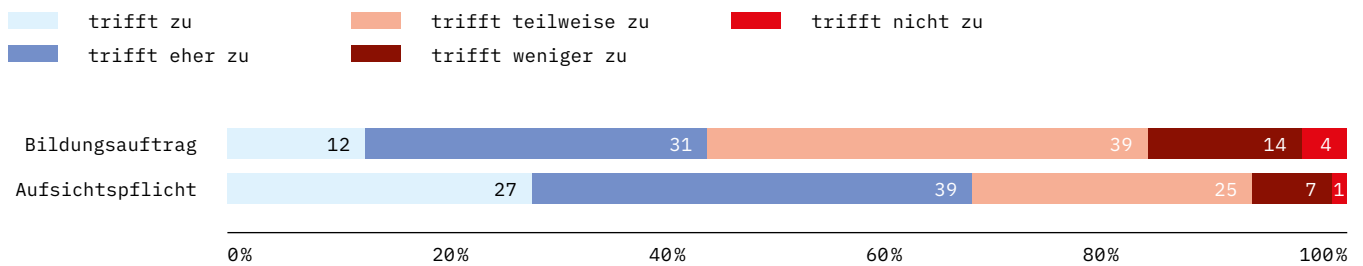
### AK Personalbefragung

Was genau sich **Elementarpädagog:innen** wünschen und **wo sie Defizite sehen**, können Sie in der Lang- und Kurzfassung der Personalbefragung nachlesen.



Scannen Sie den QR-Code und lesen Sie die vollständige AK Personalbefragung auf [ak-vorarlberg.at](https://ak-vorarlberg.at).

**Abbildung 2.7: Erfüllung der Aufsichtspflicht und des Bildungsauftrages unter den aktuellen Rahmenbedingungen in Vorarlberg, 2025**



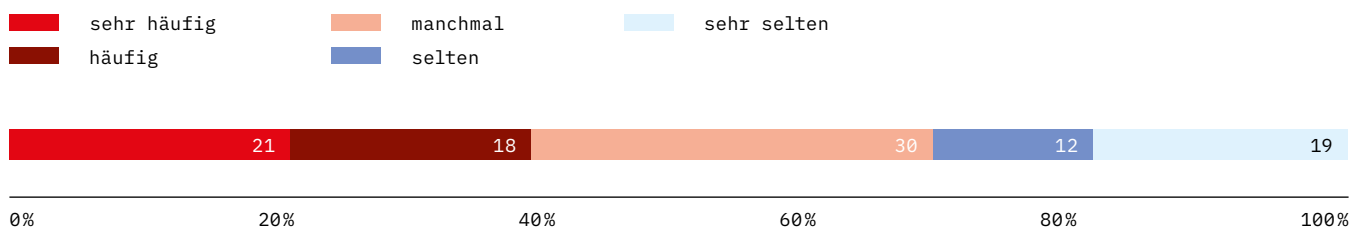
Quelle: AK Vorarlberg; Personalbefragung Elementare Bildung; 2025

Fragestellung: Können Bildungsauftrag und Aufsichtspflicht ausreichend erfüllt werden?

Abbildung 2.7 zeigt, dass über die Hälfte der Befragten zurückmeldet, ihren Bildungsauftrag teils nicht erfüllen zu können. Bei der Aufsichtspflicht sind es rund ein Drittel. Bildung, Förderung und Beaufsichtigung der Kinder sind die Kernaufgaben der frühen Bildungseinrichtungen. Eine Nichterfüllung oder nur Teilerfüllung dieser Aufgaben aufgrund mangelhafter Rahmenbedingungen gilt es jedenfalls zu verhindern.

Neben vorgegebenen Fragen konnte das Bildungspersonal auch schriftliche Rückmeldungen abgeben. Diese Zuschriften zeigen, dass Pädagog:innen und Assistenzkräfte sich vor allem wünschen, ihre Arbeit gut erledigen zu können. Viele geben an, häufig erschöpft oder psychisch und physisch belastet zu sein. Die teils unzureichenden Rahmen- und Arbeitsbedingungen führen zu den in Abbildung 2.8 angegebenen Ergebnissen. Rund 40 Prozent der Befragten meldeten, innerhalb des letzten Jahres ernsthaft über einen Berufswechsel nachgedacht zu haben. Weitere Investitionen in Qualität und Arbeitsbedingungen sind folglich dringend notwendig.

**Abbildung 2.8: Erwägung eines Berufswechsels unter dem Bildungs- und Betreuungspersonal in Vorarlberg, 2025**



Quelle: AK Vorarlberg; Personalbefragung Elementare Bildung; 2025

Fragestellung: Wie oft dachten Sie innerhalb des letzten Jahres ernsthaft an einen Berufswechsel?

### Einstellung der Eltern

Qualität ist entscheidend dafür, ob institutionelle frühe Bildung eine positive Wirkung für Kinder hat oder negative Auswirkungen. Das hält die jüngste Studie des ÖIF an der Universität Wien für die AK Vorarlberg fest. Eine weitere wesentliche Erkenntnis der Studie: Eltern müssen Vertrauen in die Qualität der frühen Bildung haben, sonst stellt sich die Frage nach institutioneller früher Bildung oft überhaupt nicht.

Im Zuge der Studie „Bedingungen einer geringen Inanspruchnahme elementarpädagogischer Angebote“ wurde für die AK Vorarlberg das Generations- und Gender Programme erstmals für Vorarlberg auf Bundesländerebene ausgewertet und liefert Einblick in die Einstellung der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger zur Rolle der Eltern und in ihre Erwartungen gegenüber der frühen Förderung und Bildung.

So zeigt Abbildung 2.9, dass 30 Prozent der Vorarlberger Frauen der Meinung sind, ein Kind, das noch nicht zur Schule geht, würde unter der Erwerbstätigkeit der Mutter leiden. Bei Männern stimmen sogar mehr als die Hälfte zu. Vorarlberg ist mit diesen Ergebnissen Spitzenreiter im Bundesländervergleich, und Österreich ist im Vergleich mit anderen (west-)europäischen Ländern bereits sehr konservativ und eher mit osteuropäischen

Ländern vergleichbar. Zudem macht die Abbildung deutlich, dass die kritische Haltung gegenüber mütterlicher Erwerbsarbeit in anderen Ländern deutlich geringer ist. Die geringsten Zustimmungswerte wurden in Norwegen erzielt, weshalb das Land als Referenz ebenfalls angeführt wurde.

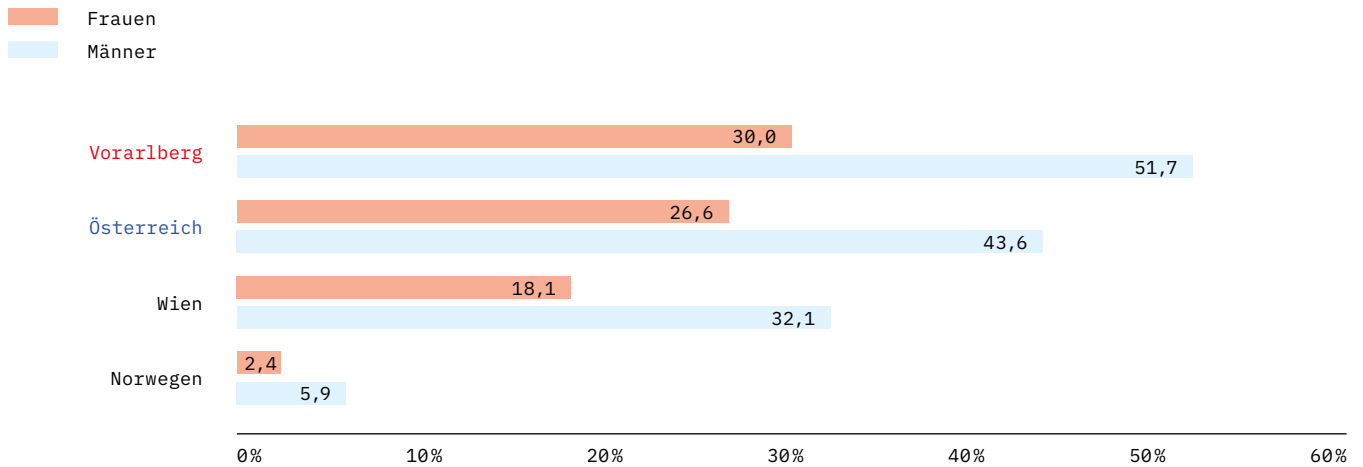
Dazu passend lassen sich auch die GGP-Ergebnisse zur Frage lesen, wie viele Stunden eine Mutter berufstätig sein sollte, wenn eine Familie ein zweijähriges Kind hat. Diese sind in Abbildung 2.10 dargelegt. Rund 83 Prozent der Vorarlberger Frauen gaben als ideale Arbeitszeit einer Mutter (mit zweijährigem Kind) 20 Wochenstunden oder weniger an. Bei den Männern lag derselbe Wert bei rund 89 Prozent. Auch in dieser Frage liegt Vorarlberg an erster Stelle in Österreich; in keinem anderen Bundesland wird von Müttern eine geringere Teilnahme am Arbeitsmarkt erwartet. Wesentlich offener gegenüber mütterlicher Erwerbsbeteiligung waren die Wiener:innen. Die höchsten Stundenwerte wurden bei dieser Frage in Dänemark angegeben.



Scannen Sie den QR-Code und lesen Sie die vollständige ÖIF-Studie „Bedingungen einer geringen Inanspruchnahme elementarpädagogischer Angebote“.

## Abbildung 2.9: Haltung zur mütterlichen Erwerbstätigkeit in Vorarlberg

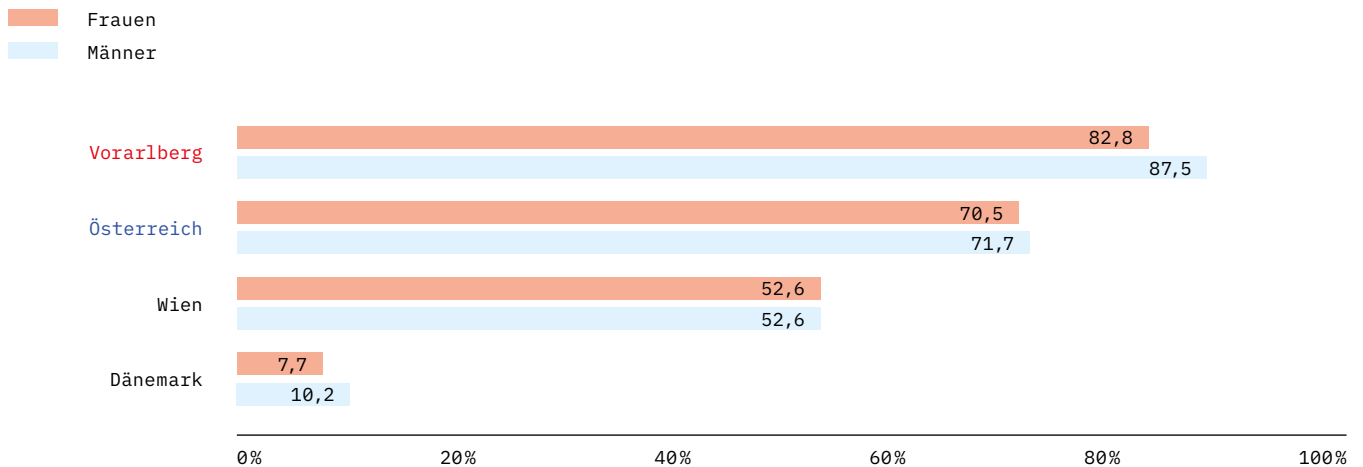
Zustimmungswerte zur Aussage: „Ein Kind, das noch nicht zur Schule geht, leidet unter der Erwerbstätigkeit der Mutter.“



Quelle: GGP 2022/23 zit. in ÖIF, Bedingungen einer geringen Inanspruchnahme elementarpädagogischer Angebote  
Anmerkung: Norwegen wurde als Spitzenreiter als Referenz ausgewählt; Altersgruppe 18–59 Jahre

## Abbildung 2.10: Haltung zum mütterlichen Erwerbsausmaß in Vorarlberg

Anteil der Befragten, die mit „20 Stunden oder weniger“ auf folgende Frage antworteten:  
„Stellen Sie sich eine Familie mit Mutter, Vater und einem 2-jährigen Kind vor.  
Wie viele Stunden pro Woche sollte die Mutter berufstätig sein?“



Quelle: GGP 2022/23 zit. in ÖIF, Bedingungen einer geringen Inanspruchnahme elementarpädagogischer Angebote  
Anmerkung: Dänemark wurde als Spitzenreiter als Referenz ausgewählt.



Einkommen	28
Arbeitsbedingungen	36
Arbeitsmarkt	42

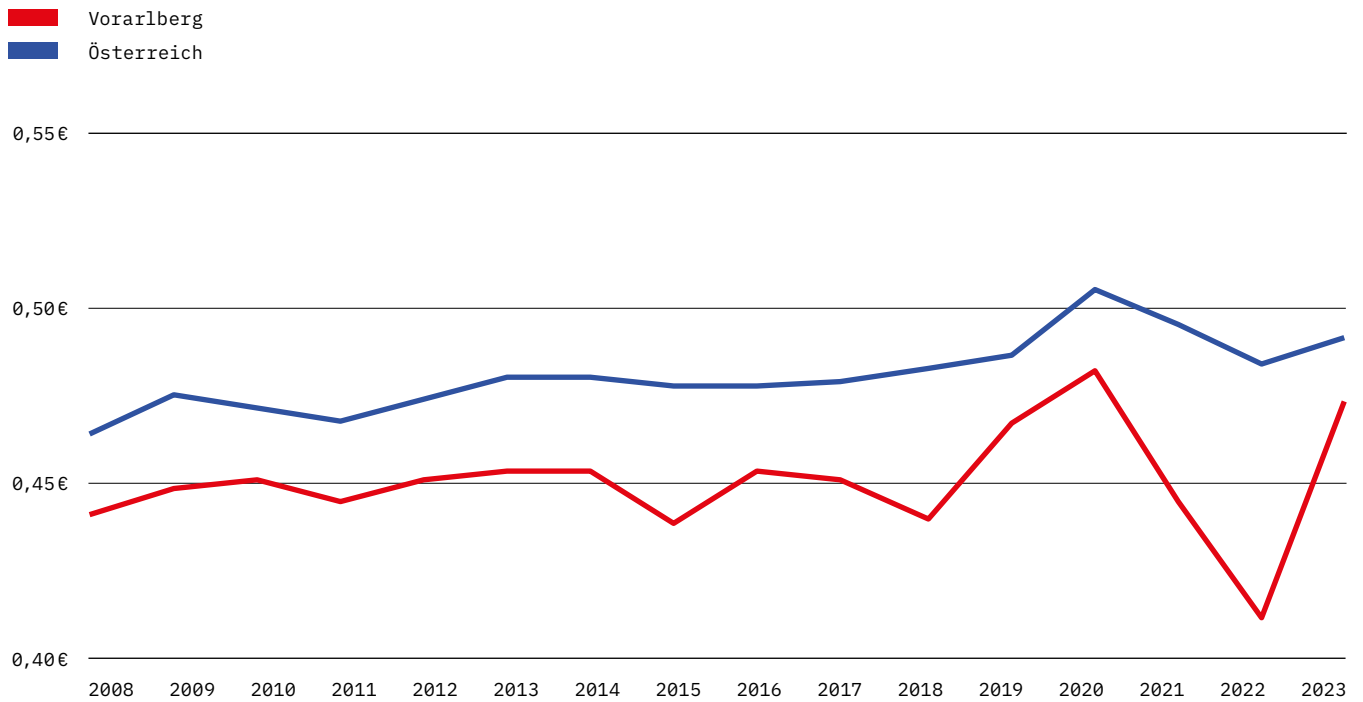
---

# Themenfeld Arbeit

# Einkommen

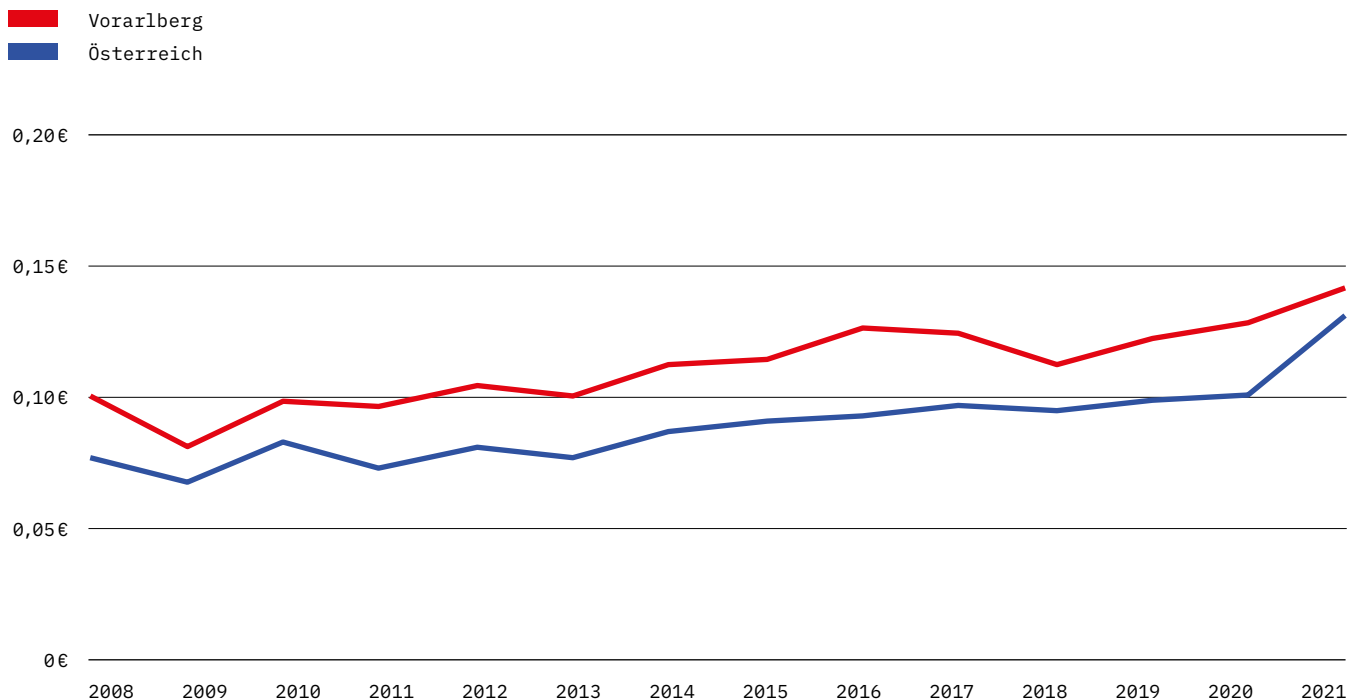
Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
„Brutto-Lohnquote“ (Arbeitnehmer:innenentgelt je BRP-Einheit)	47,3 %	2023	6
Arbeitnehmer:innenentgelt pro Arbeitnehmer:in	56.229 €	2023	2
reales BRP pro erwerbstätiger Person	67.238 €	2024	4
unbereinigter Gender-Pay-Gap (Bruttomedianeinkommen ohne SZ)	35 %	2024	9
Stundenproduktivität (reales BRP pro Stunde)	56 €	2024	6
monatliches Bruttoeinkommen ohne Sonderzahlungen (Medianwert)	3.101 €	2024	2

**Abbildung 3.1: Arbeitnehmer:innenentgelt in Euro je BRP-Einheit im Bundesvergleich, 2008–2023**



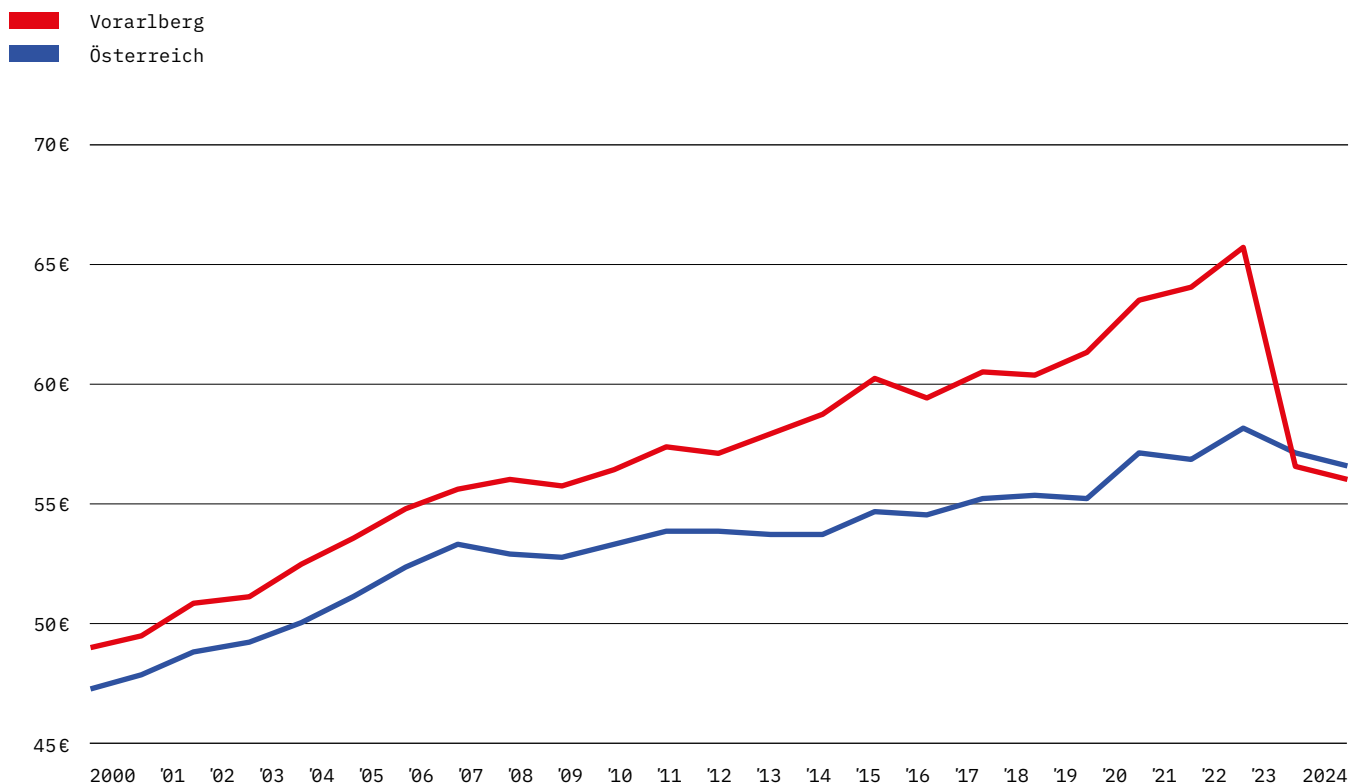
Quelle: Statistik Austria, VGR, BMF, eigene Berechnungen

**Abbildung 3.2: Zu versteuerndes Einkommen von Unternehmen in Euro je BRP-Einheit, 2008–2021**



Quelle: Statistik Austria, VGR, BMF, eigene Berechnungen

**Abbildung 3.3: Stundenproduktivität als reales Bruttoregionalprodukt pro Stunde im Bundesvergleich, 2000–2024**



Quelle: Statistik Austria: VGR, eigene Berechnungen

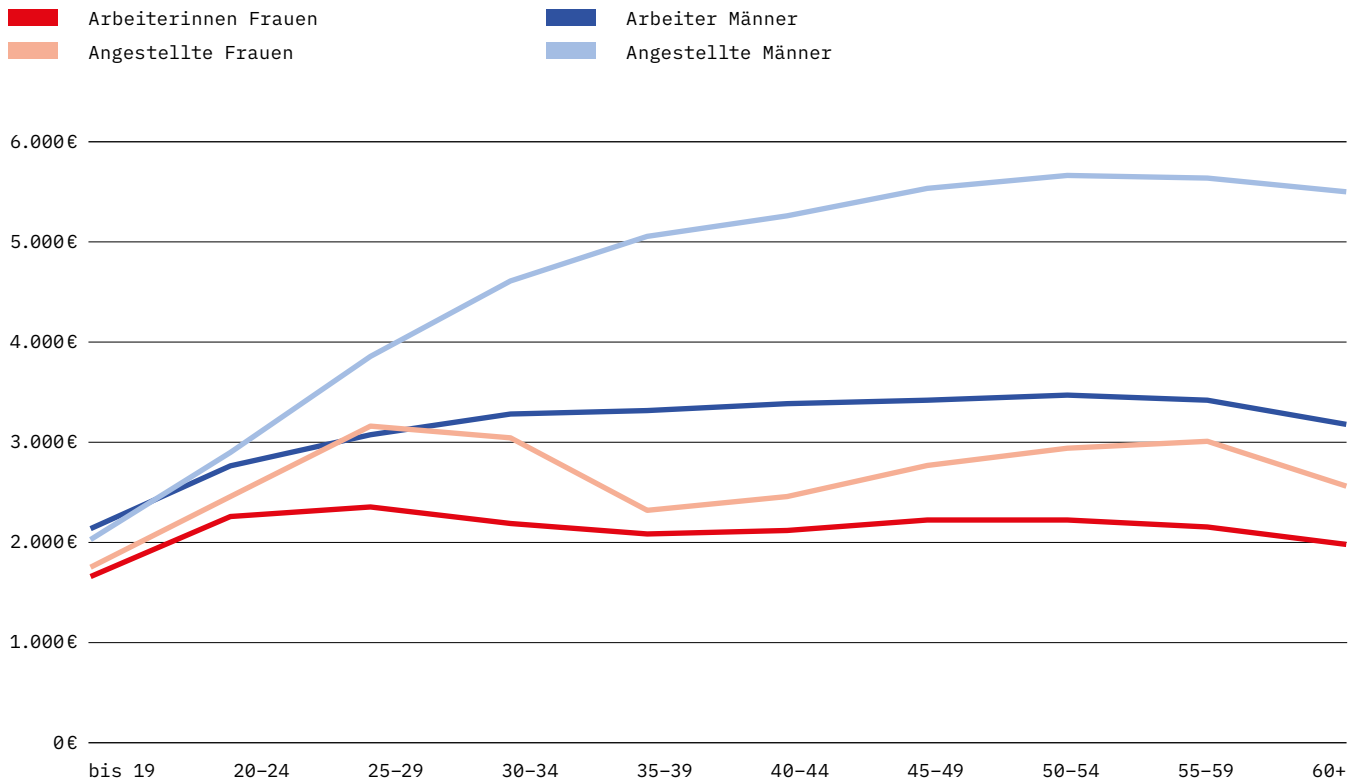
Das reale Bruttoregionalprodukt (BRP) pro erwerbstätiger Person war 2024 mit 67.238,- Euro nur noch an vierter Stelle im Bundesländervergleich und knapp unter dem Österreichdurchschnitt (68.092,- Euro). Das WIFO (Mayerhofer et al. 2022) errechnet ein kumuliertes Wachstum des BRP pro Kopf (das die gesamte Bevölkerung in Relation setzt) von 2008 bis 2018 von etwa 15,2 Prozent, was weit über dem Durchschnitt der dort identifizierten 49 – strukturell ähnlichen – Vergleichsregionen liegt. Das Arbeitnehmer:innenentgelt in 2023 mit 56.228,- Euro pro Arbeitnehmer:in rangiert aber nur knapp über dem Österreichdurchschnitt (55.356,- Euro) und weit hinter Wien (61.258,- Euro).

Der Einbruch im Rahmen der Corona-Krise war in Vorarlberg weniger stark ausgeprägt als im Österreichdurchschnitt. Die folgenden Jahre waren von einer Aufholdynamik gekennzeichnet und wiesen relativ hohe Wachstumsraten des BRP von 3,75 Prozent im Jahr 2021 und 3,17 Prozent im Jahr 2022 auf (Österreichdurchschnitt 2021: 2,31 Prozent; 2022: 2,49 Prozent).

Ein wesentliches Ereignis für das BRP, die Wertschöpfung im Bundesland und alle damit verbundenen Kennzahlen stellte die Standortverlegung eines internationalen Transithändlers von Vorarlberg nach Wien im Jahr 2023 dar (Statistik Austria, 2024). Dieses Ereignis führte in Kombination mit einem Nachfrageeinbruch und Rezession in Industrie und Bau (überdurchschnittlich bedeutend für Vorarlbergs BRP) sowie sehr hoher Inflation zu einem Einbruch der Wertschöpfung von über 14 Prozent.

Die regionale Variante der Lohnquote, das Arbeitnehmer:innenentgelt gemessen am Bruttoregionalprodukt (BRP), ist konstant unter dem österreichischen Durchschnitt und lag 2023 mit 47 Cent Arbeitnehmer:innenentgelt pro Euro Bruttoregionalprodukt an sechster Stelle im Bundesländervergleich, zu sehen in Abbildung 3.1. Dementsprechend liegt das zu versteuernde Einkommen<sup>1</sup> (der Körperschaftsteuer unterliegender Unternehmen) als Anteil am BRP – das als Proxy für die Gewinnquote bzw. das Kapitaleinkommen

**Abbildung 3.4: Altersspezifischer Einkommensverlauf nach Geschlecht und Stellung im Beruf in Vorarlberg, 2024**



Quelle: HV-SV-Einkommensdaten 2024; eigene Berechnungen

Anmerkung: Die HV-SV-Daten unterscheiden nicht nach Anstellungsausmaß und bilden dementsprechend alle in Vorarlberg unselbstständig Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ab.

dient – konstant deutlich über dem österreichischen Durchschnitt, wie Abbildung 3.2 zeigt. Erstaunlich ist außerdem der konstante Anstieg, auch in den Krisen-jahren 2020 und 2021. Die Verteilung zwischen Arbeit und Kapital ist demnach ungleicher als im österreichischen Durchschnitt. Auch das Wachstum der letzten Jahre war asymmetrisch, so ist das Arbeitnehmer:innenentgelt pro Arbeitnehmer:in in Vorarlberg in den Jahren 2008–2021 um 33,8 Prozent angestiegen, während das zu versteuernde Einkommen pro Arbeitnehmer:in im selben Zeitraum um 85 Prozent zugenommen hat.

Dieser Trend hat sich zuletzt auch aufgrund der vielen staatlichen Förderungen und Hilfszahlungen an österreichische Unternehmen fortgesetzt. Eine Studie der österreichischen Nationalbank (Elsinger et al. 2022) zur Insolvenzentwicklung in Österreich zeigt, dass die staatlichen Hilfsprogramme einerseits zu einem Anstieg der Liquidität und andererseits sogar zu einer Verbesserung der Eigenkapitalstruktur beigetragen haben. Somit scheint es, dass diese Maßnahmen größtenteils nicht für die Existenzsicherung der Unternehmen notwendig waren.

- 1 Die Darstellung der zu versteuernden Einkommen nach regionalen Gesichtspunkten zeigt eine deutliche wirtschaftliche Konzentration in der Bundeshauptstadt Wien. Eine der Ursachen dafür ist die regionale Zuordnung der Körperschaftsteuerpflichtigen zum Sitz der Geschäftsleitung. Dadurch kommt es zu einer verzerrten Darstellung der regionalen Verteilung, da Unternehmen, die über verschiedene Standorte verfügen (ein Beispiel dafür sind die Filialen von Einzelhandelsketten), nur einem Standort zugeordnet werden.

**Tabelle 3.1: Monatliche Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen in Euro nach Geschlecht und unbereinigter Gender-Pay-Gap in Euro und % im Bundesländervergleich, 2024**

	alle	Männer	Frauen	Differenz in Euro	Differenz in %
Oberösterreich	3.110	3.611	2.419	1.192	33
<b>Vorarlberg</b>	<b>3.101</b>	<b>3.751</b>	<b>2.451</b>	<b>1.299</b>	<b>35</b>
Wien	3.094	3.372	2.803	569	17
<b>Österreich</b>	<b>3.001</b>	<b>3.427</b>	<b>2.483</b>	<b>944</b>	<b>28</b>
Steiermark	2.989	3.406	2.410	996	29
Kärnten	2.923	3.330	2.409	921	28
Salzburg	2.892	3.365	2.426	939	28
Niederösterreich	2.881	3.250	2.343	907	28
Tirol	2.823	3.333	2.377	956	29
Burgenland	2.643	2.968	2.214	754	25

Quelle: HV-SV-Einkommensdaten 2024; eigene Berechnungen

Anmerkung: Die HV-SV-Daten unterscheiden nicht nach Anstellungsausmaß und bilden dementsprechend alle in Vorarlberg unselbstständig Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ab.

Bei der Stundenproduktivität, zu sehen in Abbildung 3.3, ist Vorarlberg im Bundesländervergleich mit 56 Euro realem BRP pro Stunde vom 2022 noch ersten Platz auf den nur noch sechsten Platz abgerutscht. Hier schlagen der Einbruch des BRP (statistischer Effekt: Standortverlagerung des Unternehmens siehe oben) sowie die Rezession voll durch. Langfristig zeigt jedoch auch das WIFO (Mayerhofer et al. 2022), dass die Arbeitsproduktivität, gemessen an der Bruttowertschöpfung je erwerbstätiger Person, eine Spitzenposition in Österreich und im vergleichbaren europäischen Umfeld darstellt.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen lag in Vorarlberg im Jahr 2024 bei 3.101,- Euro. Während das monatliche Bruttomedianeinkommen der Männer in Vorarlberg (3.751,- Euro) im Bundesländervergleich auf Platz eins liegt, ist das der Frauen (2.451,- Euro) deutlich hinter Wien (2.803,- Euro) und sogar unter dem Österreichdurchschnitt. In keinem anderen Bundesland ist die Differenz der Einkommen zwischen Männern und Frauen größer als in Vorarlberg. Der Gender-Pay-Gap beträgt nach HV-SV-Daten in Vorarlberg 35 Prozent, der größte im Bundesländervergleich. Das schlägt sich auch massiv auf das Lebenseinkommen und auf potenzielle Altersarmut und Abhängigkeit nieder, wie gut in den altersspezifischen Einkommensverläufen in Abbildung 3.4 zu erkennen ist.

**Tabelle 3.2: Verteilung der Bruttojahreseinkommen der unselbstständig Beschäftigten im Bundesländervergleich, 2024**

	1. Quartil (25%)	Median (50%)	3. Quartil (75%)	Quartilsabstand 1.-3.
Wien	15.314	36.022	57.302	41.988
<b>Vorarlberg</b>	<b>18.548</b>	<b>39.436</b>	<b>60.358</b>	<b>41.810</b>
Niederösterreich	22.796	41.943	62.138	39.342
<b>Österreich</b>	<b>19.659</b>	<b>39.121</b>	<b>58.626</b>	<b>38.967</b>
Steiermark	20.325	39.557	58.225	37.900
Salzburg	18.585	37.351	56.022	37.437
Burgenland	24.210	42.626	61.618	37.408
Oberösterreich	22.151	40.845	59.267	37.116
Tirol	17.673	36.463	54.777	37.104
Kärnten	20.692	39.210	57.593	36.901

Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerdaten – Sozialstatistische Auswertungen. Erstellt am 12.12.2025.

Anmerkung: sortiert nach dem Quartilsabstand 1.-3., absteigend

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich die Löhne der unselbstständig Beschäftigten in Vorarlberg auf einem hohen Niveau befinden, eine Aufschlüsselung nach Geschlecht jedoch eine hohe Ungleichverteilung aufzeigt. Neben dem höchsten Gender-Pay-Gap (Tabelle 3.1) ist in Tabelle 3.2 auch eine sehr ungleiche Einkommensverteilung zu erkennen: Nur in einem anderen Bundesland (Wien) ist das Einkommen der oberen 25 Prozent so viel höher als das der unteren 25 Prozent, nämlich mehr als ein ganzes Bruttomedianeinkommen.

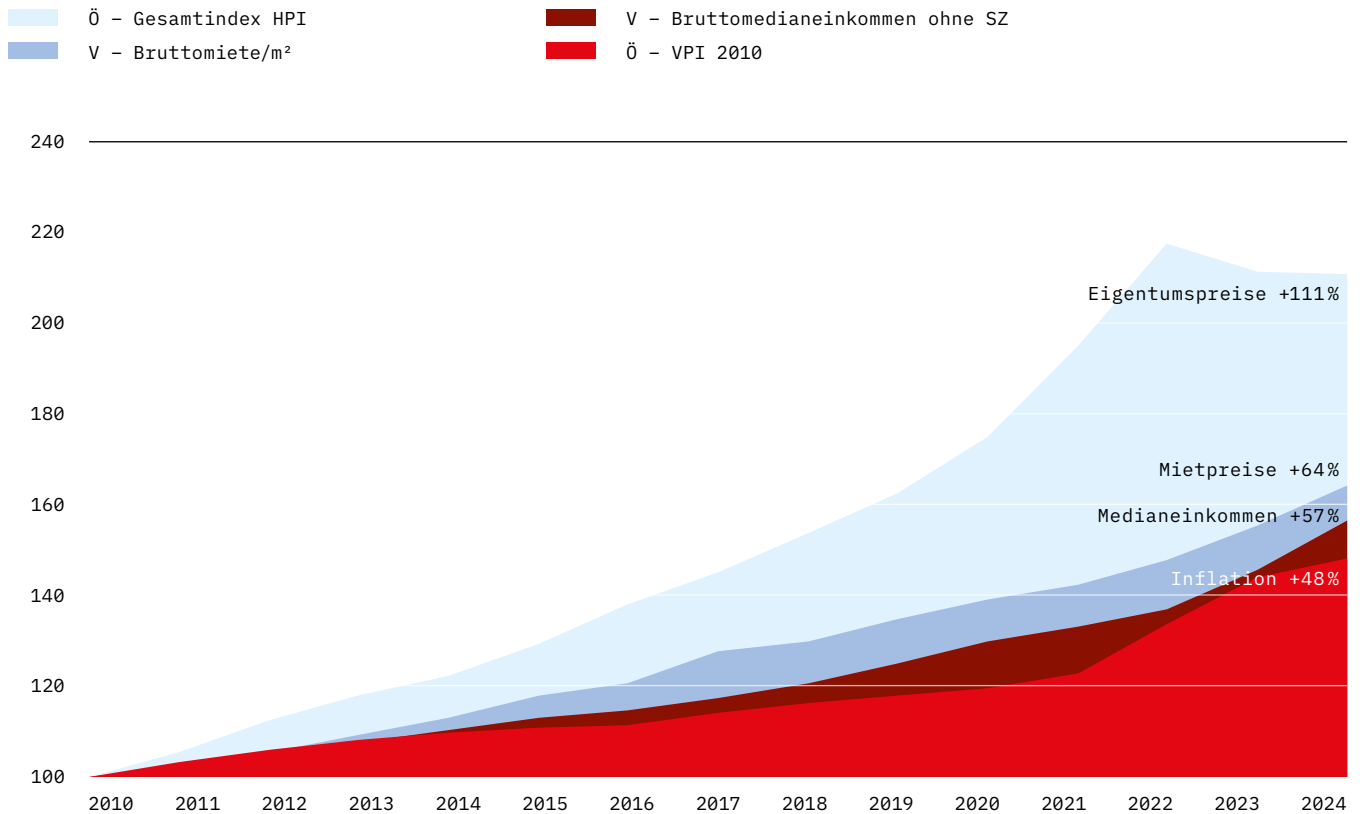
**Tabelle 3.3: Entwicklung der monatlichen Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen in Euro nach Wirtschaftsklassen in Vorarlberg, 2010–2024**

	alle Wirtschaftsklassen	verarb. Gewerbe, Herstellung Waren	Handel	Gastgewerbe	wirtschaftl. DL	Gesundheits- und Sozialwesen	Bau
mittleres EK 2010 EUR	1.979	2.448	1.667	1.517	1.593	1.599	2.300
mittleres EK 2024 EUR	3.101	4.005	2.571	2.347	2.513	2.456	3.639
EK-Zuwachs EUR	1.122	1.557	904	830	920	857	1.339
EK-Zuwachs %	56,7%	63,6%	54,2%	54,7%	57,8%	53,6%	58,2%
EK-Zuwachs real	5,7%	10,3%	4,0%	4,3%	6,4%	3,6%	6,7%
Beschäftigte 2010	146.347	41.051	22.669	19.066	10.046	12.228	11.510
Beschäftigte 2024	198.182	51.159	28.776	23.938	13.143	15.230	14.508
Beschäftigte +/-	51.835	10.108	6.107	4.872	3.097	3.002	2.998
Beschäftigte +/- in %	35,4%	24,6%	26,9%	25,6%	30,8%	24,6%	26,0%
Beschäftigte nach WK	197.524	49.833	28.085	23.664	12.015	15.565	14.003
Anteil % der WK		25,2%	14,2%	12,0%	6,1%	7,9%	7,1%
mittleres EK M 2010 EUR	2.416	2.739	2.327	1.654	1.739	2.375	2.384
mittleres EK M 2024 EUR	3.751	4.395	3.381	2.482	2.819	3.380	3.783
EK-Zuwachs %	55,3%	60,5%	45,3%	50,1%	62,1%	42,3%	58,7%
mittleres EK F 2010 EUR	1.491	1.734	1.310	1.416	1.093	1.482	1.455
mittleres EK F 2024 EUR	2.451	2.899	2.129	2.221	1.900	2.325	2.541
EK-Zuwachs %	64,4%	67,2%	62,6%	56,8%	73,9%	56,9%	74,6%

Quelle: HV-SV-Einkommensdaten 2010–2024; eigene Berechnungen

Anmerkung: Die HV-SV-Daten unterscheiden nicht nach Anstellungsausmaß und bilden dementsprechend alle in Vorarlberg unselbstständig Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ab.

**Abbildung 3.5: Entwicklung von Mietpreisen, Eigentumspreisen, Inflation und Medianeinkommen in Vorarlberg (bzw. Indices für Österreich gesamt), 2010–2024**



Quelle: Statistik Austria; HV-SV-Einkommensdaten 2010–2024; eigene Berechnungen

Anmerkung: Indexierung (2010 = 100); die HV-SV-Daten unterscheiden nicht nach Anstellungsausmaß und bilden dementsprechend alle in Vorarlberg unselbstständig Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ab.

Tabelle 3.3 gibt Einblick in die doch sehr unterschiedlichen Dynamiken der Einkommen in den jeweiligen Branchen im Zeitverlauf (2010–2024). Während die Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen der unselbstständig Beschäftigten im Durchschnitt um 56,7 Prozent höher sind (2010–2024), sind es im Gesundheits- und Sozialwesen nur 53,6 Prozent, das entspricht in dieser Branche in diesem Zeitraum einem Reallohnzuwachs von nur 3,6 Prozent.

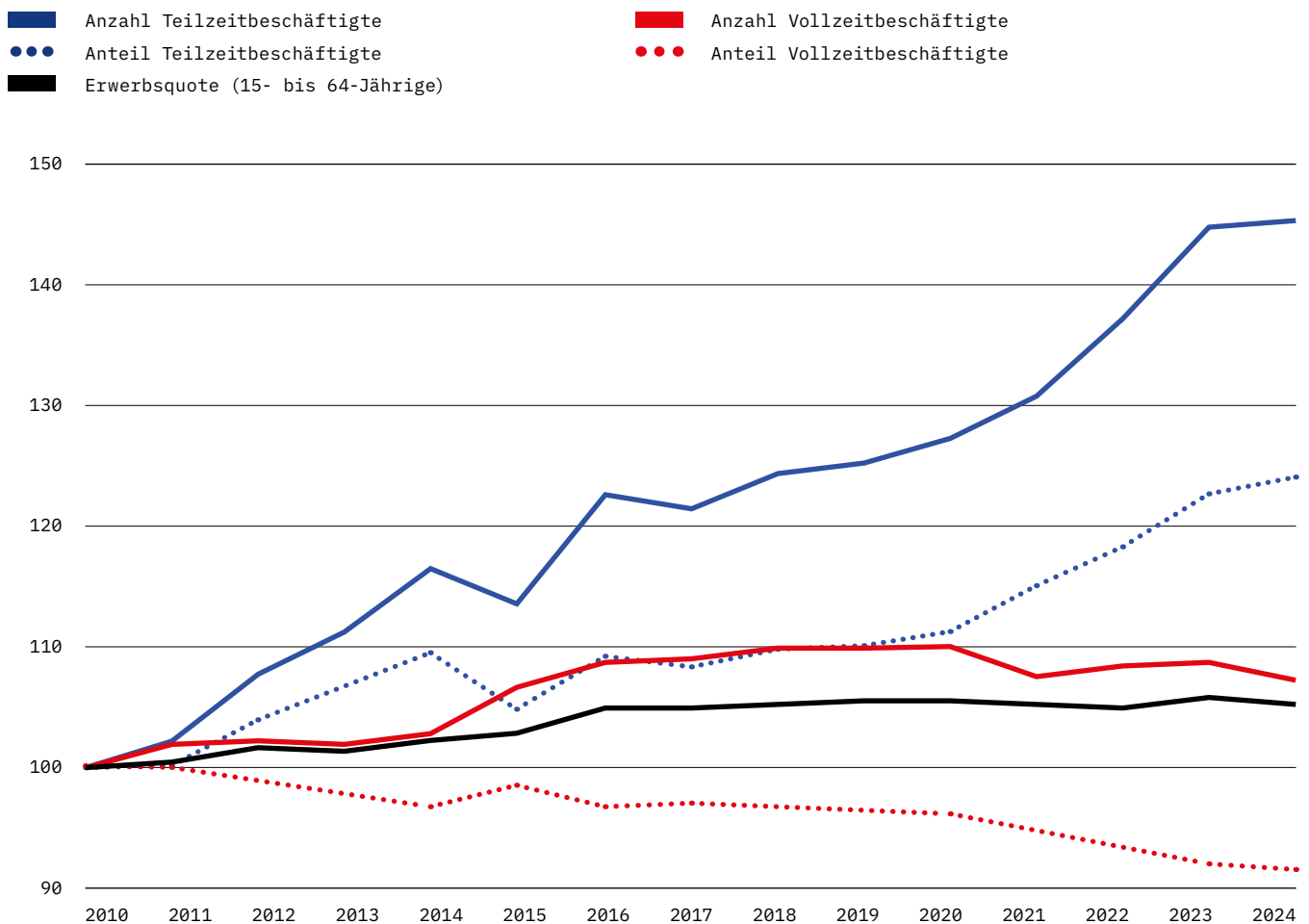
Abbildung 3.5 zeigt, wie die Löhne seit 2010 durch die enormen Lebenshaltungskosten und die zuletzt sehr hohe Inflation unter Druck gekommen sind. Während der Zuwachs bei den mittleren Einkommen gerade einmal die Inflation abdeckt, stiegen die Mietkosten weit stärker (+64 Prozent) und die Preise für Eigentum (trotz erstmaligem Rückgang im Jahr 2023) komplett entkoppelt (+111 Prozent) an.

# Arbeitsbedingungen

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Anteil unbezahlter Überstunden	25%	2024	7
Anteil aller unselbstständig Erwerbstätigen, die Homeoffice nutzen	17,7%	2024	9
Teilzeitquote (Frauen)	56,1%	2024	6
Teilzeitquote (gesamt)	32,3%	2024	6
„Working Poor“ nach Eurostat-Definition	10%	2022–2024*	8

\* Anmerkung: Quelle EU-SILC 3-Jahresdurchschnitt für Bundesländerergebnisse.  
Schwankungsbreite liegt zwischen 1/3 und 2/3 des Schätzwerts.

**Abbildung 3.6: Beschäftigung nach Beschäftigungsausmaß in Vorarlberg, 2010–2024**



Quelle: Statistik Austria; Mikrozensus, eigene Berechnungen; Eurostat

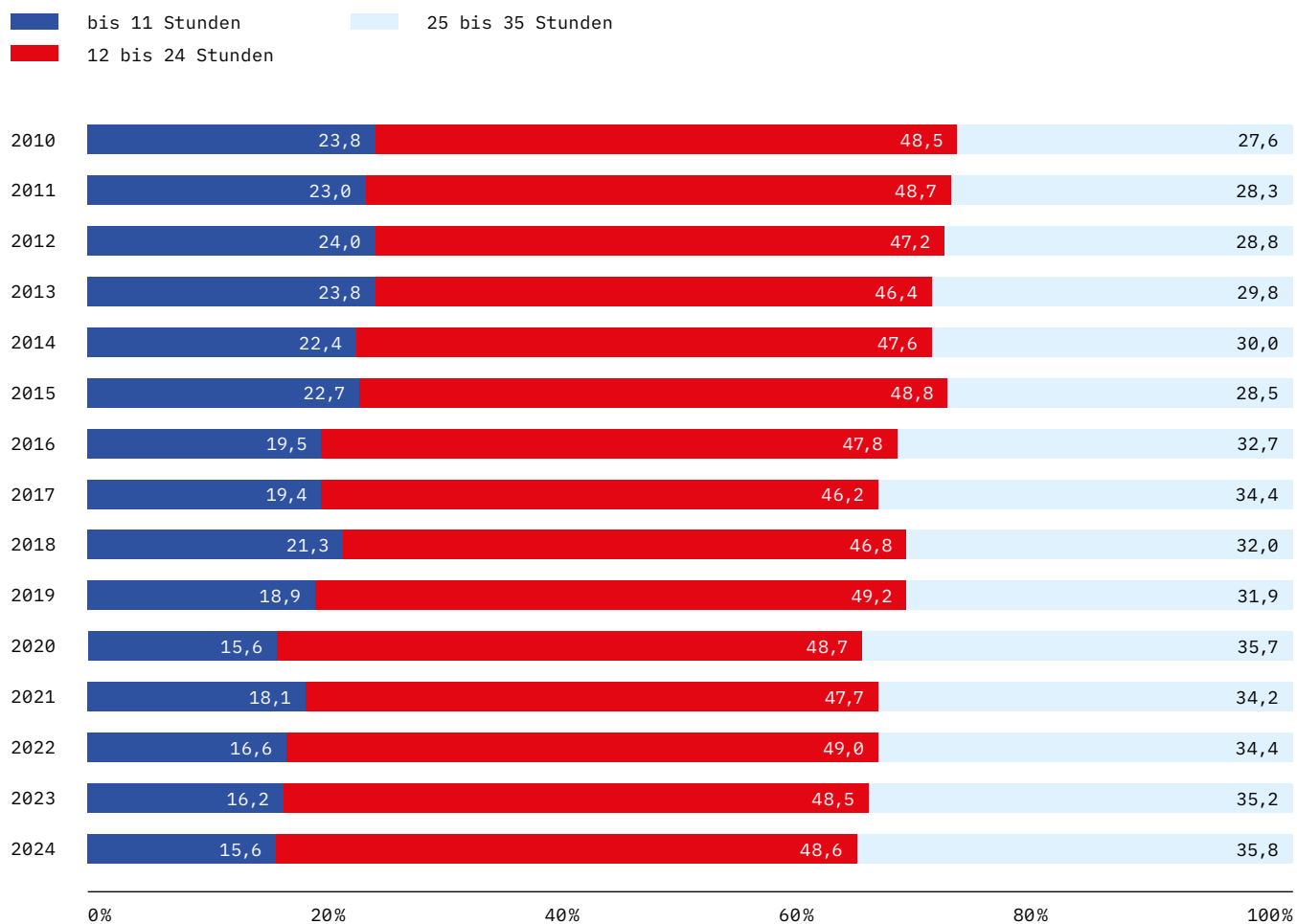
Anmerkung: Indexierung (2010 = 100); Definition Erwerbsquote: Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der Arbeitslosen (nach EU-LFS-Konzept; Alter 15–64 Jahre) an der Wohnbevölkerung (15–64 Jahre)

Die im folgenden Abschnitt „Arbeitsmarkt“ beschriebene Zunahme der Erwerbsquote ist vor allem auf eine zurückzuführen: die weit verbreitete Zunahme von Teilzeitbeschäftigung, vor allem bei Frauen. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten in Österreich erst im Jahr 2017 das Vorkrisenniveau von 2008 erreicht hat (2,64 Mio.), ist in derselben Zeit die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in Vorarlberg (und auch im Österreichdurchschnitt) um durchschnittlich 3 Prozent pro Jahr gewachsen. Das bedeutet in absoluten Zahlen: 2008: 37.300, 2024: 60.600 Personen in Teilzeitbeschäftigung. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten hat in Vorarlberg das Vorkrisenniveau bereits 2014 wieder erreicht und ist seitdem weiter gewachsen. Das bedeutet in absoluten Zahlen: 2008: 121.300, 2024: 126.800 Personen. Vom Jahresdurchschnitt 2020 auf 2021 kam es hier zu

einem Verlust von knapp 3.000 Vollzeitbeschäftigten. Den Höchststand von 129.900 Vollzeitbeschäftigten im Jahr 2020 haben wir also noch nicht wieder erreicht- und auch die Rezession hat im Jahr 2024 zu einem Verlust von 1.500 Vollzeitbeschäftigten geführt.

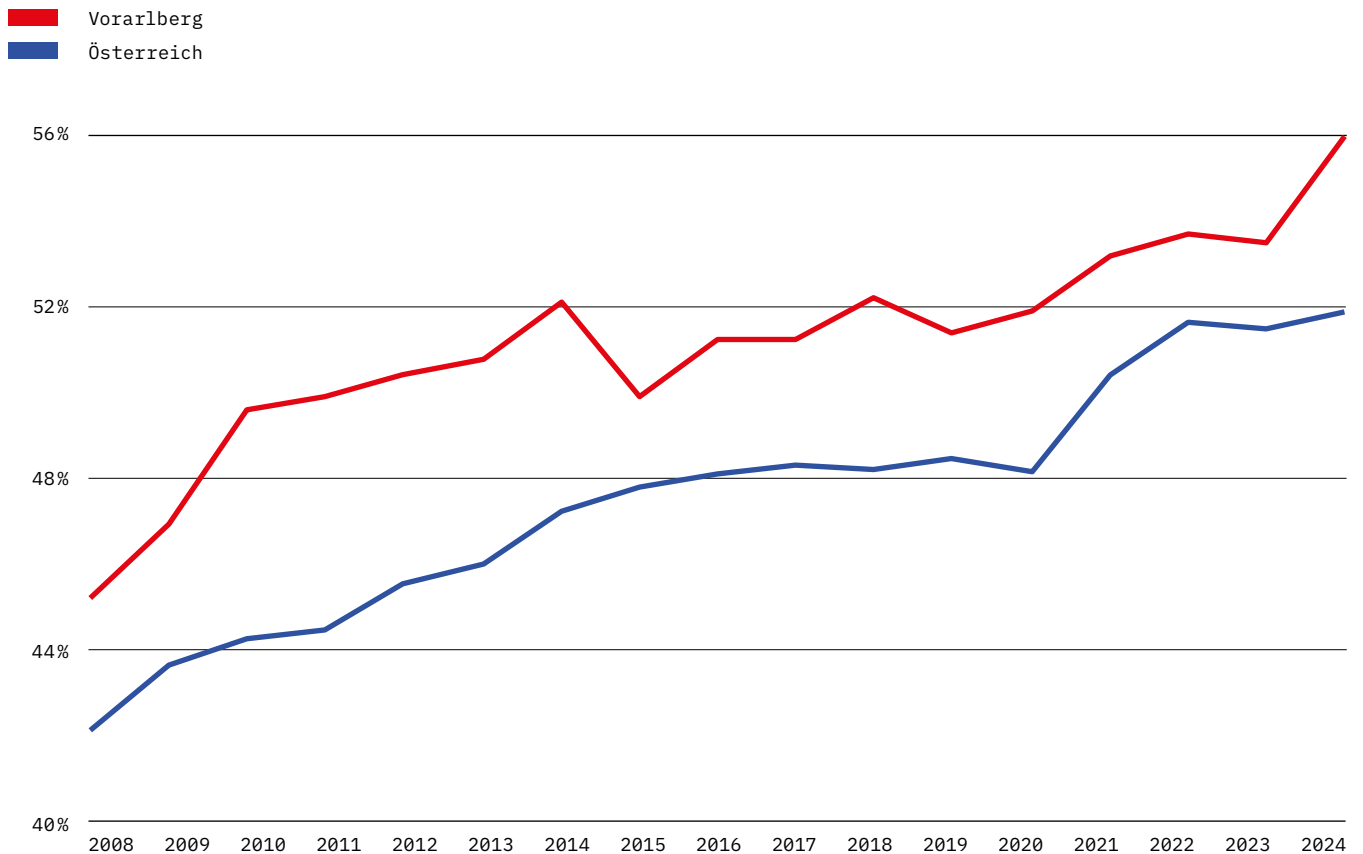
In Abbildung 3.6 sind die beschriebenen Entwicklungen grafisch dargestellt. Alle Werte sind indiziert (2010 = 100), um die unterschiedlichen Entwicklungen im Zeitverlauf analysieren zu können. Es ist sowohl die Entwicklung der Anzahl (absolut) als auch der Anteile (relativ) der Teilzeitbeschäftigten und Vollzeitbeschäftigten abzulesen, dazu die Erwerbstätigenquote. Sehr gut zu erkennen ist die diametrale Entwicklung von Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigungsanteilen.

Abbildung 3.7: Arbeitsvolumen der in Teilzeit beschäftigten Frauen in Vorarlberg, 2010–2024



Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus, eigene Berechnungen

**Abbildung 3.8: Teilzeitquoten von Frauen im Bundesvergleich, 2008–2024**



Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus, eigene Berechnungen

50.100 der 60.600 Teilzeitbeschäftigten im Jahr 2024 waren Frauen. Sieht man sich die Verteilung ihrer Arbeitsstunden in Abbildung 3.7 an, erkennt man einen deutlichen Zuwachs bei den Beschäftigten mit höherem Stundenausmaß. Während die Zahl der geringfügig Beschäftigten – mit leichten Schwankungen – konstant geblieben ist, hat sich die Zahl der teilzeitbeschäftigten Frauen mit einem Stundenausmaß von 12 bis 24 Stunden seit 2010 um 34 Prozent erhöht, bei 25- bis 35-Stunden-Verträgen ist es sogar ein Zuwachs von 73 Prozent seit 2010 (bis 2024). Das erste Corona-Jahr 2020 hat diesen Trend weiter verstärkt, das zweite (2021) jedoch wieder etwas relativiert.

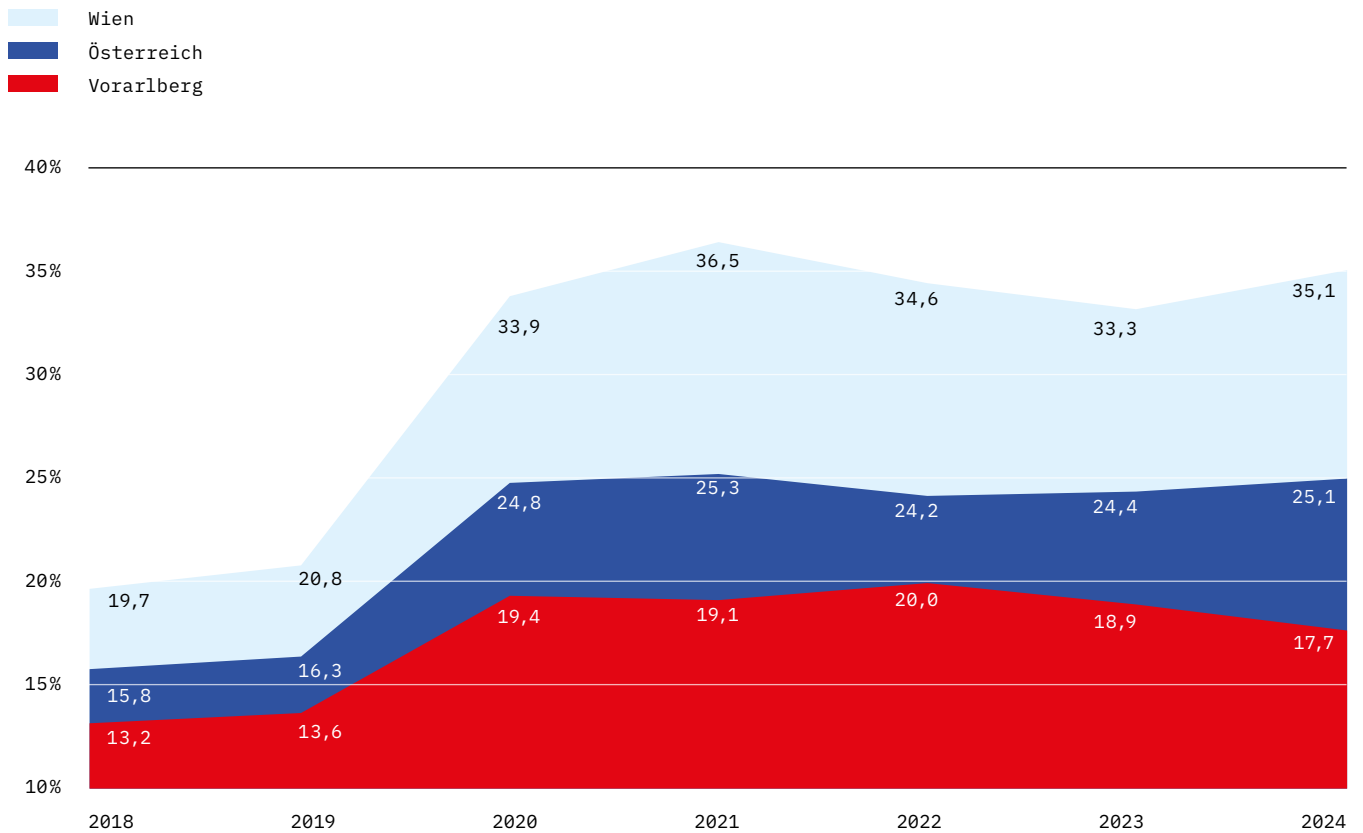
Regelmäßige Überstunden wurden in Vorarlberg im Jahr 2024 von etwa 22.600 unselbstständig Beschäftigten erbracht (2019: 35.400). Insgesamt wurden im Jahr 2024 in Vorarlberg 1,8 Mio. (2019: 2,0 Mio.) unbezahlte Überstunden geleistet. Das entspricht 25 Prozent (2019: 17 Prozent) aller geleisteten Überstunden und ist im Bundesländervergleich der dritthöchste Anteil.

**Tabelle 3.4: Bezahlte und unbezahlte Überstunden von unselbstständig Erwerbstätigen im Bundesländervergleich, 2024**

	Anteil Erwerbstätige keine Überstunden	Anteil Erwerbstätige mit Überstunden	Arbeitsvolumen unbezahlte Überstunden pro Jahr in Mio.	Arbeitsvolumen Überstunden pro Jahr in Mio.	Ø Überstunden pro Woche bez. auf alle Überstunden- leistenden	Anteil unbezahlte Überstunden
Burgenland	84,7%	15,3%	1,4	5,7	6,8	25,0%
Kärnten	85,7%	14,3%	1,6	9,7	6,6	16,5%
Niederösterreich	84,7%	15,3%	7,2	31,6	6,3	22,8%
Oberösterreich	85,0%	15,0%	7,1	29,2	6,3	24,3%
Salzburg	86,0%	14,0%	2,5	10,2	6,4	24,5%
Steiermark	86,3%	13,7%	5,2	21,1	6,4	24,6%
Tirol	87,3%	12,7%	3,6	14,0	6,9	25,7%
<b>Vorarlberg</b>	<b>85,9%</b>	<b>14,1%</b>	<b>1,8</b>	<b>7,2</b>	<b>6,1</b>	<b>25,0%</b>
Wien	83,6%	16,4%	11,9	40,3	6,6	29,5%

Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus, eigene Berechnungen

Abbildung 3.9: Arbeit von zu Hause aus (Homeoffice) im Bundesländervergleich, 2018–2024



Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus, eigene Berechnungen

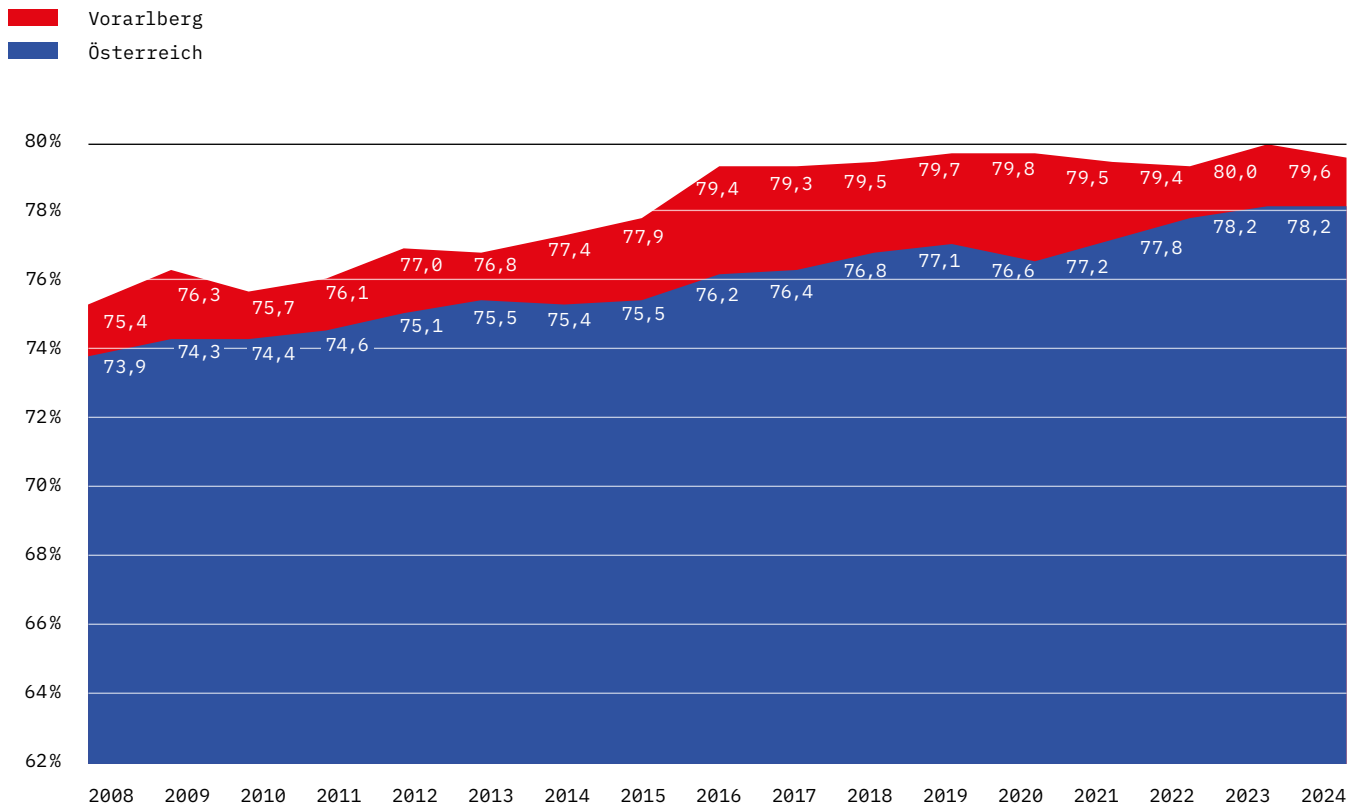
Abbildung 3.9 zeigt den deutlichen Unterschied in der Anwendung bzw. Verfügbarkeit von Arbeit von zu Hause aus (Homeoffice) im Bundesländervergleich. Im Diagramm sind das Bundesland mit dem höchsten Anteil (Wien), der Österreichdurchschnitt und Vorarlberg abgebildet, das den letzten Platz, also den niedrigsten Anteil, vorweist. Der punktuelle Anstieg im Jahr 2020 ist bei allen sehr gut zu erkennen, genau wie die unterschiedliche folgende Entwicklung: In Wien und auch abgeschwächt im Österreichdurchschnitt kam es 2021 zu einer Ausweitung und 2022 wieder zu einer leichten Abnahme, während in Vorarlberg in den jeweiligen Jahren das Gegenteil der Fall war.

In Vorarlberg kann demnach weniger als jeder Fünfte, im Österreichdurchschnitt jede:r Vierte und in Wien sogar mehr als jede:r Dritte von zu Hause aus (Homeoffice) arbeiten.

# Arbeitsmarkt

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen	79,6%	2024	4
Erwerbsquote der 15- bis 24-Jährigen	62,8%	2024	2
Arbeitslosenquote der 20- bis 64-Jährigen (Register ALQ)	5,9%	2025	4
Anteil der Langzeitbeschäftigungslosigkeit	19%	2025	-
Arbeitslose im Jahresdurchschnitt	10.910	2025	

Abbildung 3.10: Erwerbsquoten der 15- bis 64-Jährigen im Bundesvergleich, 2008–2024



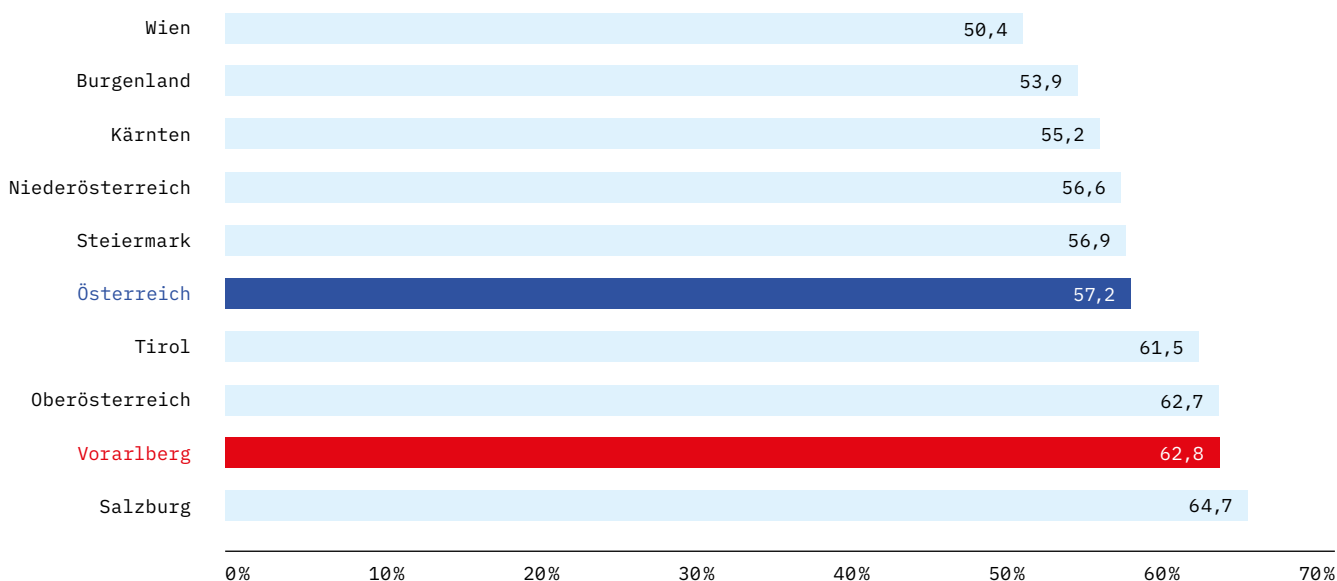
Quelle: Eurostat

Anmerkung: Definition Erwerbsquote: Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der Arbeitslosen (nach EU-LFS-Konzept; Alter 15–64 Jahre) an der Wohnbevölkerung (15–64 Jahre)

Die Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen in Vorarlberg lag im Jahr 2024 bei 79,6 Prozent und damit im Bundesländervergleich an vierter Stelle. Wie in Abbildung 3.10 gut zu erkennen ist, entwickelte sich die Erwerbsquote seit den 2000ern stark positiv, stagnierte jedoch ab 2015 in Vorarlberg etwas. Hauptgrund für dieses Wachstum ist die Zunahme der Erwerbsbeteiligung durch Teilzeitbeschäftigte, vor allem Frauen, wie im vorherigen Abschnitt „Arbeitsbedingungen“ ausführlich analysiert wurde.

Im Zusammenhang mit der hohen Lehrlingsquote (mehr dazu im Unterpunkt „Erstausbildung“) zeigt sich auch eine entsprechende Erwerbsquote der 15- bis 24-Jährigen von 62,8 Prozent im Jahr 2024. Wie man in Abbildung 3.11 erkennen kann, liegt Vorarlberg damit über dem Österreichdurchschnitt und im Bundesländervergleich auf Platz zwei.

**Abbildung 3.11: Erwerbsquoten der 15- bis 24-Jährigen im Bundesländervergleich, 2024**



Quelle: Eurostat

Anmerkung: Definition Erwerbsquote: Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der Arbeitslosen (nach EU-LFS-Konzept; Alter 15-24 Jahre) an der Wohnbevölkerung (15-24 Jahre)

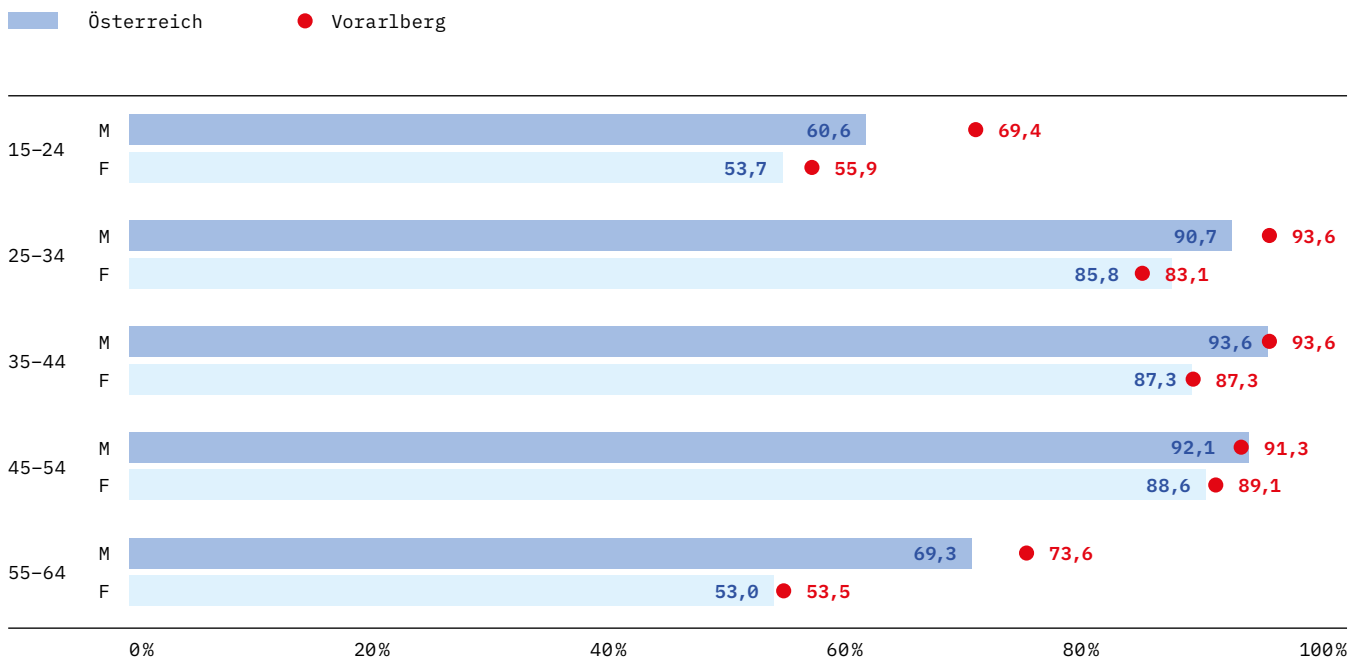
Abbildung 3.12 stellt die Erwerbsquoten nach Alter und Geschlecht im Bundesvergleich dar und zeigt Potenziale bei spezifischen Gruppen auf, so zum Beispiel die unterdurchschnittliche Erwerbsquote der Frauen (in der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre) im Vergleich zum Österreichdurchschnitt. In der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen gibt es ebenfalls großes Potenzial für eine Steigerung der Erwerbsquote.

Die Registerarbeitslosenquote<sup>1</sup> der 20- bis 64-Jährigen nach nationaler Definition entspricht für das Jahr 2025 in Vorarlberg 5,9 Prozent, das ist der viertbeste Wert im Bundesländervergleich. Abbildung 3.13 zeigt die Quoten im Zeitverlauf.

Die Arbeitslosenquoten nach Alter sind im Bundesvergleich in Abbildung 3.14 dargestellt und zeigen für 2025 eine gute Arbeitslosenquote unabhängig von der Altersgruppe, aber auch den Anstieg der Arbeitslosigkeit durch die anhaltende Rezession.

Abbildung 3.15 zeigt die Entwicklung der arbeitslosen und langzeitbeschäftigungslosen (LZBL) Personen in Vorarlberg seit 2018. Der Anteil der LZBL ging demnach seit dem Höhepunkt von über 30 Prozent im Juni 2021 zurück und ist 2023 mit knapp über 16 Prozent am Sockel der persistenten Arbeitslosigkeit angelangt. Seit Mitte 2024 steigen die Anzahl und auch der Anteil der LZBL jedoch wieder stark an, ebenfalls eine Folge der Rezession. Ende 2025 ist der Anteil wieder bei 20 Prozent angelangt.

Abbildung 3.12: Erwerbsquote nach Alter und Geschlecht im Bundesvergleich, 2024



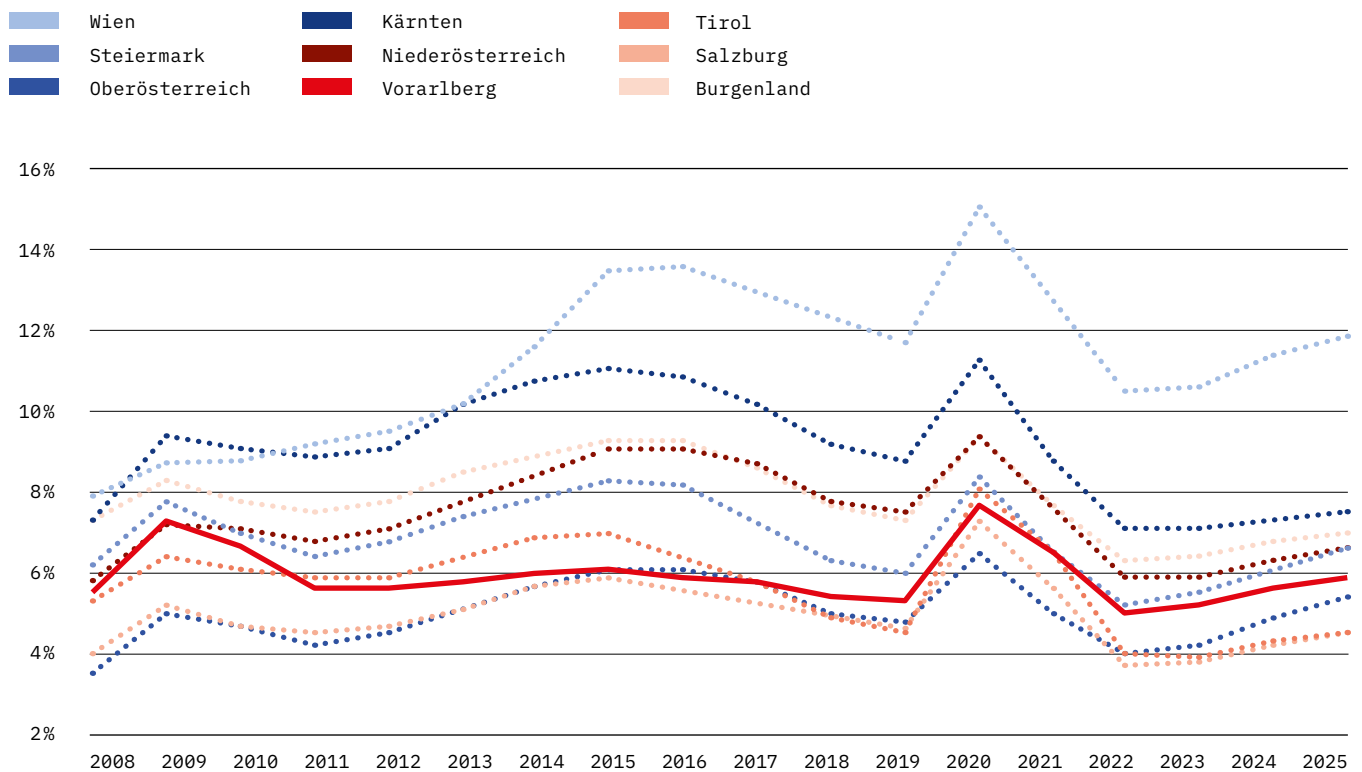
Quelle: Eurostat

Anmerkung: Definition Erwerbsquote: Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der Arbeitslosen (nach EU-LFS-Konzept; jeweilige Altersgruppe) an der Wohnbevölkerung (jeweilige Altersgruppe)

Abbildung 3.16 zeigt ein weiteres Erwerbspotenzial bei den geringfügig Beschäftigten in Vorarlberg auf und stellt die Verteilung geringfügiger Beschäftigung in Vorarlberg nach Alter von 2018 bis Anfang 2025 dar. Klammert man das Jahr 2020 aus, gab es im Durchschnitt von 2018 bis 2023 etwa 15.800 geringfügige Beschäftigungsverhältnisse. Im Jahresdurchschnitt 2025 waren es 16.000. Dieses Volumen und auch die Verteilung nach Alter waren im Gegensatz zur Dynamik zwischen den Branchen sehr konstant. Etwa 19 Prozent sind unter 24-Jährige, 35 Prozent sind 25- bis 49-Jährige, und den größten Anteil machen mit 46 Prozent die über 50-Jährigen aus.

- 1 Bei der Arbeitslosenquote nach nationaler Definition wird der Anteil der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen durch die Summe aus Arbeitslosen und unselbstständig Beschäftigten geteilt. Nach internationaler Definition dient als Nenner die Anzahl der Erwerbspersonen (Arbeitslose und Erwerbstätige), welche beispielsweise auch Selbstständige umfasst und somit größer ist als das Arbeitskräftepotenzial nach nationaler Berechnung. Bei der internationalen Methode wird somit eine geringere Anzahl an Arbeitslosen (siehe oben) durch eine größere Anzahl an Erwerbspersonen geteilt, sodass die resultierende Arbeitslosenquote nach internationaler Berechnung niedriger ist als jene nach nationaler Berechnung. Sie weist außerdem geringere saisonale Schwankungen auf.

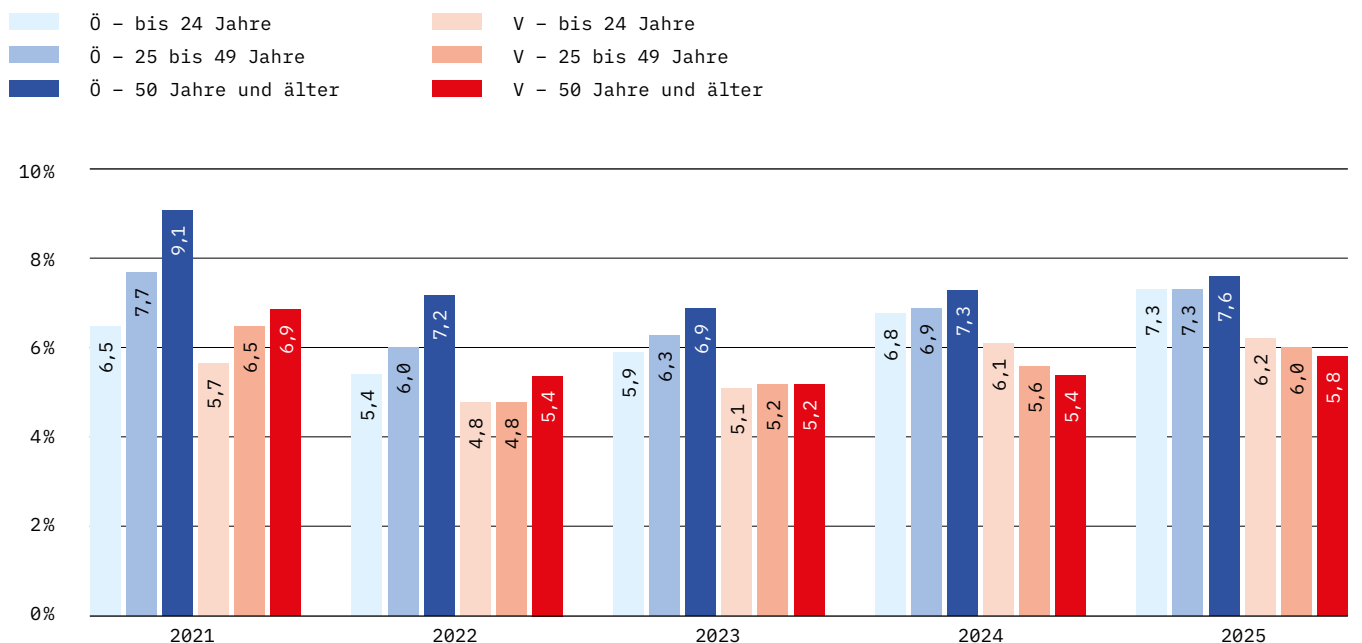
**Abbildung 3.13: Registerarbeitslosenquoten im Bundesländervergleich, 2008–2025**



Quelle: Amis, AMS-Daten

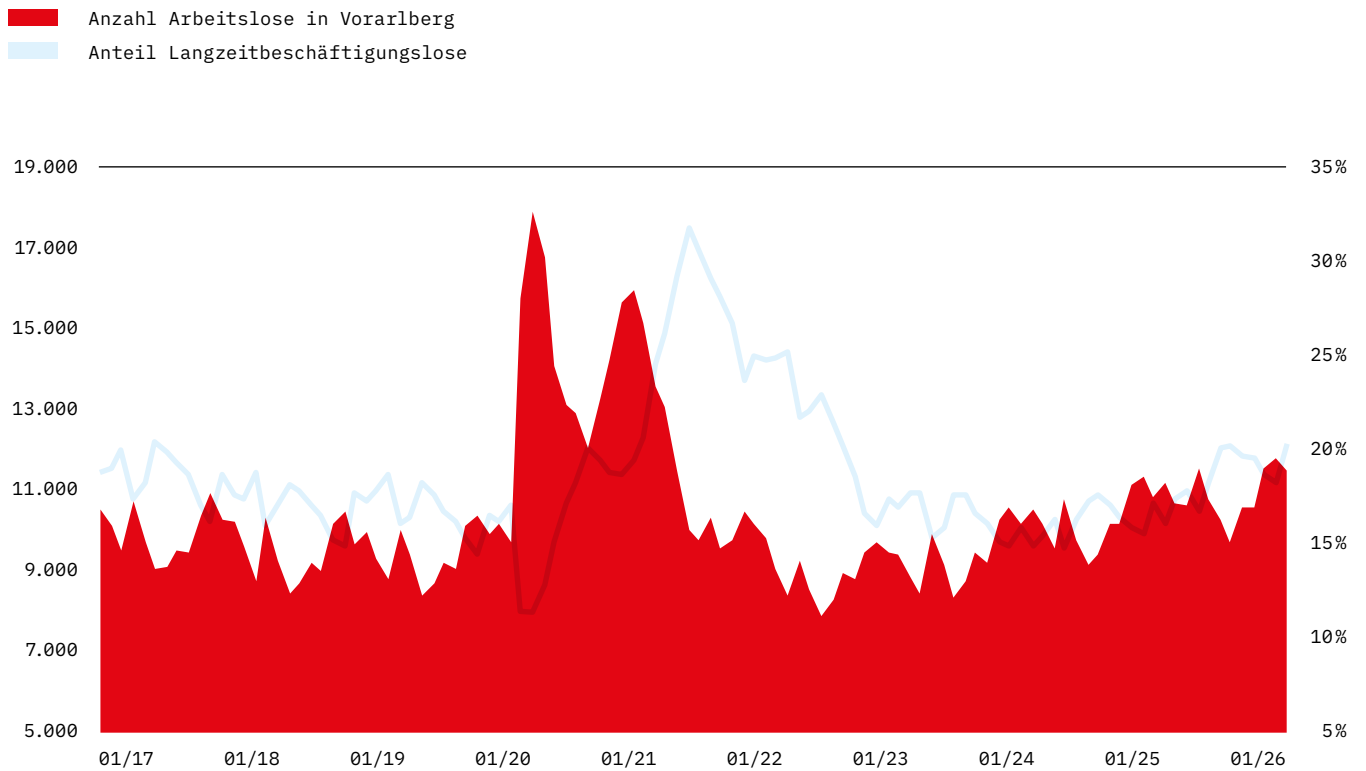
Anmerkung: Definition Registerarbeitslosenquote: Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (= AL plus unselbstständig Beschäftigte – laut Dachverband der Sozialversicherungsträger) gesetzt.

**Abbildung 3.14: Registerarbeitslosenquoten nach Alter im Bundesvergleich, 2021–2025**



Quelle: Amis, AMS-Daten

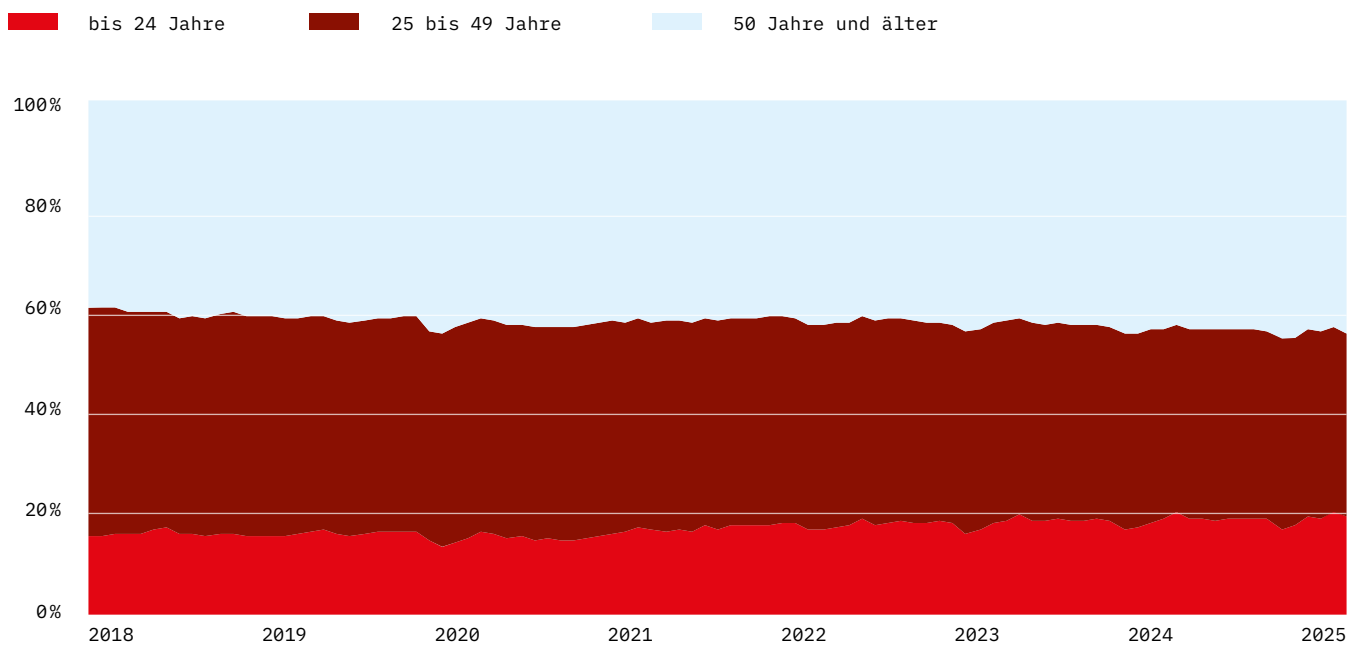
**Abbildung 3.15: Arbeitslosigkeit absolut und Anteil der Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Vorarlberg, 2017–2026**



Quelle: Amis, AMS-Daten; AMS-Vorarlberg-Daten; eigene Berechnungen

Anmerkung: Arbeitslosigkeit an der linken Skala, Anteil der LZBL an der rechten Skala abzulesen

**Abbildung 3.16: Verteilung geringfügiger Beschäftigung nach Alter in Vorarlberg, 2018–2025**



Quelle: Amis, AMS-Daten

4

Wohnen	50
Familie & Beruf	56
Demografie	62

---

# Themenfeld Leben

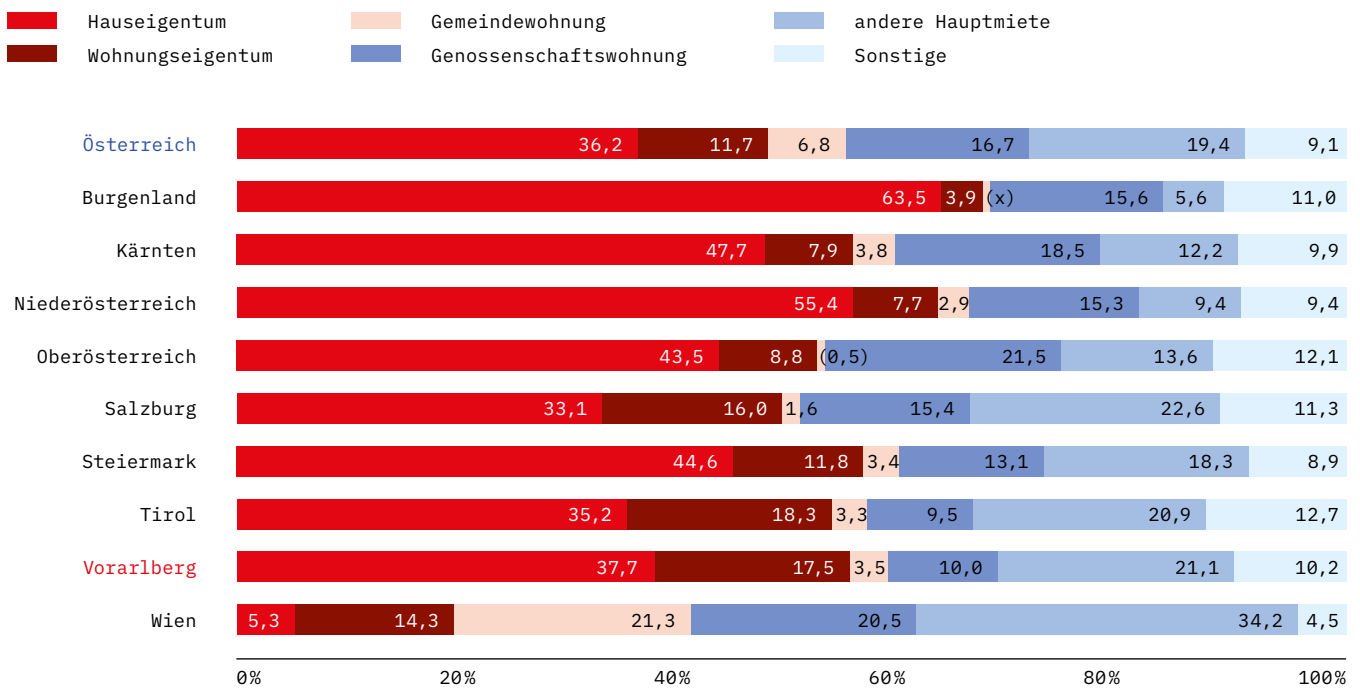
# Wohnen

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Ø Miete inkl. Betriebskosten pro m <sup>2</sup> in Euro	11,80 €	2025	7
Ø Miete inkl. Betriebskosten pro Wohnung in Euro	786,40 €	2025	9
Ø jährliches Wachstum der Anzahl von Hauptmietwohnungen (2005–2025)	2,2%	2025	2
Zuwachs der Miete inkl. Betriebskosten pro m <sup>2</sup> (2005–2025)	89,7%	2025	5
Ø Häuserpreise in Euro pro Quadratmeter	5.077 €	2024	8
Ø Wohnungspreise in Euro pro Quadratmeter	4.962 €	2024	9
Ø Baugrundstückspreise in Euro pro Quadratmeter	689 €	2024	8
Anteil der Ein-Personen-Haushalte in %	36,1%	2025	8
Mietquote (Haupt- und Untermiete) in %	34,9%	2025	5
Eigentumsquote in %	55,5%	2025	4

Quelle: Statistik Austria

Anmerkung: bei Wohndaten mit Quelle Statistik Austria, die sich auf Preise beziehen (Wohnungs-, Häuser- und Grundstückspreise): Die historischen Daten können sich zum Standort-Rating 2025 geändert haben. Grund: laufende jährliche Revision der Vorjahre, um die Vergleichbarkeit der Mittelwerte hinsichtlich methodischer Differenzen und Datennachlieferungen zu gewährleisten.

**Abbildung 4.1: Hauptwohnsitze nach Rechtsverhältnis im Bundesländervergleich, 2024**



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus  
Anmerkung: bei (x) zu geringe Fallzahl

Wohnen ist ein Grundbedürfnis und muss in entsprechender Qualität und Quantität vorhanden sein. Statistik Austria liefert jährlich regionale Daten zu Wohnkosten und Wohnsituation.

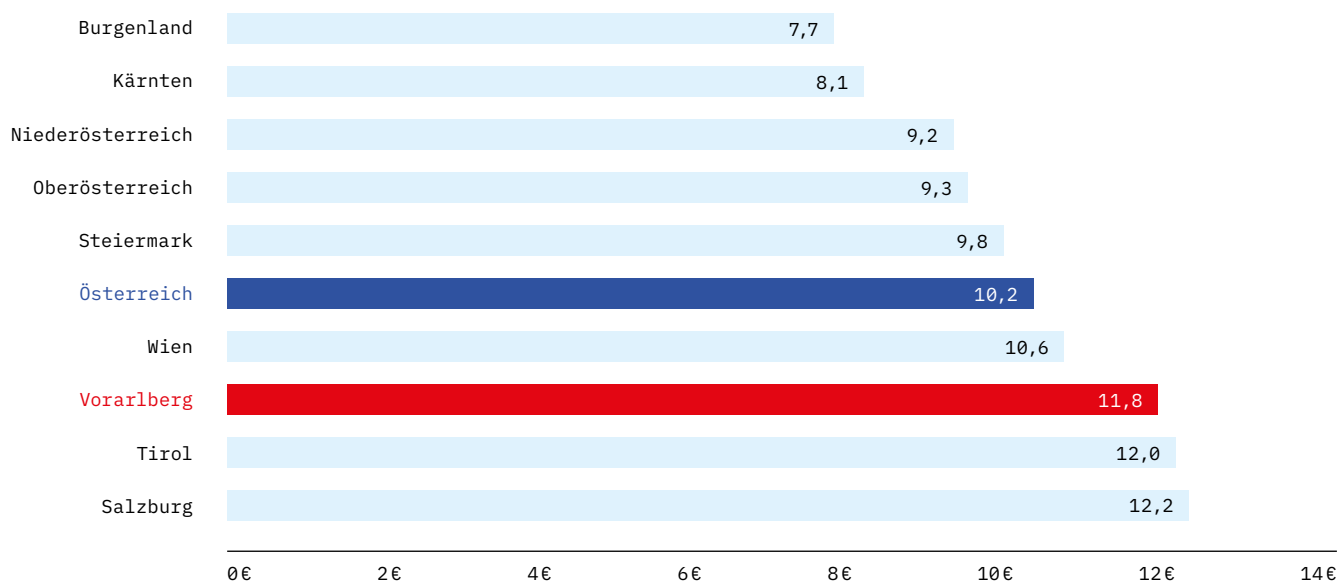
### Wohnsituation

Sieht man sich die Verteilung der Hauptwohnsitze nach Rechtsverhältnis in Abbildung 4.1 an, erkennt man schnell den hohen Stellenwert des Eigentums in Vorarlberg, auch im Bundesländervergleich. 55,5 Prozent machte die Eigentumsquote im Jahr 2025 aus und umfasste dabei das Hauseigentum (37,7 Prozent) sowie Wohnungseigentum (17,5 Prozent) – beides Stand 2024. Beide Quoten und damit auch die gesamte Eigentumsquote liegen über dem Österreichdurchschnitt. Die Mietquote auf der anderen Seite, die Haupt- und Untermiete umfasst, machte 34,9 Prozent im Jahr 2025 aus und beinhaltet mit 21,1 Prozent

nach Wien (34,2 Prozent) und Salzburg (22,6 Prozent) den drittgrößten Anteil an Mietverhältnissen im privaten Wohnungsmarkt – Stand 2024. Der öffentliche oder auch gemeinnützige Wohnungsmarkt, bestehend aus Gemeindewohnungen und Genossenschaftswohnungen, macht in Vorarlberg nur 13,5 Prozent aus und liegt damit deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von 23,5 Prozent und an vorletzter Stelle im Bundesländervergleich (Tirol an letzter Stelle mit 12,8 Prozent).

Die Anzahl der gesamten Hauptmietwohnungen ist seit 2005 in Vorarlberg von 40.500 auf 62.200 gestiegen (Stand 2025). Das kommt einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 2,2 Prozent gleich. Der Anteil der Ein-Personen-Haushalte lag 2025 in Vorarlberg bei 36,1 Prozent. Das ist ein vergleichsweise niedriger Wert im Bundesländervergleich (achter Platz), entspricht aber einem Wachstum von 25 Prozent im Vergleich zum Jahr 2004.

**Abbildung 4.2: Durchschnittliche Mieten inkl. Betriebskosten pro m<sup>2</sup> im Bundesländervergleich, 2025**



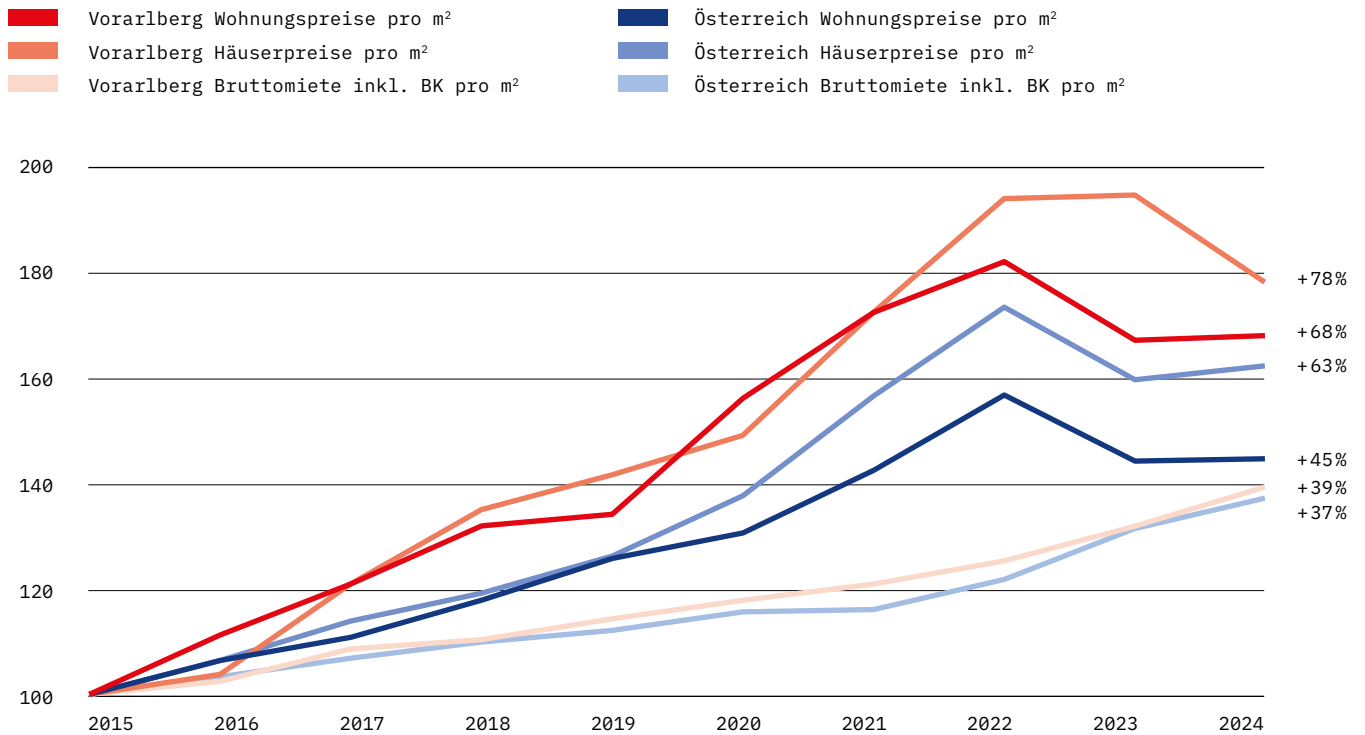
Quelle: Statistik Austria

### Wohnkosten

Die durchschnittliche Miete inklusive Betriebskosten pro Quadratmeter betrug 2025 in Vorarlberg 11,8 Euro und war damit am dritthöchsten und über dem Österreichdurchschnitt, wie man in Abbildung 4.2 ablesen kann. Der Mietpreis inklusive Betriebskosten pro Wohnung lag bei durchschnittlich 786,4 Euro und war damit am höchsten im Bundesländervergleich.

Um Eigentum in Vorarlberg zu erwerben, muss man mit den höchsten Preisen im Bundesländervergleich rechnen. Das bedeutet Häuserpreise von durchschnittlich 5.077,- Euro pro Quadratmeter und Wohnungspreise von über 4.962,- Euro pro Quadratmeter (Stand 2024). Der durchschnittliche Baugrundstückspreis pro Quadratmeter liegt mit 689,- Euro weit über dem Österreichdurchschnitt von 139,- Euro (Stand 2024).

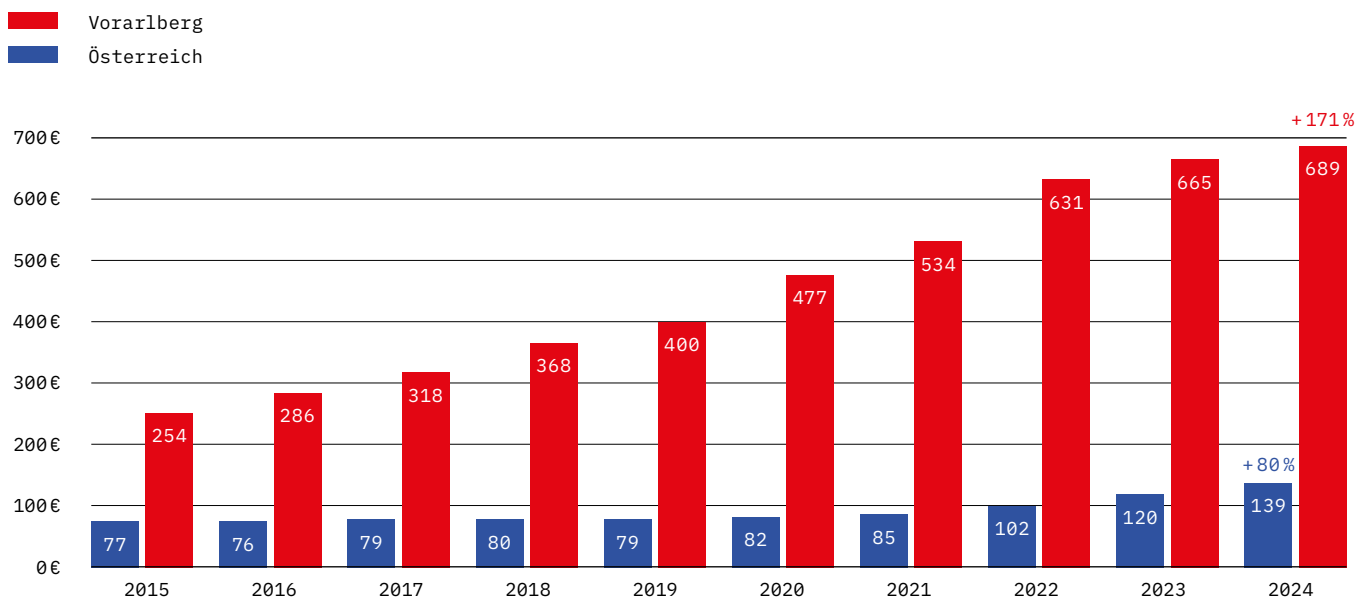
**Abbildung 4.3: Entwicklung der Preise für Eigentum und Miete im Bundesvergleich, 2015–2024**



Quelle: Statistik Austria

Anmerkung: Indexierung (2015 = 100)

**Abbildung 4.4: Baugrundstückspreise in Euro pro m² im Bundesvergleich, 2015–2024**



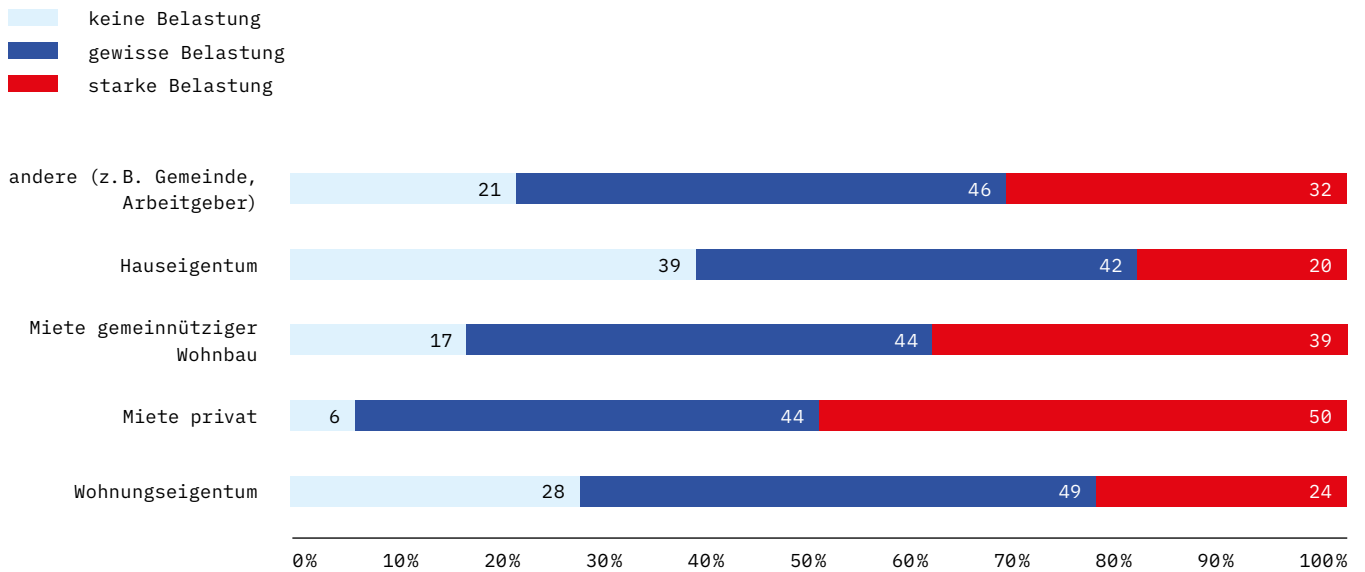
Quelle: Statistik Austria; alle Ergebnisse sind geometrische Mittel.  
Preis in Euro pro Quadratmeter Grundfläche

**Tabelle 4.1: Subjektive Wohnkostenbelastung und Anteil der gesamten Wohnkosten am Äquivalenzeinkommen im Bundesvergleich**

	Österreich		Vorarlberg	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %
<b>subjektive Wohnkostenbelastung</b>				
<b>insgesamt</b>	<b>8.964</b>	<b>100 %</b>	<b>402</b>	<b>100 %</b>
keine Belastung	2.158	24 %	132	33 %
gewisse Belastung	4.588	51 %	194	48 %
starke Belastung	2.217	25 %	76	19 %
Wohnkostenanteil > 40 %	591	7 %	40	10 %

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC-Dreijahresdurchschnitt 2022-2024

**Abbildung 4.5: Subjektive Wohnkostenbelastung nach Wohntyp in Vorarlberg, 2025**



Quelle: AK Wohnumfrage 2025, online, n = 2.400

### Wohnkostenbelastung

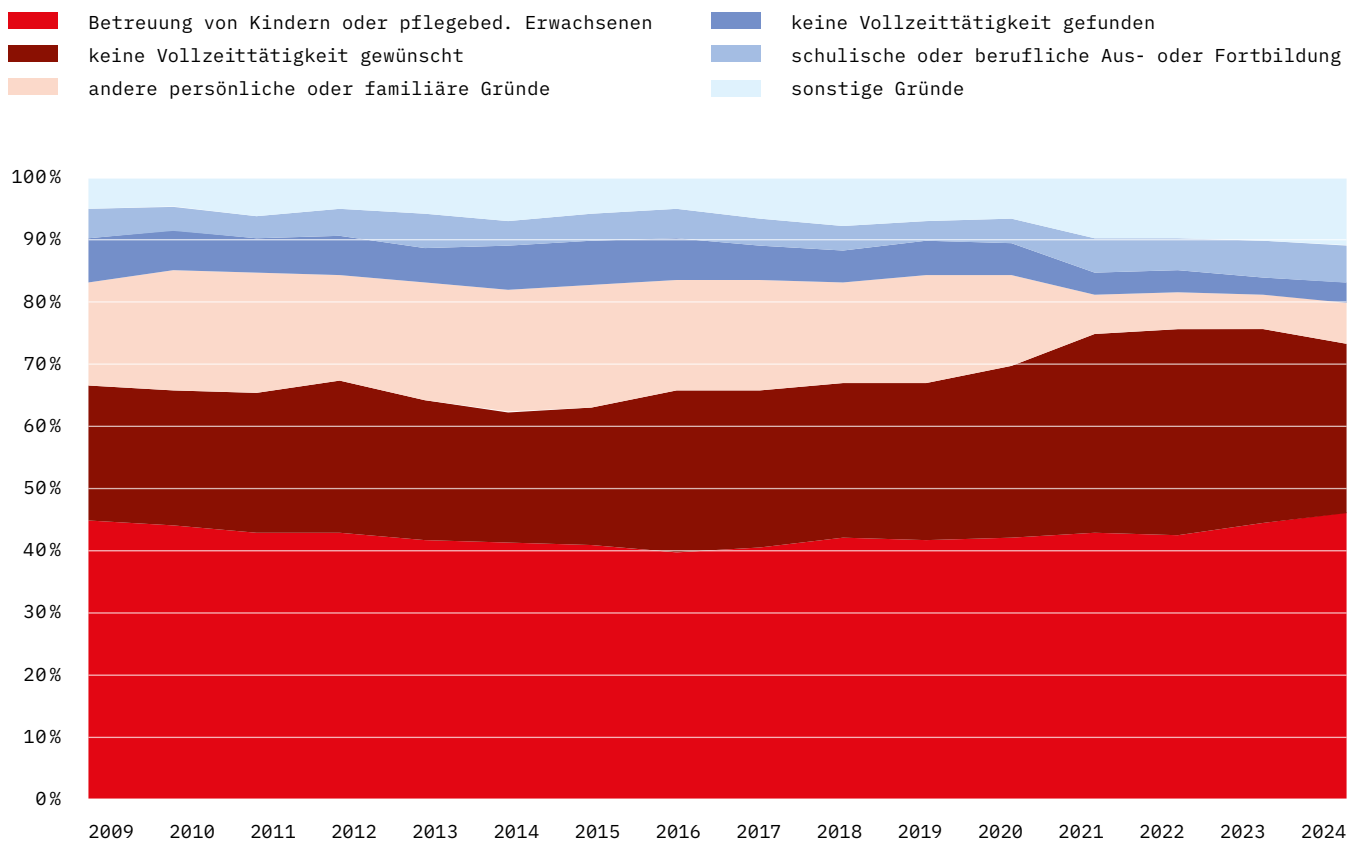
Die explodierenden Preise wirken sich dementsprechend auf die Wohnkostenbelastung der Vorarlberger:innen aus.

Tabelle 4.1 bezieht sich auf subjektive Einschätzungen der Wohnkostenbelastung und zeigt, dass etwa 40.000 Vorarlberger:innen einen Wohnkostenanteil von über 40 Prozent ihres Einkommens stemmen müssen. Abbildung 4.5 zeigt die subjektive Wohnkostenbelastung nach Wohnverhältnissen und verdeutlicht die hohe finanzielle Belastung durch private Mietverhältnisse.

# Familie & Beruf

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformen Betreuungseinrichtungen (0- bis 5-Jährige)	67%	2025	3
Kinder in ganztägiger Betreuung	15,7%	2024/25	9
Anzahl der Kindergärten	288	2025	-
Anzahl der (Klein-)Kinderbetreuungseinrichtungen	172	2025	-
Anzahl der Spielgruppen	38	2025	-
Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen aufgrund von Betreuungs- oder Pflegeaufgaben	46,2%	2024	9
Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen aufgrund von persönlichen oder familiären Gründen	6,7%	2024	7
Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen mit einem oder mehreren Kindern	72%	2024	-
Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen mit einem oder mehreren Kindern	33%	2024	-

**Abbildung 4.6: Gründe für Teilzeitbeschäftigung von Frauen in Vorarlberg, 2009–2024**



Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus, eigene Berechnungen

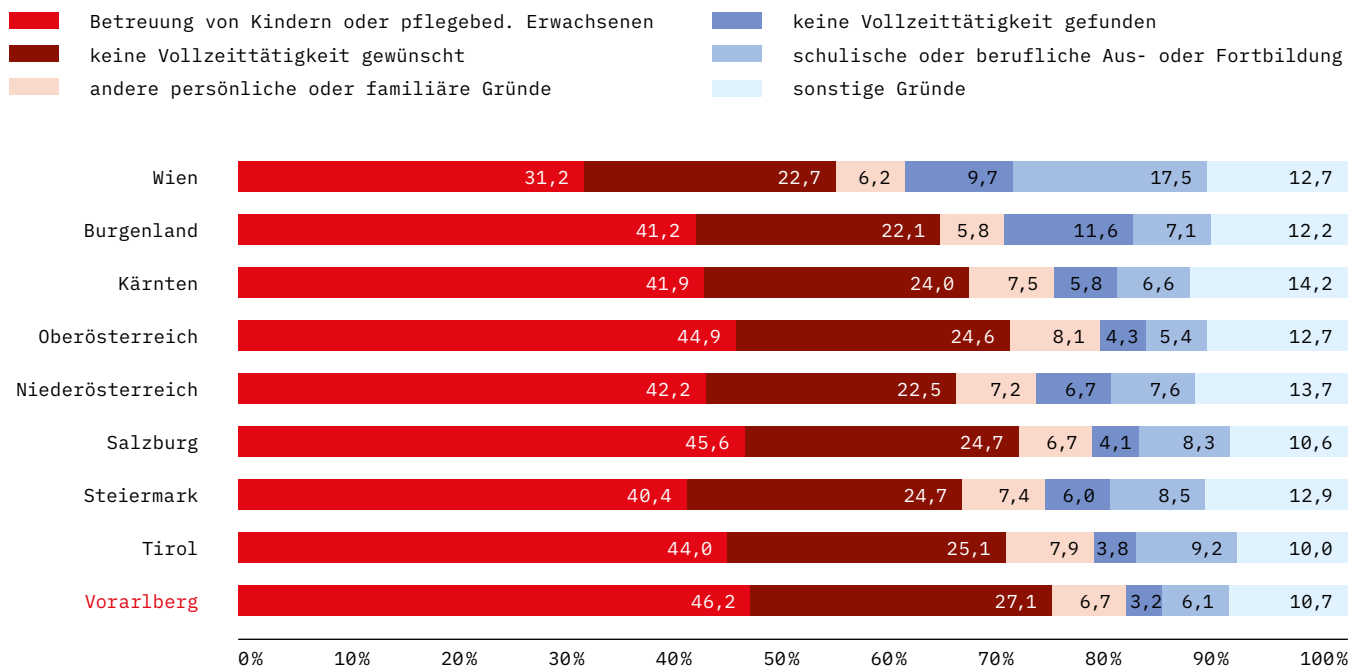
Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für viele Arbeitnehmer:innen eine Herausforderung in der Lebensplanung, stellt Familien sowie Alleinerziehende vor schwierige Entscheidungen und verursacht oft hohe finanzielle Belastungen. Wir wissen, dass in Vorarlberg über 50 Prozent der erwerbstätigen Frauen einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, das sind in absoluten Zahlen knapp 47.100 Arbeitnehmerinnen (Stand 2024).

Abbildung 4.6 schlüsselt die Gründe für eine Teilzeitbeschäftigung auf und zeigt deren Verteilung im Zeitverlauf (Stand 2024). Demnach geben 46,2 Prozent der teilzeitbeschäftigten Frauen an, wegen Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen keiner Vollzeitbeschäftigung nachzugehen. Zwei weitere bedeutende Gründe für Frauen, in Teilzeit zu arbeiten, sind andere

persönliche oder familiäre Gründe (6,7 Prozent) und der explizite Wunsch, nicht in Vollzeit zu arbeiten (27 Prozent). Während der Anteil der Frauen, die aufgrund von Betreuungspflichten Teilzeit arbeiten, seit dem Jahr 2010 etwa gleich geblieben ist, ist der Anteil der Frauen, die als Grund „keine Vollzeittätigkeit gewünscht“ angeben, um fast 50 Prozent gewachsen.

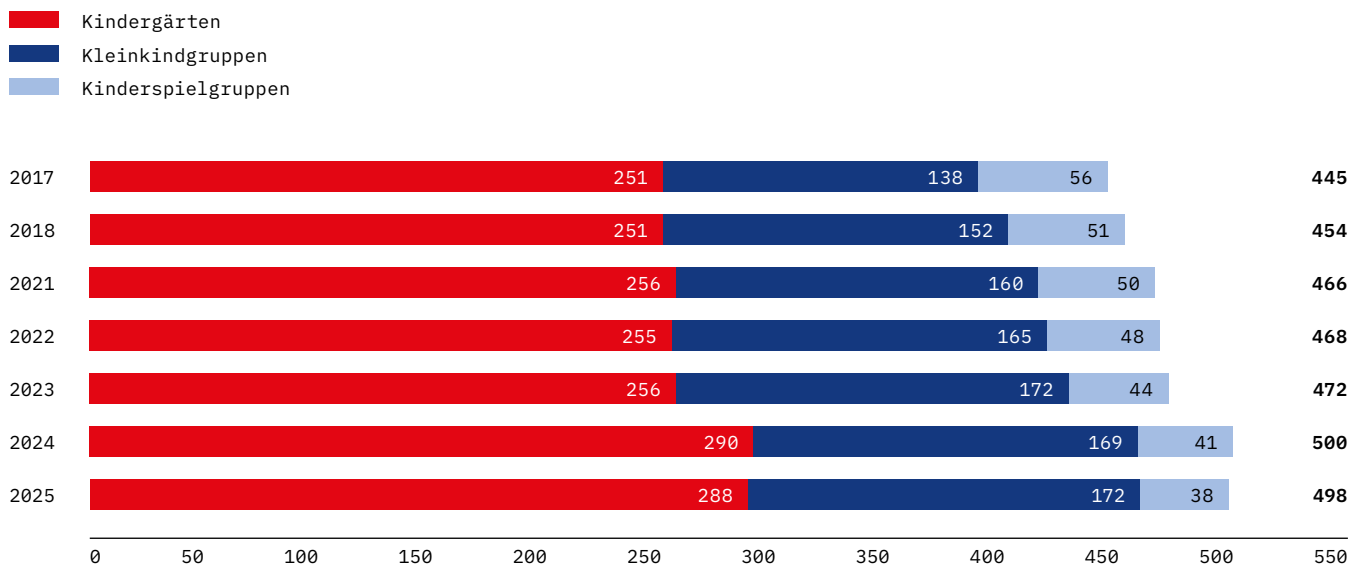
Im Bundesländervergleich für das Jahr 2024, erkennbar in Abbildung 4.7, zeigt sich, dass in keinem anderen Bundesland so viele Frauen in Teilzeit angeben, keine Vollzeitbeschäftigung zu wünschen. Mit 46,2 Prozent der Frauen, die angeben, aufgrund von Betreuungspflichten Teilzeit zu arbeiten, liegt Vorarlberg ebenfalls an der Spitze.

**Abbildung 4.7: Gründe für Teilzeitbeschäftigung von Frauen im Bundesländervergleich, 2024**



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus; eigene Berechnungen

**Abbildung 4.8: Anzahl der Betreuungseinrichtungen in Vorarlberg, 2017–2025\***



Quelle: Land Vorarlberg, Kindertagesheimstatistik 2024/25; AK Erhebung, eigene Berechnungen

\* Daten für 2019 und 2020 nicht verfügbar

Aufgrund des hohen Anteils an Frauen, die wegen Betreuungspflichten und aus anderen persönlichen oder familiären Gründen Teilzeit arbeiten, lohnt es sich, das Betreuungsangebot in Vorarlberg näher zu beleuchten. Laut Kindertagesheimstatistik gibt es im Jahr 2025 im Bundesland insgesamt 498 Betreuungseinrichtungen; die genaue Aufteilung ist in Abbildung 4.8 zu sehen. Die geografische Verteilung und Dichte des Angebots an Betreuungseinrichtungen ist im Kinderbetreuungsatlas der AK Vorarlberg detailliert nachzulesen.

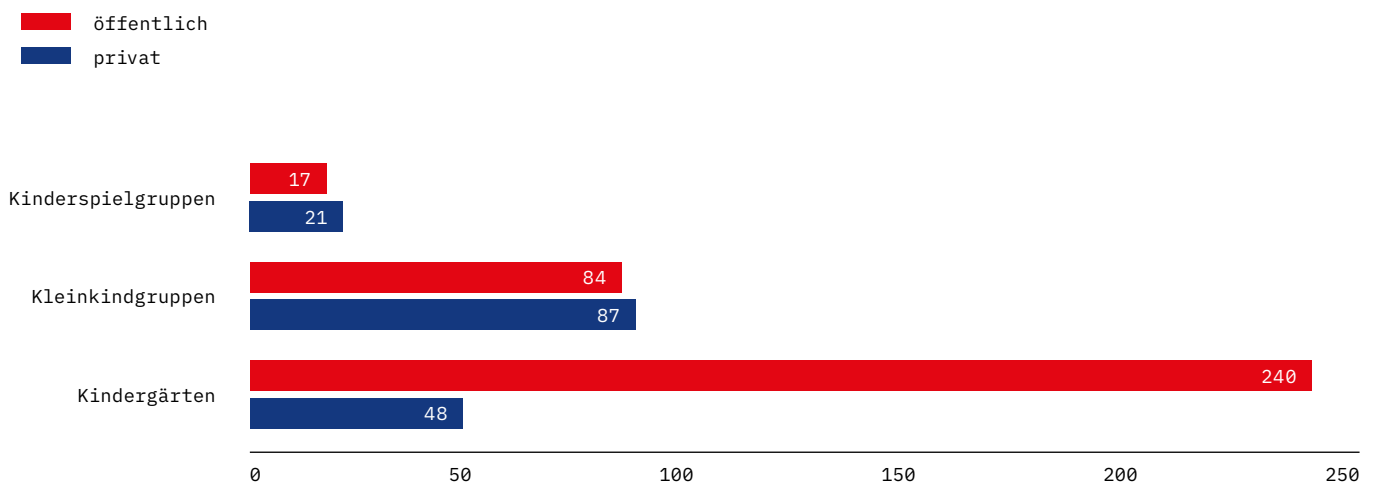
Entscheidend ist jedoch nicht nur ein ausreichendes Angebot an Betreuungsplätzen, sondern vor allem ihre Qualität. Ob dadurch eine Vollzeitbeschäftigung ermöglicht wird, ist in den sogenannten VIF-Kriterien definiert worden.

„VIF“ steht für „Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf“. Die Kriterien sind:

- mindestens 45 Stunden wöchentliche Öffnungszeit, von Montag bis Freitag
- vier Tage pro Woche mindestens 9,5 Stunden täglich geöffnet
- Mittagessen muss zumindest von Montag bis Donnerstag angeboten werden
- höchstens 25 Betriebstage pro Jahr geschlossen

Die Öffnungszeiten der elementarpädagogischen Einrichtungen variieren in Vorarlberg stark, so schließen in Feldkirch 3,6 Prozent der Einrichtungen vor 12 Uhr, in Bregenz sind es nur 1,3 Prozent.

**Abbildung 4.9: Träger der elementarpädagogischen Einrichtungen in Vorarlberg, 2024/25**



Quelle: Kindertagesheimstatistik 2024/25

**Tabelle 4.2: Ende der Öffnungszeiten während der Betriebstage in Vorarlberg (alle Einrichtungen), 2024**

	gesamt	vor 12 Uhr	12 bis 12.59 Uhr	13 bis 13.59 Uhr	14 bis 14.59 Uhr	15 bis 15.59 Uhr	16 bis 16.59 Uhr	17 bis 17.59 Uhr	18 Uhr und später
<b>Vorarlberg</b>	<b>498</b>	<b>2,0%</b>	<b>8,4%</b>	<b>5,4%</b>	<b>1,0%</b>	<b>0,2%</b>	<b>18,7%</b>	<b>42,4%</b>	<b>21,9%</b>
Bregenz	160	1,3%	10,6%	3,8%	0,6%	0,6%	19,4%	46,9%	16,9%
Dornbirn	111	1,8%	9,9%	2,7%	0,9%	0,0%	15,3%	33,3%	36,0%
Feldkirch	140	3,6%	2,9%	3,6%	2,1%	0,0%	19,3%	42,1%	26,4%
Bludenz	87	1,1%	11,5%	14,9%	0,0%	0,0%	20,7%	46,0%	5,7%

Quelle: Kindertagesheimstatistik 2024/25; AK Erhebung, eigene Berechnungen

Um die tatsächliche Versorgung und Nutzung abzubilden, zeigt Tabelle 4.3 den Anteil der betreuten Kinder, die in VIF-konformer Betreuung sind. Vorarlberg liegt hier im Bundesländervergleich an dritter Stelle mit circa 67 Prozent der 0- bis 5-Jährigen in VIF-konformer Betreuung. Allerdings ist der Anteil der ganztägigen Betreuung in Vorarlberg mit Abstand der geringste im Bundesländervergleich, nur 15,7 Prozent werden den ganzen Tag betreut, im österreichischen Durchschnitt sind es knapp 54 Prozent.

Vergleicht man vollzeit- und teilzeitbeschäftigte Frauen nach der Anzahl ihrer Kinder, ergibt sich ebenfalls ein eindeutiger Trend. Die Vollzeitbeschäftigungsquote sinkt mit der Zahl der Kinder, während die Teilzeitquote mit der Zahl der Kinder steigt. Laut Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria haben 72 Prozent der teilzeitbeschäftigten Frauen ein oder mehrere Kinder, während es bei den vollzeitbeschäftigten Frauen nur 33 Prozent sind.

Im Vergleich zu vorherigen Ausgaben des Standort-Ratings konnten sich manche Zahlen durchaus verbessern oder sind konstant geblieben.

- **Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformer Betreuung (0- bis 5-Jährige)**  
2018: 34% → 2025: 67%
- **Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen mit einem oder mehreren Kindern**  
2017: 34% → 2025: 33%

Im Bereich der Elementarpädagogik oder auch „frühen Bildung“ sind langsam Fortschritte zu sehen. Die im Juni 2021 veröffentlichte AK Studie „Frühe Bildung in Vorarlberg – Chancengerechtigkeit durch Bildung von Anfang an“ zeigt die unterschiedlichen Perspektiven auf, aus denen Einrichtungen der frühen Bildung betrachtet werden können. Derzeit gibt es zwischen den Bundesländern große Unterschiede in Hinblick auf Qualitätsstandards in der frühen Bildung: bei der Fachkraft-Kind-Relation, bei Gruppengrößen, Qualifikationen oder auch beim Raumbedarf pro Kind. Im Sinne des Kindeswohls wäre es wichtig, dass alle Einrichtungen österreichweit einen gleich hohen Standard aufweisen.

**Tabelle 4.3: Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformen Betreuungseinrichtungen im Bundesländervergleich<sup>1</sup> in %, 2024/25**

Bundesland	0 bis 5 Jahre	0 bis 2 Jahre	3 bis 5 Jahre
Wien	89,1%	88,8%	89,2%
Burgenland	68,0%	51,5%	74,3%
<b>Vorarlberg</b>	<b>67,0%</b>	<b>72,0%</b>	<b>65,2%</b>
Österreich	60,0%	62,9%	59,0%
Niederösterreich	58,5%	64,5%	56,5%
Tirol	52,7%	52,8%	52,7%
Kärnten	46,6%	69,2%	38,6%
Salzburg	46,0%	40,0%	47,8%
Steiermark	44,9%	39,5%	46,1%
Oberösterreich	38,5%	27,0%	41,3%

Quelle: Land Vorarlberg, Kindertagesheimstatistik 2024/25; AK Erhebung, eigene Berechnungen

Zudem ist das Angebot an altersgerechten elementaren Bildungsangeboten noch immer viel zu gering. In einer Online-Umfrage der AK Vorarlberg im Herbst 2023, an der immerhin 2.150 Personen teilnahmen, gaben fast zwei Drittel an, regelmäßig auf die Betreuung ihrer Kinder durch Verwandte oder Bekannte zurückzugreifen, und ein Drittel gab an, durchschnittlich acht Stunden pro Woche mehr an Betreuungszeit zu benötigen.

Was sind die Hürden bei der Inanspruchnahme früher Bildungsangebote in Vorarlberg? Diese Frage hat das Österreichische Institut für Familienforschung der Universität Wien im Auftrag der Arbeiterkammer Vorarlberg beantwortet. Die qualitative wissenschaftliche Studie öffnet ein Fenster in unterschiedliche Lebensrealitäten von Vorarlberger Familien und macht deutlich, dass der Zugang, den Eltern bei der Förderung ihrer Kinder wählen, nicht nur vom Bildungsangebot und dessen Qualität abhängt, sondern auch stark von der Haltung der Eltern geprägt ist.



Scannen Sie den QR-Code und lesen Sie die vollständige Studie auf [ak-vorarlberg.at](https://ak-vorarlberg.at).

1 Der österreichische Durchschnitt ist aufgrund der hohen Betreuungsquote in Wien deutlich nach oben verzerrt.

# Demografie

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Altenquotient	31,8	2025	8
Jugendquotient	34,9	2025	1
Gesamtquotient	66,7	2025	6
Ø jährliche Wachstumsrate Gesamtbevölkerung (2023–2050)	0,14 %	2025	-
Veränderung Gesamtbevölkerung 2023–2050	3,59 %	2025	-

**Tabelle 4.4: Demografische Belastungsquotienten im Bundesländervergleich, 2025**

Bundesländervergleich 2025 – sortiert nach Altenquotient	Jugendquotient <sup>1</sup>	Altenquotient <sup>2</sup>	Gesamtquotient <sup>3</sup>
Burgenland	30,6	43,5	74,0
Kärnten	30,5	42,2	72,6
Niederösterreich	32,9	37,4	70,3
Oberösterreich	33,7	34,3	68,0
Salzburg	32,0	34,5	66,6
Steiermark	30,1	37,4	67,6
Tirol	31,3	33,0	64,3
<b>Vorarlberg</b>	<b>34,9</b>	<b>31,8</b>	<b>66,7</b>
Wien	30,1	25,9	56,1
<b>Österreich</b>	<b>31,7</b>	<b>33,9</b>	<b>65,6</b>

1 Bevölkerung 0 bis 19 Jahre auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren

2 Bevölkerung 65 Jahre und älter auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren

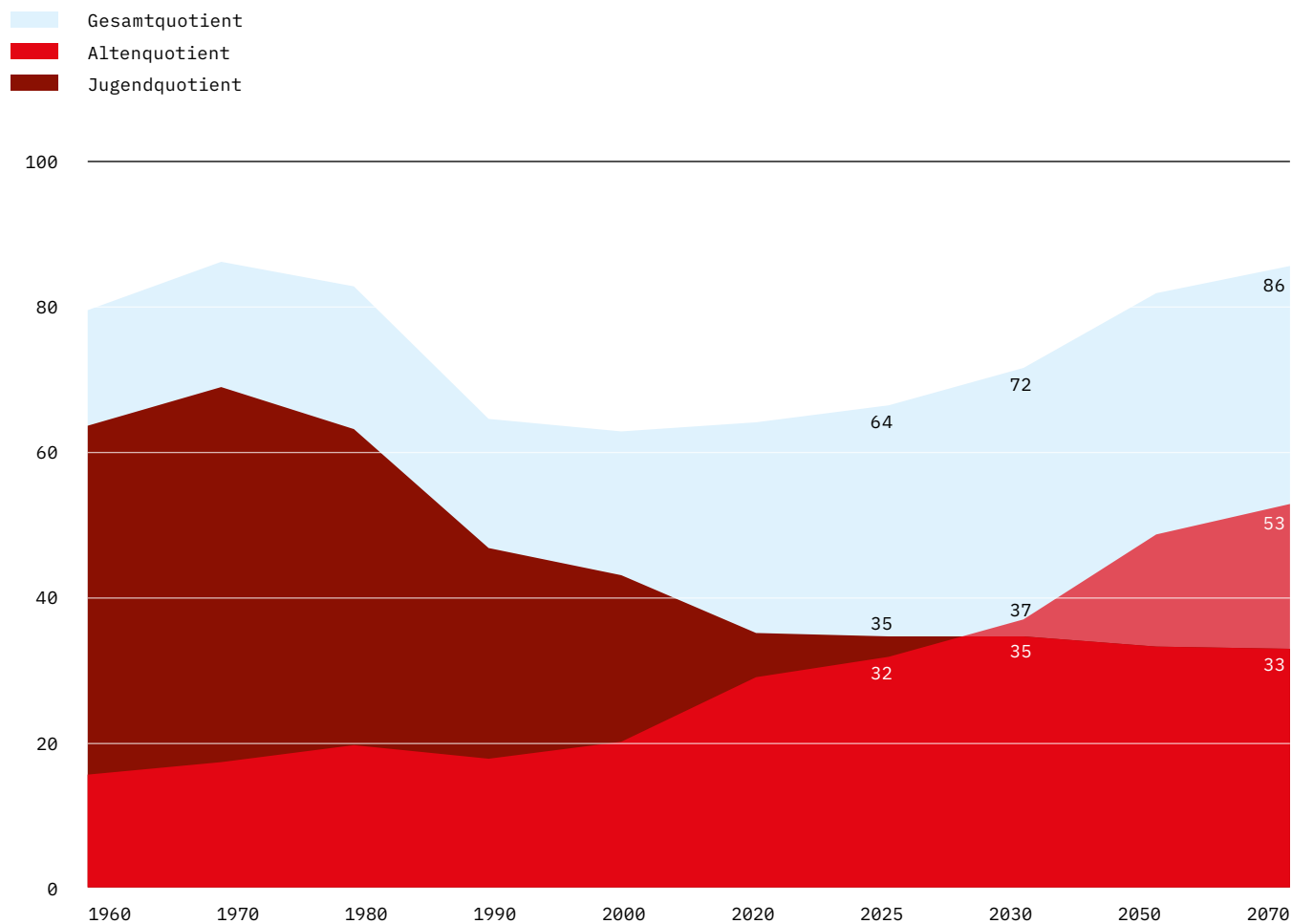
3 Bevölkerung 0 bis 19 Jahre sowie 65 Jahre und älter auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahre

Quelle: Statistik Austria

Vorarlberg altert stärker, als es wächst. Auch wenn Prognosen zufallsbehaftet sind, lässt eine Analyse der Altersstruktur bereits wertvolle Schlüsse auf die Entwicklung der Bevölkerung zu, zumal sich die Altersstruktur ohnehin nur langsam ändert. So geben Abhängigkeitsquotienten an, wie hoch die Belastung einer Volkswirtschaft beziehungsweise der Bevölkerung im produktiven Alter durch die nicht produktive Bevölkerung aufgrund der Altersstruktur ist. Tabelle 4.4 zeigt den

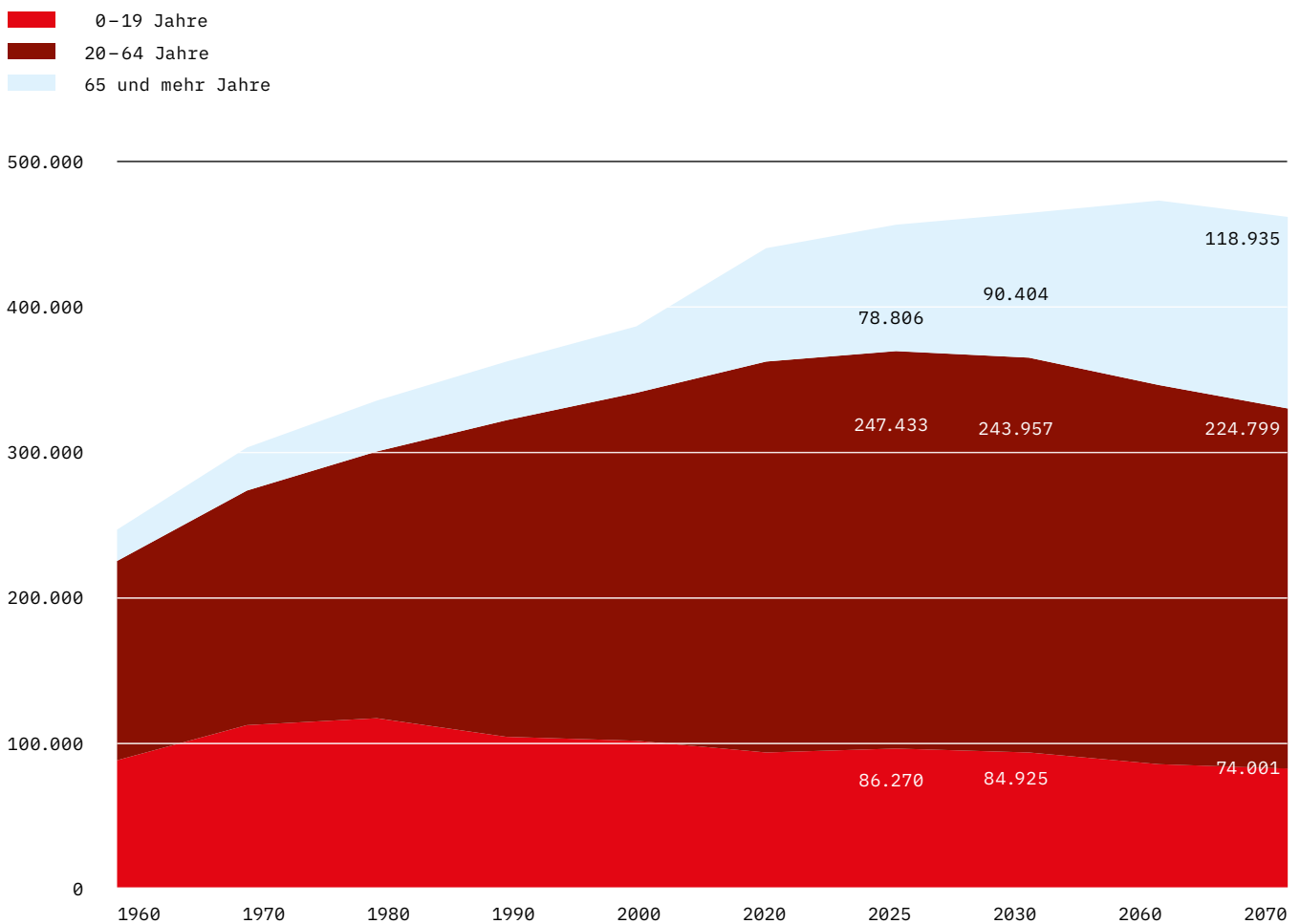
Jugendquotienten, den Altenquotienten und den Gesamtquotienten im Bundesländervergleich sowie den Österreichdurchschnitt im Jahr 2025. Demnach weist Vorarlberg einen im Vergleich sehr niedrigen Altenquotienten (31,8) und einen Gesamtquotienten (66,7) im oberen Mittelfeld auf. Der Jugendquotient ist im Bundesländervergleich der höchste mit circa 35 Jugendlichen pro 100 Personen im Haupterwerbsalter.

Abbildung 4.10: Entwicklung der Abhängigkeitsquotienten in Vorarlberg, 1960–2070



Quelle: Statistik Austria, Prognose aus 2025, eigene Berechnungen

**Abbildung 4.11: Entwicklung der Altersstruktur in Vorarlberg, 1960–2070**



Quelle: Statistik Austria, Prognose aus 2025, eigene Berechnungen

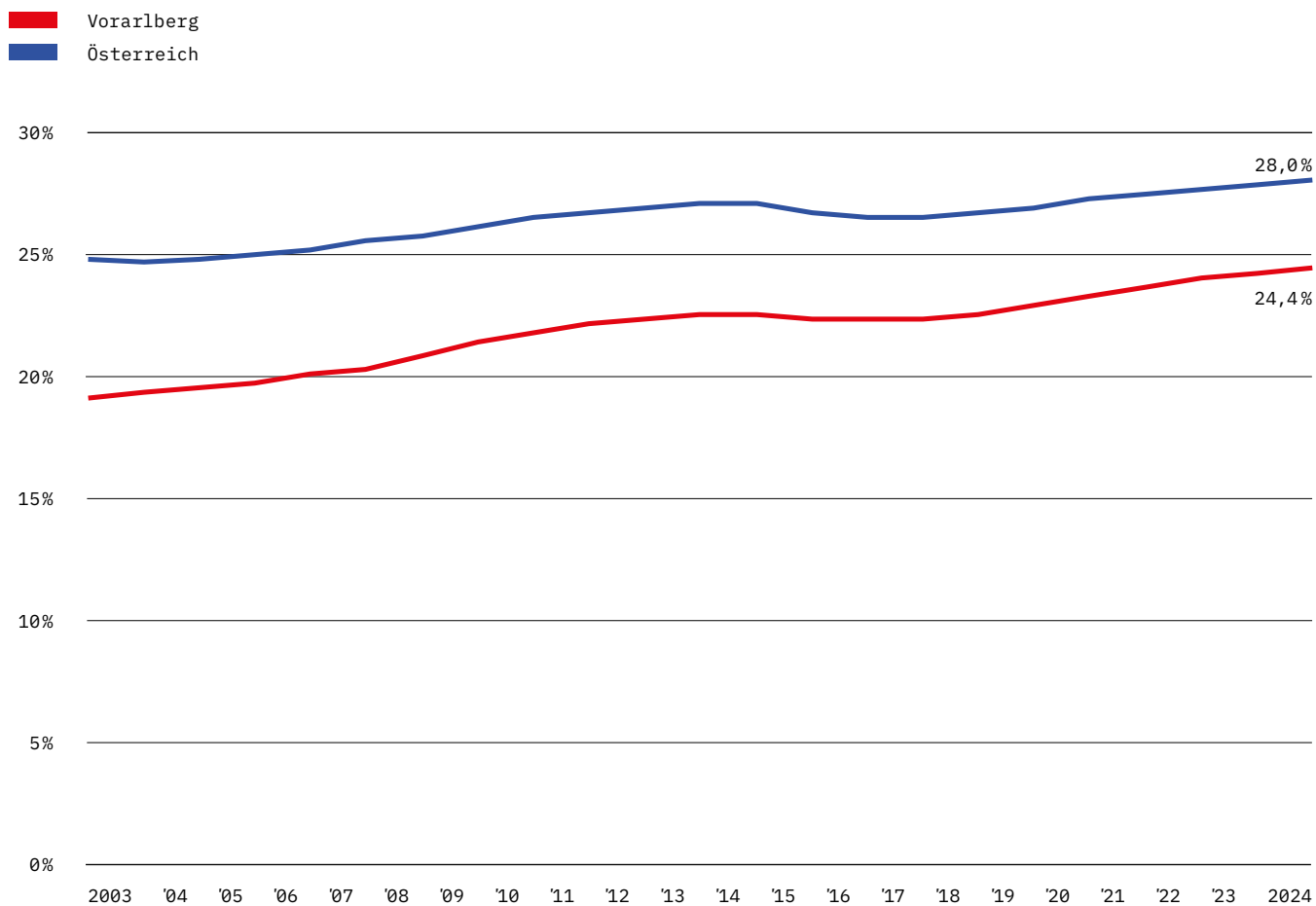
Die bisherige sowie die prognostizierte Entwicklung dieser Quotienten ist in Abbildung 4.10 aufbereitet und zeigt die Auswirkungen des demografischen Wandels. Laut Prognose wird ein stagnierender Jugendquotient, zur gleichen Zeit aber ein stark steigender Altenquotient erwartet, was einen Anstieg des Gesamtquotienten bedingt. Interessant dabei ist, dass bereits etwa 2030 der Altenquotient den Jugendquotienten schneiden und damit überholen wird.

In absoluten Zahlen bedeutet das, dass im Jahr 2030 erstmals mehr Menschen über 64 als unter 20 Jahre alt sein werden. In der Prognose für das Jahr 2050 ist die Situation noch deutlicher, dann werden etwa 235.024 Personen im Haupterwerbsalter 77.604 Jugendlichen

und 114.690 über 65-Jährigen gegenüberstehen. Das würde einen Gesamtquotienten von über 82 ergeben. Die Entwicklung dieser Verteilung der Altersgruppen ist in Abbildung 4.11 zu sehen und verdeutlicht die Alterung der Bevölkerung, die besonders jetzt durch die „Babyboomer“ der 1960er-Jahre verstärkt wird. Auch das WIFO (Mayerhofer et al. 2022: 120) rechnet mit einem Rückgang der Erwerbspersonen um knapp 4 Prozent bis zum Jahr 2060.

Die hier aufgezeigten Entwicklungen veranschaulichen die Notwendigkeit, in altersgerechte und generationenverbindende Arbeit zu investieren, um den Arbeitsmarkt für den demografischen Wandel fit zu machen und die Finanzierungslast für das Sozialsystem zu mindern.

Abbildung 4.12: Stand der Pensionist:innen als Anteil an der Gesamtbevölkerung im Bundesvergleich gesamt, 2003–2024



Quelle: Statistik Austria & Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

In Abbildung 4.12 ist erkennbar, dass der Anteil der Pensionist:innen an der Gesamtbevölkerung bereits seit Jahren steigt und sich die Situation in Vorarlberg dem Anteil in Österreich gesamt bereits annähert.

Obwohl die Bevölkerung in Vorarlberg stetig gewachsen ist und weiter – wenn auch nicht mehr so stark – wachsen wird, ist es notwendig, einen Fokus auf die Arbeitsmarktintegration von Zuwandernden zu legen. Laut dem Strukturdatenbericht 2018 des Landes Vorarlberg ist „das starke Bevölkerungswachstum im Jahr 2016 [...] zu einem Drittel auf eine positive Geburtenbilanz und zu zwei Dritteln auf eine positive Wanderungsbilanz zurückzuführen“. So ist auch das Wachstum

der Beschäftigungsverhältnisse von 2011 bis 2014 zu 56 Prozent ausländischen Beschäftigten zuzuschreiben (AK Studie: „Europäisch, jung, mobil“, 2015). Vorarlberg ist laut „Sozialberichterstattung aus einem Guss“ beim Bevölkerungswachstum im Jahr 2023 immer noch von den Zuzügen abhängig. Vor dem Hintergrund der zunehmend steigenden Lebenshaltungskosten und der dem vorherigen Abschnitt zu entnehmenden enormen Wohnkostenbelastung wird Vorarlberg für Zuwanderung zunehmend unattraktiv. Eine Studie vom WIFO (Klien et al, 2024) zeigt für Salzburg, dass die steigenden Wohnkosten sich negativ auf Arbeitskräftezuwanderung auswirken können.



Erstausbildung	70
Gesundheit & Pflege	76
Soziale Absicherung	84

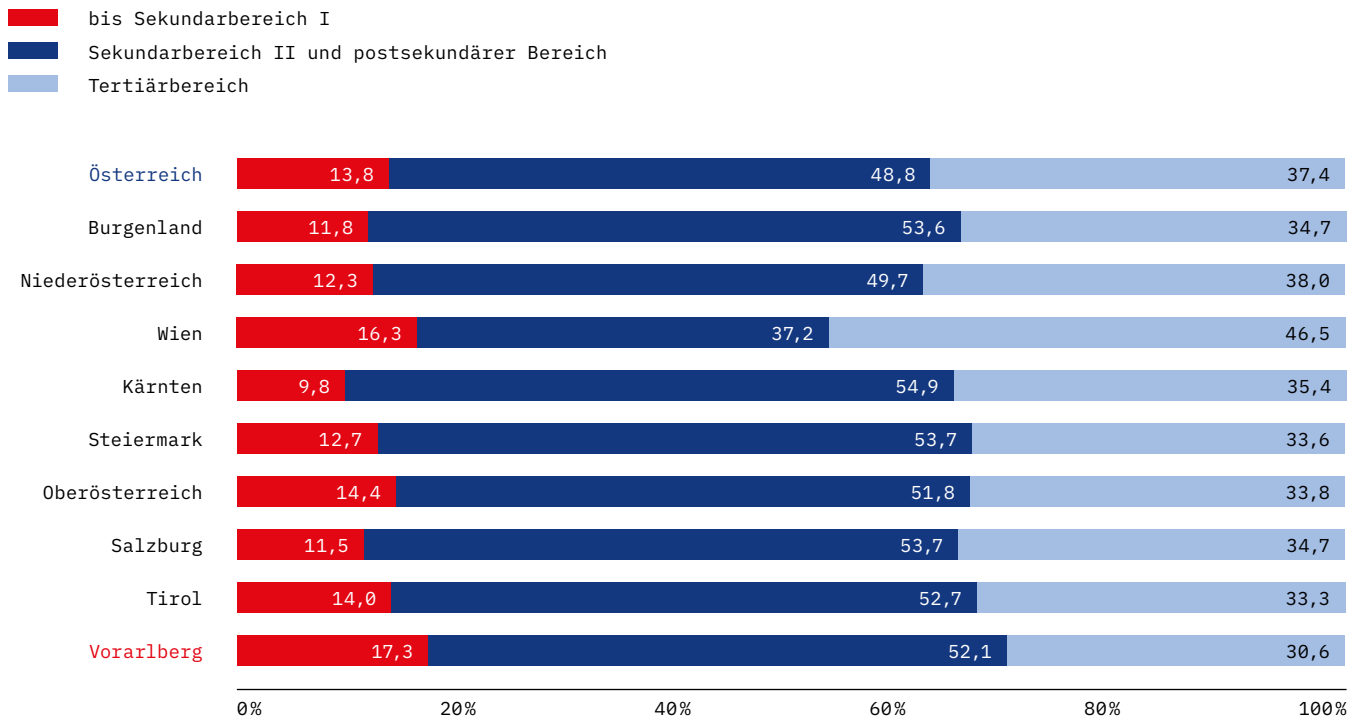
---

# Themenfeld Sozial- leistungen

# Erstausbildung

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Anteil der 25- bis 64-Jährigen mit höchstem Bildungsabschluss im Primärbereich und Sekundarbereich I	17,3%	2024	9
Anteil der 25- bis 64-Jährigen mit höchstem Bildungsabschluss in Sekundarbereich II und postsekundärem Bereich	52,1%	2024	6
Anteil der 25- bis 64-Jährigen mit höchstem Bildungsabschluss im Tertiärbereich	30,6%	2024	9
Anteil der Lehreintritte an der Zahl der 15-Jährigen	39,9%	2025	-

**Abbildung 5.1: Bevölkerung nach Bildungsabschluss im Bundesländervergleich, 2024**



Quelle: Eurostat

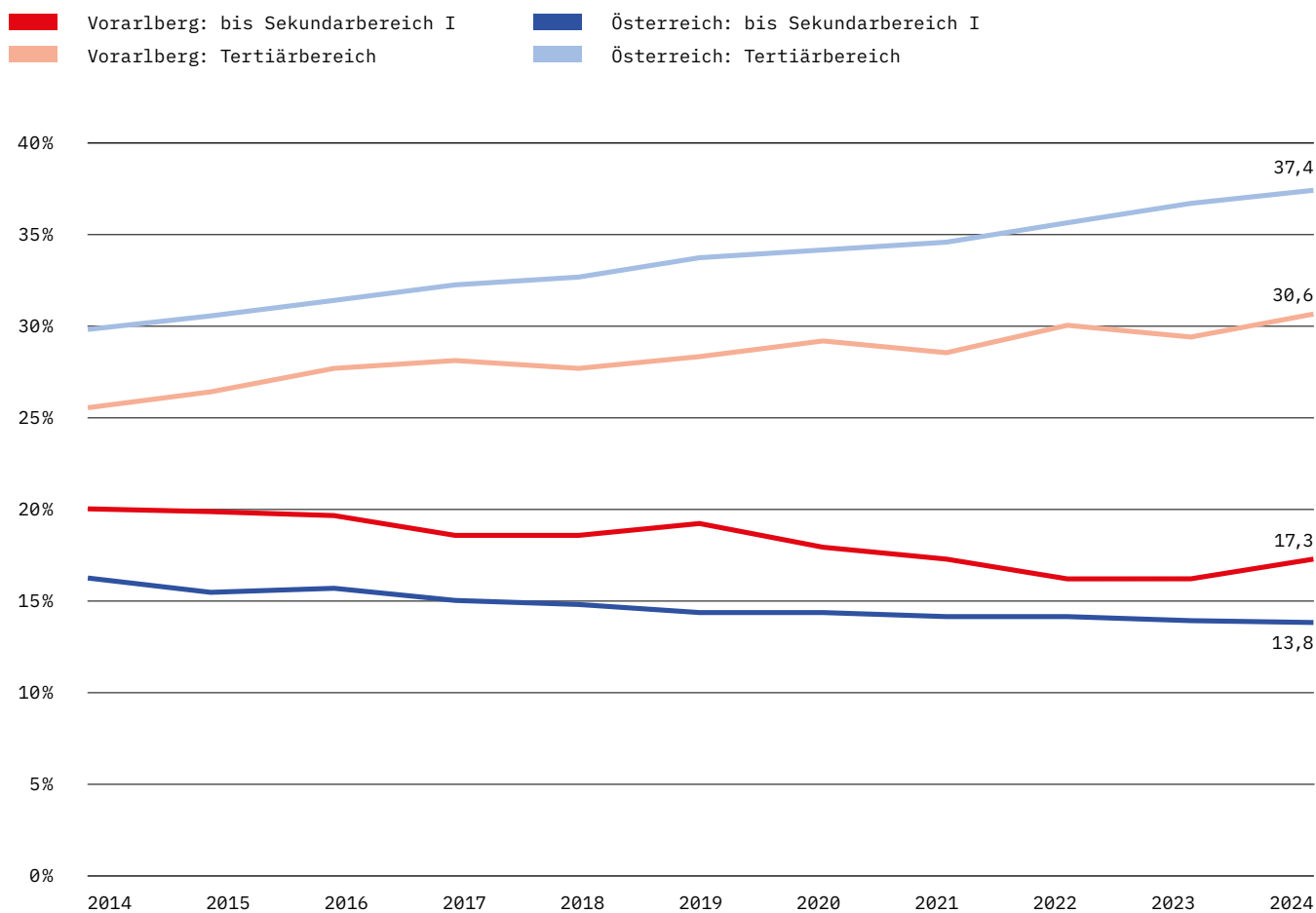
Der Abschnitt „Bildung“ wurde ersetzt durch „Erstausbildung“ und bleibt in diesem Themenfeld. Der Abschnitt „Weiterbildung“ wurde ersetzt durch „Qualifizierung“ und findet sich im Themenfeld „Zukunft“ wieder, einige Inhalte wurden in diesen Abschnitt übernommen. Beide Schlüsselindikatoren bleiben bestehen.

Der Anteil der 25- bis 64-Jährigen mit höchstem Bildungsabschluss im Primärbereich und im Sekundarbereich I ist mit 17,3 Prozent in Vorarlberg der höchste Wert im Bundesländervergleich. Dieser Wert ist für Frauen höher als für Männer. Abbildung 5.1 zeigt zusätzlich die Bevölkerung nach Bildungsabschluss bis Sekundarbereich II und Tertiärbereich. Den größten Anteil der Erwerbsbevölkerung (knapp 52,1 Prozent) machen in Vorarlberg demnach Personen mit Bildungsabschluss in Sekundarbereich II und postsekundärem Bereich aus, das liegt etwas über dem Österreichdurch-

schnitt (48,8 Prozent) und ist damit relativ konstant, verglichen mit dem Jahr 2021. 30,6 Prozent haben einen Bildungsabschluss im Tertiärbereich, noch immer der niedrigste Wert im Bundesländervergleich. Wien hat hier den deutlich höchsten Wert mit 46,5 Prozent, der Österreichdurchschnitt beträgt 37,4 Prozent.

Abbildung 5.2 zeigt die zeitliche Entwicklung der Bevölkerung mit höchstem Bildungsabschluss in Primärbereich und Sekundarbereich I und den Tertiärbereich separat und vergleicht die Werte für Vorarlberg mit den Werten für Österreich. Es ist ein Rückgang des Anteils der niedrigqualifizierten Personen im Erwerbsalter zu erkennen, die Lücke zum österreichischen Durchschnitt scheint sich aber nicht zu schließen. Bei den tertiär Gebildeten wird der Abstand zum österreichischen Durchschnitt sogar größer.

**Abbildung 5.2: Bevölkerung nach Bildungsabschluss im Bundesvergleich, 2014–2024**



Quelle: Eurostat

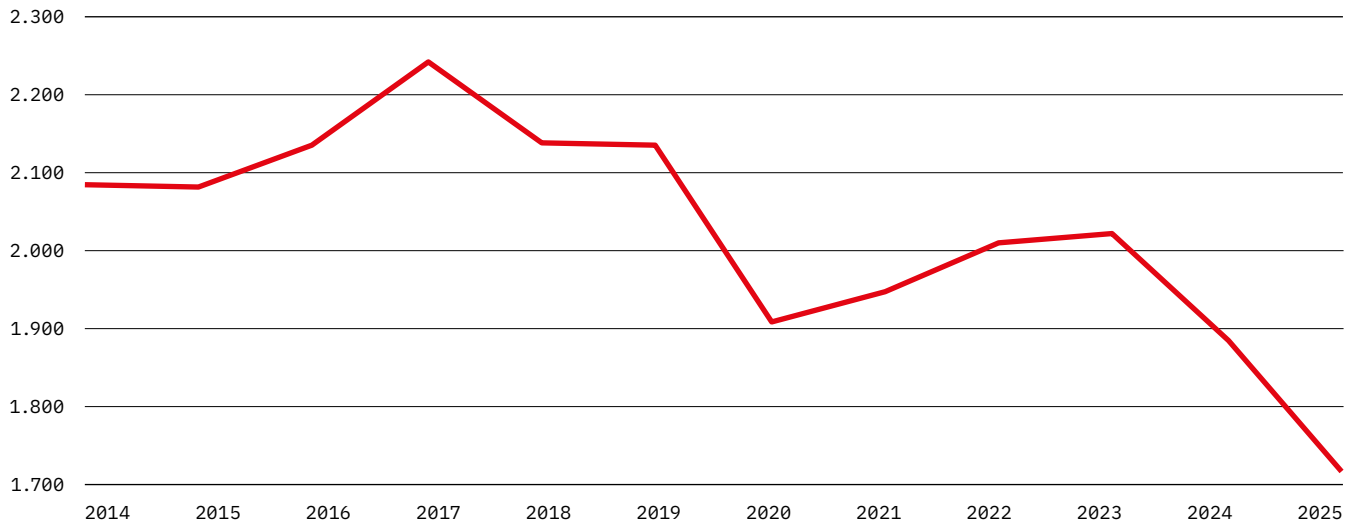
Die Gründe für diese Struktur der Bevölkerungsverteilung nach Bildungsabschluss reichen von der Beschaffenheit des Arbeitsmarktes über das Bildungsangebot bis hin zur bestehenden Struktur der Bildungsabschlüsse selbst (Bildungsabschluss der Eltern).

Einen sehr wichtigen Faktor für die Bildungslandschaft in Vorarlberg stellt die Lehre dar. Laut Lehrlingsstatistik der Wirtschaftskammer betrug im Jahr 2024 der Anteil der Lehreintritte an der Zahl der 15-Jährigen circa 39,87 Prozent. Es ist jedoch auch wichtig, zu erwähnen, dass das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr stetig gestiegen ist und 2017 bereits bei 16,8 Jahren lag – die Lehrlingsquote nach Anteil der Lehreintritte an der Zahl der 15-Jährigen ist also mit Vorsicht zu interpretieren. Hinzu kommt, dass die Anzahl der Lehrbetriebe in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gesunken ist: Während es 2014 2.051 Lehrbetriebe in Vorarlberg gab, waren es 2023 noch 1.696 und im Jahr 2024 1.641 (Rückgang um 55 Betriebe in einem Jahr).

Auch die Lehrlinge im 1. Lehrjahr sind rückläufig. Abbildung 5.3 zeigt den Rückgang an Lehrlingen im 1. Lehrjahr in Vorarlberg. 2025 gab es 1.715 Lehrlinge im 1. Lehrjahr, 71 Prozent davon männlich. Während im Vergleich zum letzten Jahr einige Bundesländer Zuwächse verzeichneten, hat die Lehre trotz Rückgang einen sehr hohen Stellenwert in Vorarlberg. Der Anteil aller Lehrlinge in Vorarlberg an den gesamtösterreichischen Lehrlingen ist nach wie vor höher als der Anteil der Vorarlberger Bevölkerung an der österreichischen Gesamtbevölkerung.

Tabelle 5.1 zeigt die Top-10-Lehrberufe 2025 nach Geschlecht für Vorarlberg. Eine Lehre als Metalltechniker:in ist bei beiden Geschlechtern vertreten, ebenso Elektrotechniker:in, Einzelhandelskauffrau bzw. -mann und Informationstechnologe bzw. -technologin. 2025 gab es eindeutig weniger nach Geschlecht selektierende Lehrberufe.

Abbildung 5.3: Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Vorarlberg, 2014–2025



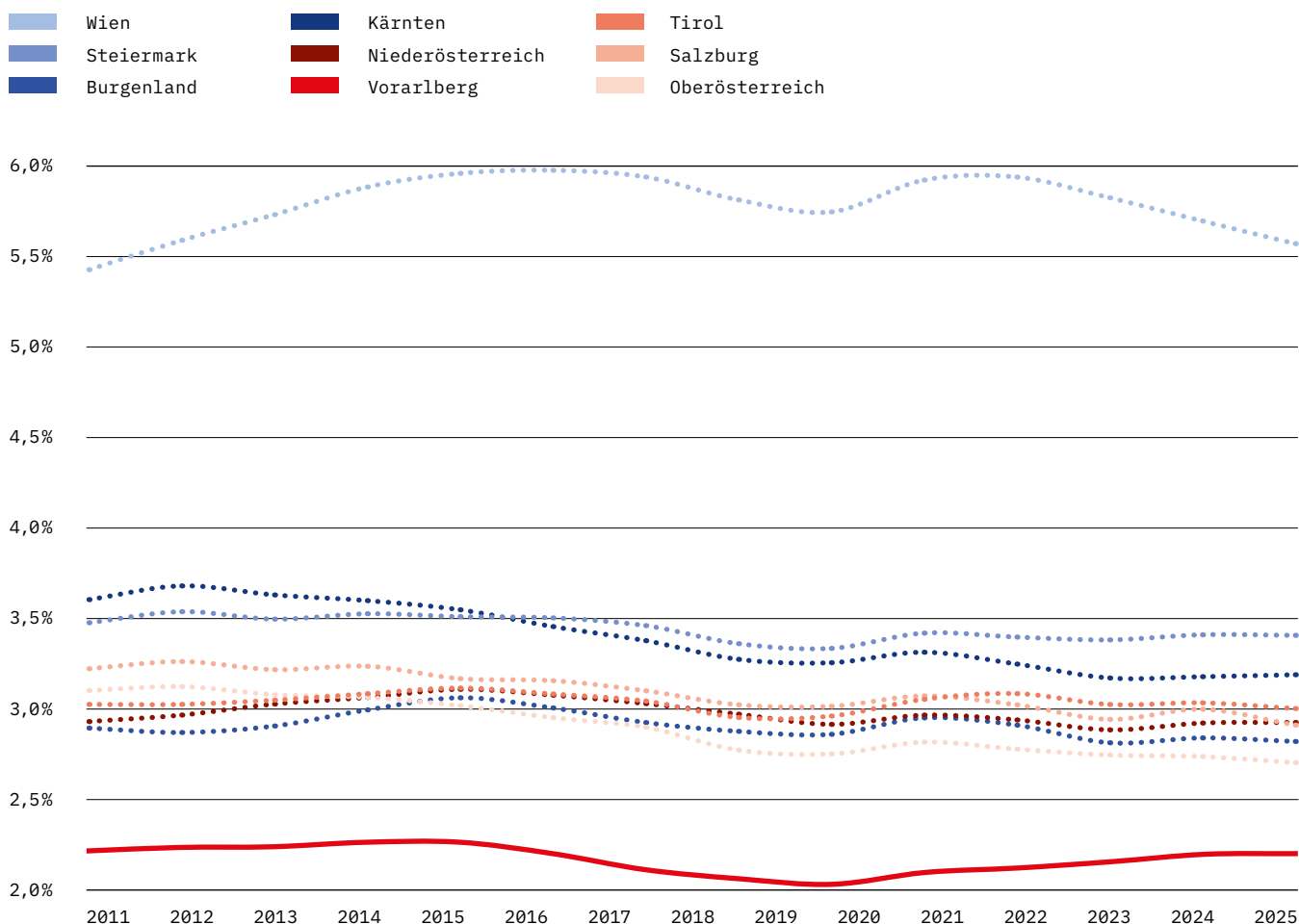
Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik 2025, Vorarlberg

Tabelle 5.1: Top-10-Lehrberufe in Vorarlberg, 2025

Männer		Frauen	
Metalltechnik	796	Einzelhandel	309
Elektrotechnik	543	Bürokauffrau	150
Kraftfahrzeugtechnik	339	Metalltechnik	110
Einzelhandel	204	Friseurin (Stylistin)	94
Installations- und Gebäudetechnik	201	Restaurantfachfrau	79
Mechatronik	179	Verwaltungsassistentin	68
Informationstechnologie	130	Hotel- und Gastgewerbeassistentin	66
Zimmerei	126	Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	56
Hochbau	118	Elektrotechnik	53
Koch	113	Betriebslogistikkauffrau	49

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik 2025, Vorarlberg

Abbildung 5.4: Studierende nach Herkunftsbundesland, Anteil an der jeweiligen Bevölkerung, 2011–2025



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Die Lehre mit Matura oder auch Berufsmatura ist eine Möglichkeit, um die Weiterbildungschancen von zukünftigen Fachkräften zu erhöhen und den zweiten Bildungsweg zu erleichtern. Die Zahl der Absolvent:innen steigt stetig, das Angebot wird in den Bundesländern jedoch unterschiedlich stark wahrgenommen. Zum Zeitpunkt November 2021 haben in ganz Österreich insgesamt 11.400 Personen die Lehre mit Matura absolviert, davon waren es lediglich 206 in Vorarlberg. Dementsprechend gering ist der Anteil der Lehrlinge in „Lehre mit Matura“ an der gesamten Lehrlingszahl: In Vorarlberg war es 2021 mit 4,1 Prozent der geringste Anteil im Bundesländervergleich. Im Österreichdurchschnitt sind es 10 Prozent, an erster Stelle liegt Salzburg mit 17,9 Prozent (Quelle: Sozialministerium).

Im tertiären Bereich sieht der Vergleich mit den anderen Bundesländern nicht gut aus. Lediglich 2,2 Prozent beträgt der Anteil der Studierenden nach Herkunftsbundesland an der jeweiligen Bevölkerung in Vorarlberg im Jahr 2024; Abbildung 5.4 zeigt diese Zahl im Zeitverlauf seit 2011.

Tabelle 5.2 zeigt den Einfluss der abgeschlossenen Ausbildung auf das Einkommen und dass es auch hier regionale Unterschiede gibt. So konnten zum Beispiel Absolvent:innen einer Lehre im Abschlussjahr 2021/22 in Vorarlberg zu 77,7 Prozent 18 Monate nach Abschluss ein Bruttoeinkommen von mindestens 2.400,- Euro erzielen. Jedoch ist der Anteil bei den Männern verglichen mit Frauen fast doppelt so hoch! Bei den Absolvent:innen von Hochschullehrgängen bzw. einer Hochschule sind es zwischen 87 und 89 Prozent, der Unterschied zwischen Männern und Frauen ist hier kaum sichtbar. Sowohl gesamt als auch für Absolventinnen und Absolventen separat ist dies aber der mit Abstand höchste Anteil im Bundesländervergleich.

**Tabelle 5.2: Anteil der Absolvent:innen mit Bruttoeinkommen von mindestens 2.400 Euro nach Abschlüssen im Bundesländervergleich, 2024**

Bundesland	Burgenland	Niederösterreich	Wien	Kärnten	Steiermark	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg
Pflichtschule / Polytechnische Schule	-	3,2%	1,4%	5,9%	1,3%	3,4%	3,2%	4,1%	-
Lehre	61,8%	66,9%	59,2%	65,5%	68,5%	73,2%	73,5%	71,9%	77,7%
BMS	50,9%	46,4%	53,9%	63,5%	54,1%	63,9%	59,5%	59,9%	60,9%
sonstige BMS	91,5%	91,1%	86,6%	91,5%	92,1%	92,8%	90,2%	91,2%	95,5%
AHS	25,4%	23,8%	20,8%	30,1%	21,7%	26,8%	23,7%	28,0%	23,3%
BHS	63,0%	61,1%	64,3%	66,2%	64,4%	73,6%	67,4%	68,1%	74,2%
Hochschullehrgang	88,0%	90,9%	89,6%	83,2%	89,2%	91,3%	88,7%	77,2%	87,8%
Hochschule	87,6%	87,6%	84,8%	87,2%	88,8%	89,9%	88,3%	86,8%	89,7%
zusammen	70,8%	72,2%	74,0%	72,9%	74,4%	77,3%	76,1%	74,8%	77,9%

**Schulformen**

- Pflichtschule / Polytechnische Schule: umfasst Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen sowie Polytechnische Schulen
- BMS: umfasst gew. und techn. Fachschulen, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen
- sonstige BMS: Darunter fallen beispielsweise Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen.
- BHS: umfasst höhere techn. und gew. Lehranstalten, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, land- und forstwirtschaftliche sowie pädagogische höhere Schulen

**Inflationsbereinigtes Bruttoeinkommen (unselbstständig) nach 18 Monaten**

Das Einkommen ermittelt sich aus dem Jahresbruttoeinkommen ohne Sonderzahlungen lt. Jahreslohnzettel. Aus dem daraus berechneten Tageseinkommen wird ein Monatseinkommen durch Multiplikation mit 365/12 bestimmt. Zur Inflationsbereinigung wird der veröffentlichte VPI-Jahresdurchschnitt (2005) herangezogen und auf das Jahr 2024 gewichtet.

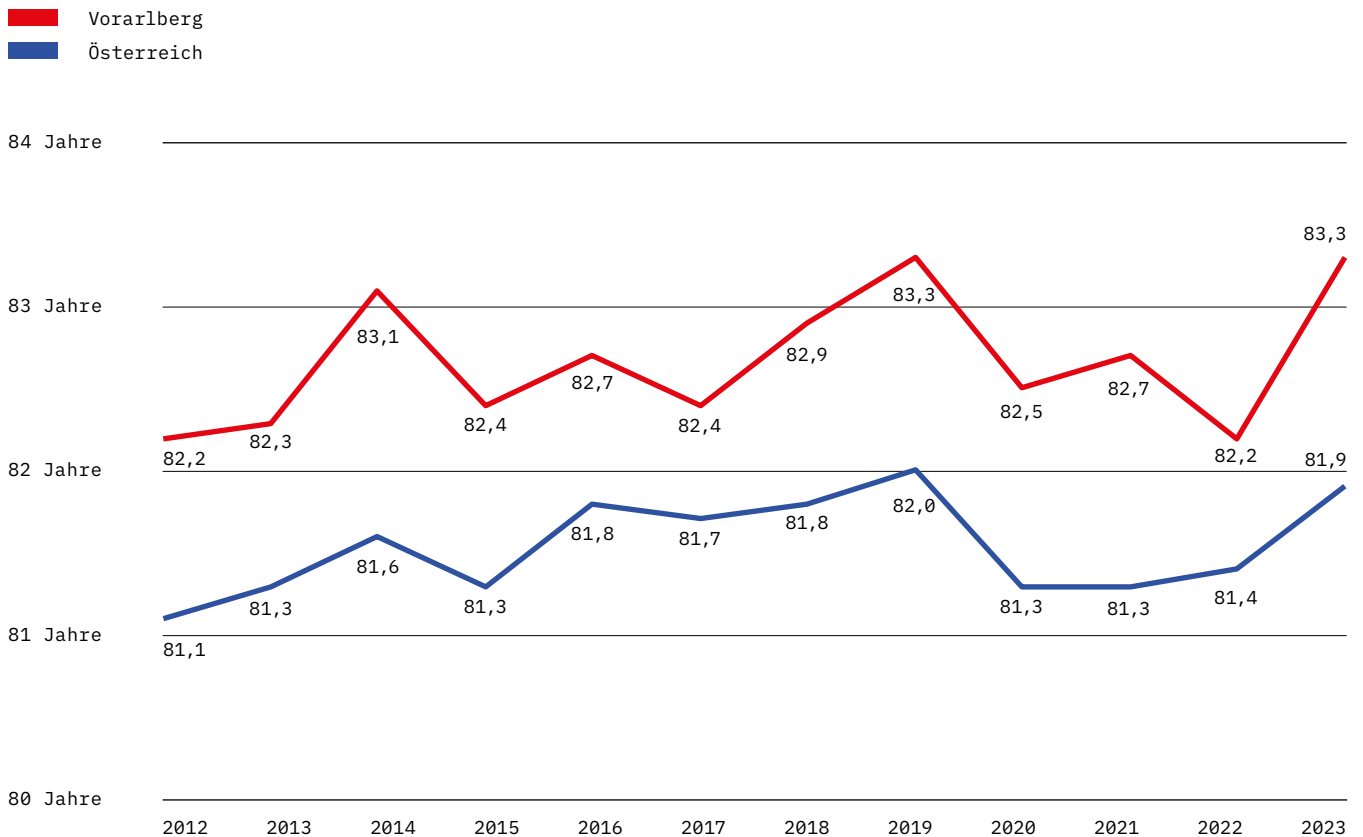
Quelle: Statistik Austria, Erwerbskarrieremonitoring, Stand 2024

Anmerkung: inflationsbereinigtes Bruttoeinkommen (unselbstständig) nach 18 Monaten; Schuljahr des Abschlusses 2021/22

# Gesundheit & Pflege

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Lebenserwartung bei Geburt	83,3	2023	1
Pflegeschlüssel mobile Dienste	1:13,5	2024	9
Pflegeschlüssel teilstationäre Tagesbetreuung	1:7,9	2024	1
Pflegeschlüssel stationäre Dienste	1:1,5	2024	1
Anteil der Nettoausgaben für Betreuungs- und Pflegedienste am Bruttoregionalprodukt	0,62%	2024	5
Netto-Kopfquoten in der ÖGK (Einnahmen/Erträge - Ausgaben/Aufwendungen)	31,70 €	2022	2
berufsausübende Ärzt:innen insgesamt (pro 100.000 Einwohner:innen)	461	2024	8
öffentliche laufende Gesundheitsausgaben für Fondskrankenanstalten nach Bundesländern pro Kopf (Staat und SV)	1.694,94 €	2024	3
gesundheitsbedingte Alltagseinschränkungen: stark bzw. etwas eingeschränkt, zusammen	22,3%	2024	2

**Abbildung 5.5: Lebenserwartung bei Geburt nach Alter im Bundesvergleich, 2012–2023**



Quelle: Eurostat

Der Abschnitt „Soziale Absicherung“ wurde aufgeteilt in „Gesundheit & Pflege“ und „Soziale Absicherung“, um den vielen Dimensionen dieser Themenfelder gerechter zu werden. Der Schlüsselindikator „Lebenserwartung bei Geburt“ bleibt hier nach wie vor bestehen.

Die Lebenserwartung bei Geburt lag im Jahr 2023 in Vorarlberg bei 83,3 Jahren und damit um 1,4 Jahre über dem Österreichdurchschnitt. Abbildung 5.5 zeigt die Entwicklung der Lebenserwartung im Zeitver-

lauf und deutet auf einen leicht positiven Trend hin. Der Rückgang ab 2020 ist größtenteils auf die Corona-Pandemie zurückzuführen (Schöley, J., Aburto, J. M., Kashnitsky, I. et al., 2022). Für 2023 verfügbare Daten zeigen, dass die österreichweite Lebenserwartung verglichen mit 2020 langsam wieder aufwärts geht. Die Zahl gibt einen zusammenfassenden Einblick in den gesundheitlichen Zustand der Bevölkerung. Männer haben in Vorarlberg im Jahr 2023 eine um fast fünf Jahre niedrigere Lebenserwartung als Frauen.

**Tabelle 5.3: Betreuungs- und Pflegediensteschlüssel im Bundesländervergleich, 2024**

Bundesland	mobile Dienste	teilstationäre Tagesbetreuung	stationäre Dienste
betreute bzw. gepflegte Personen pro Vollzeitäquivalent			
Österreich	7,7	10,9	1,8
Burgenland	8,0	9,4	1,9
Kärnten	8,5	14,7	2,3
Niederösterreich	6,0	16,3	1,7
Oberösterreich	10,7	12,2	1,8
Salzburg	6,4	13,3	1,9
Steiermark <sup>1</sup>	8,0	8,9	1,7
Tirol <sup>2</sup>	12,7	10,8	1,8
Vorarlberg <sup>3</sup>	13,5	7,9	1,5
Wien	5,2	10,3	1,8

Anmerkung: eigene Berechnungen

- Pflegeschlüsselberechnung zum Jahresende,  
Quelle: Statistik Austria, Pflegedienstleistungsstatistik
- Vollzeitstellen und die auf Vollzeitstellen umgerechneten Teilzeitbeschäftigungen
- mobile Dienste einschließlich mehrstündiger Alltagsbegleitungen und Entlastungsdienste
- stationäre Dienste einschließlich Kurzzeitpflege
- Niederösterreich und Salzburg: keine von der Mindestsicherung/Sozialhilfe (mit-)finanzierten alternativen Wohnformen
- betreute/gepflegte Personen in der Langzeitpflege der Länder und Gemeinden gemäß § 3 Pflegefondsgesetz (PFG), soweit die (Mit-)Finanzierung aus Mitteln der Sozialhilfe/Mindestsicherung bzw. sonstigen öffentlichen Mitteln erfolgt; ohne Selbstzahler:innen

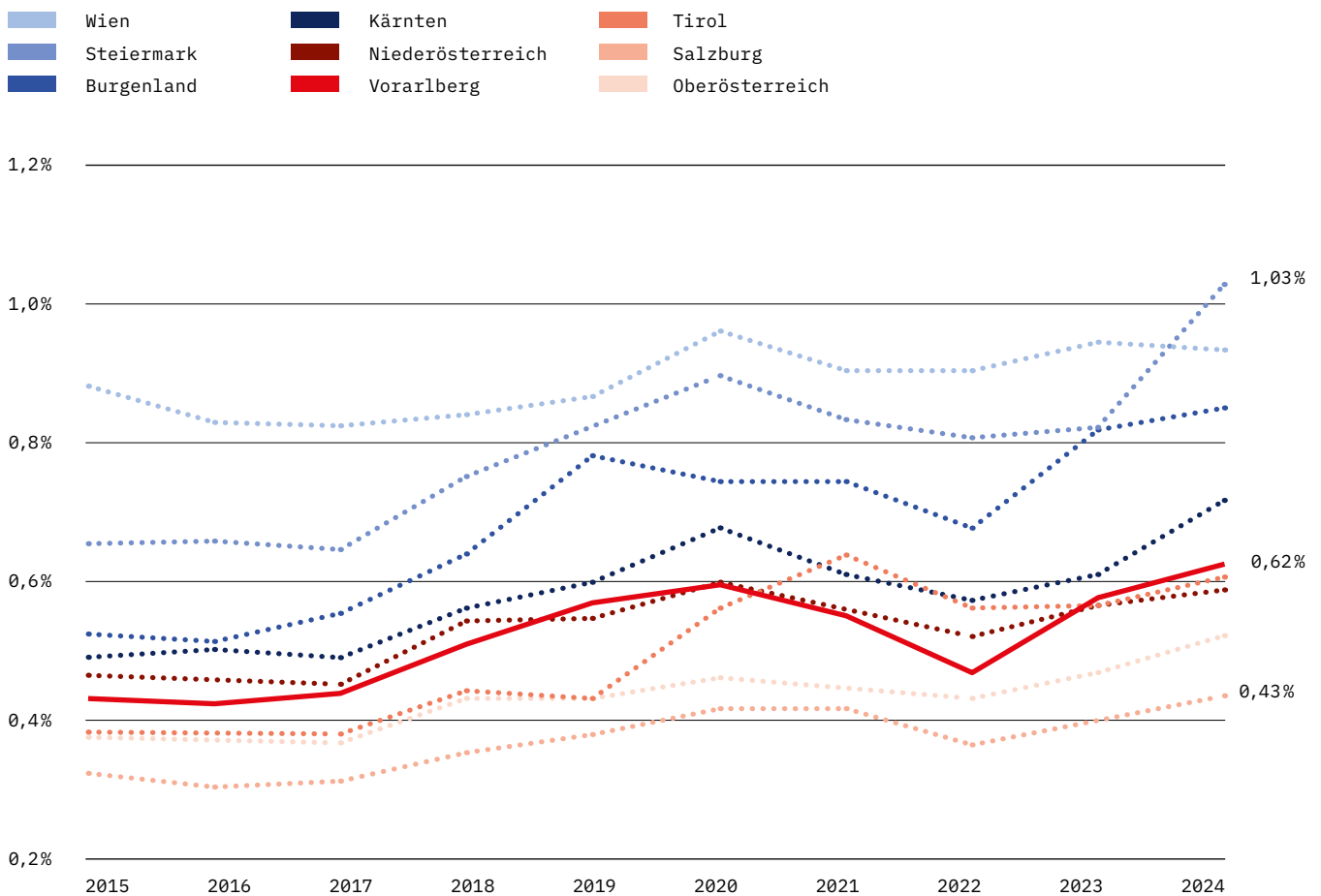
- 1 einschließlich Kurzzeitpflege
- 2 Jahressumme; einschließlich Doppel-/Mehrfachzählungen
- 3 einschließlich mehrstündiger Alltagsbegleitungen und Entlastungsdienste

Quelle: Statistik Austria

Der Pflegeschlüssel beschreibt das Verhältnis von betreuten bzw. gepflegten Personen pro Vollzeitäquivalent. Tabelle 5.3 bietet hierzu eine Übersicht und teilt die Pflegeschlüssel nach Bundesland und den drei wichtigsten Betreuungsformen ein. Mit einem Schlüssel von 1:7,9 bei der teilstationären Tagesbetreuung müssen in Vorarlberg im Jahr 2022 am wenigsten Personen von einer Person betreut bzw. gepflegt werden. Im Österreich-durchschnitt sind es 1:10,9. Im Bereich der mobilen

Dienste arbeiten die Beschäftigten in Vorarlberg mit einem Schlüssel von 1:13,5, das ist nach wie vor der höchste. Bei den stationären Diensten hingegen liegt der Schlüssel bei 1:1,5 und damit am niedrigsten im Bundesländervergleich. Bei dieser Betreuungsform sind die Abweichungen jedoch geringer als bei den anderen beiden aufgelisteten. Aufgrund der schwankenden und immer noch prekären Personalsituation im Pflegebereich verändert sich dieser Schlüssel jährlich.

Abbildung 5.6: Anteil der Nettoausgaben für Betreuungs- und Pflegedienste am Bruttoregionalprodukt im Bundesländervergleich, 2015–2024

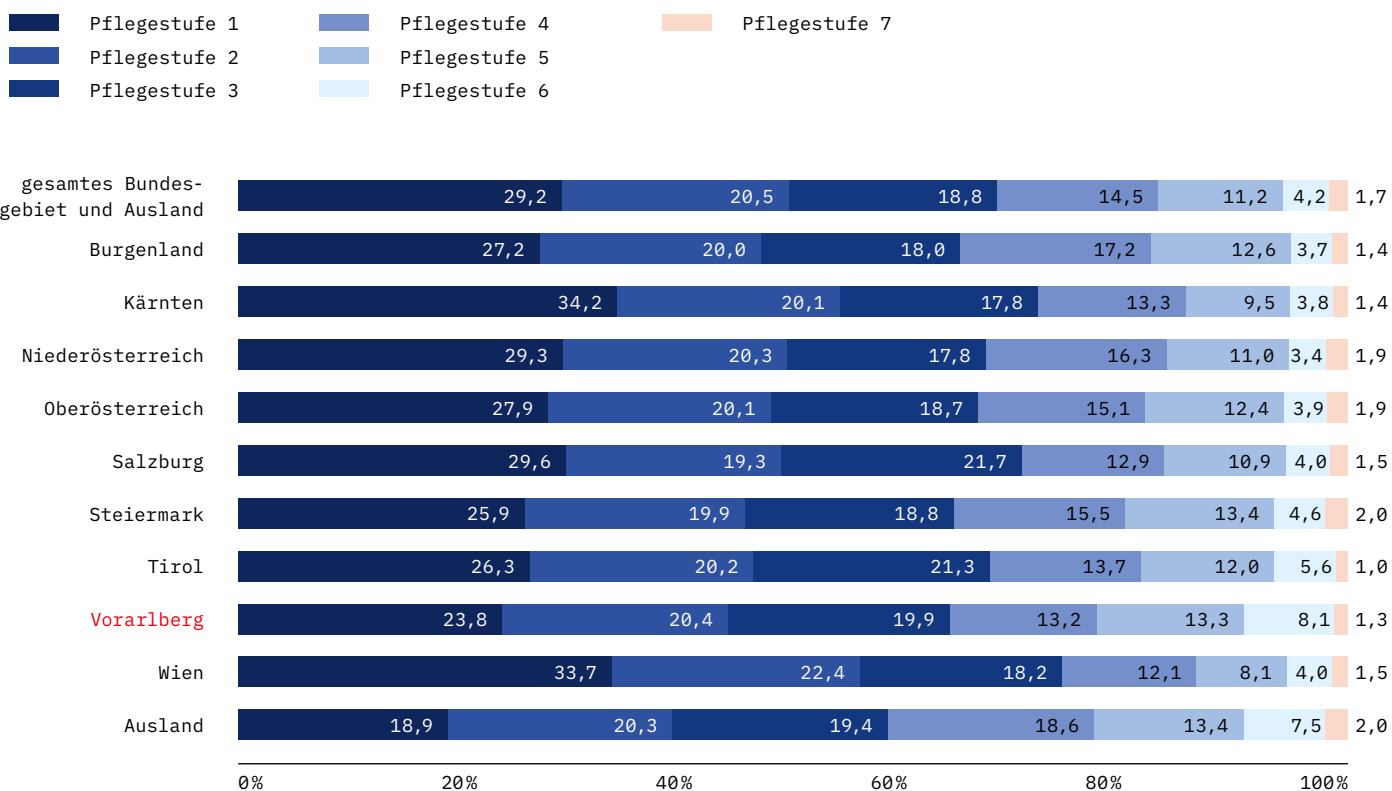


Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Der Anteil der Nettoausgaben des Landes für Betreuungs- und Pflegedienste am Bruttoregionalprodukt betrug 0,62 Prozent im Jahr 2024. Das entspricht dem fünften Platz im Bundesländervergleich. In Wien sind die anteiligen Ausgaben mit 0,94 Prozent fast ein Drittel höher. Abbildung 5.6 zeigt den zeitlichen Verlauf, der nach einem leichten Rückgang um das Jahr 2020 im Jahr 2023 bzw. 2024 einen leichten Anstieg aufweist. Das liegt u. a. an der schwächeren Wirtschaft bei gleichzeitiger Inflation, die auch die Kosten bzw. Löhne treibt.

Abbildung 5.7 zeigt den Anteil der jeweiligen Pflegestufen an den gesamten Pflegegeldbezieher:innen nach Bundesländern. Vorarlberg liegt hier im Mittelfeld. Den größten Anteil machen überall Pflegestufe 1 und 2 aus. Mit einem Anteil aller Pflegegeldbezieher:innen an der Gesamtbevölkerung von 5 Prozent liegt Vorarlberg genau im österreichischen Durchschnitt. Dieser Anteil schwankt zwischen 4 (Wien) und 7 (Kärnten und Burgenland) Prozent in den Bundesländern.

Abbildung 5.7: Anteil der jeweiligen Pflegestufen an den gesamten Pflegegeldbezieher:innen nach Bundesländern in %, 2025



Quelle: Statistik Austria

**Tabelle 5.4: Netto-Kopfquoten bzw. Ausgaben in der Krankenversicherung im Bundesländervergleich, 2016–2022**

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022*
<b>Netto-Kopfquoten in der Krankenversicherung (Einnahmen/Erträge – Ausgaben/Aufwendungen)<sup>1/2</sup></b>							
alle KV-Träger Gesamtösterreich <sup>3</sup>	16,17	7,19	23,55	-16,43	-5,30	-10,43	-64,41
GKK / Österreichische Gesundheitskasse	16,76	0,58	24,42	-16,59	2,23	-5,63	-52,84
Wien	45,02	-29,31	-24,61	-46,44	-60,21	-42,83	-128,65
Niederösterreich	0,01	-0,01	0,00	-8,77	81,05	-75,73	-66,37
Burgenland	0,00	8,08	23,81	-30,68	7,30	-175,03	-102,99
Oberösterreich	19,19	3,57	65,45	-14,14	9,98	95,21	8,32
Steiermark	-0,01	31,14	50,06	-15,68	37,73	14,42	-18,81
Kärnten	-0,01	0,01	13,78	46,00	-166,27	-200,32	-244,73
Salzburg	44,24	9,21	122,80	4,02	92,67	136,19	71,64
Tirol	0,01	21,76	30,14	-8,21	-13,50	55,34	21,27
<b>Vorarlberg</b>	<b>0,01</b>	<b>-0,01</b>	<b>0,00</b>	<b>-23,39</b>	<b>9,58</b>	<b>70,55</b>	<b>31,70</b>

1 errechnet aufgrund des durchschnittlichen Gesamtstandes der direkt Versicherten

2 ab 2020 aufgrund des SV-OG

3 inklusive GKK/ÖGK, Betriebskrankenkassen, VA öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau, VAEB/BVAEB, BVA/BVAEB, SVA/SVS, SVB/SVS

\* Daten auf Bundesländerebene nur bis 2022 verfügbar

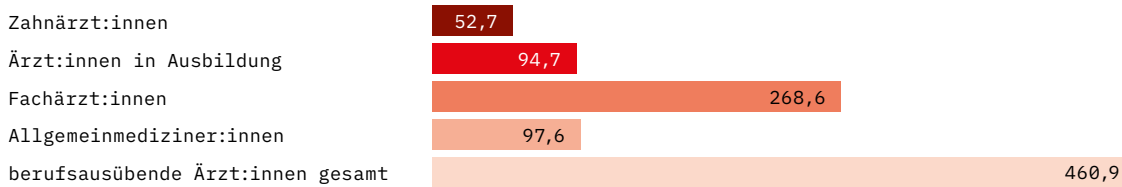
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Über alle KV-Träger hinweg und für Österreich gesamt liegen die Netto-Kopfquoten (Einnahmen/Erträge abzüglich Ausgaben/Aufwendungen, pro Kopf) seit 2019 und seit der 2020 komplett vollzogenen Kassareform im negativen Bereich. Für die GKKs bzw. die ÖGKs sind die Kopfquoten nach Bundesländern aufgeschlüsselt: Hier ist

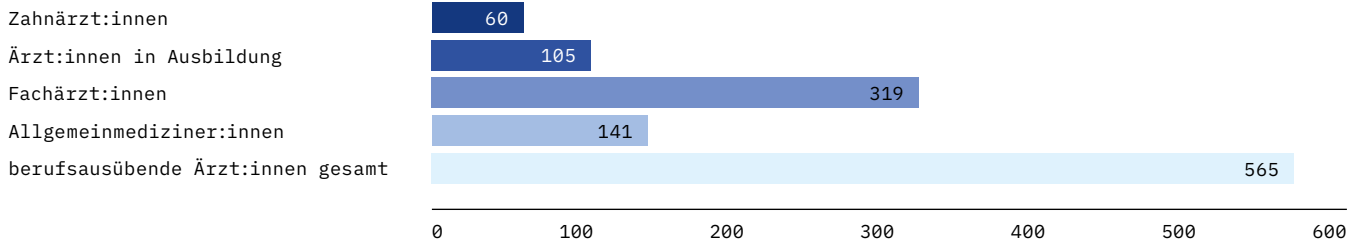
erkennbar, dass es Nettozahler und -empfänger gibt. Vorarlberg gehört zu den Nettozahlern, pro Person sind die Einzahlungen in die Kassa demnach höher als die Auszahlungen. Die Zahlen sind allerdings nur bis 2022 verfügbar und ab 2023 nicht mehr auf Bundesländerebene darstellbar.

**Abbildung 5.8: Berufsausübende Ärztinnen und Ärzte auf 100.000 Personen im Bundesvergleich, 2024**

**Vorarlberg**



**Österreich**



Quelle: Statistik Austria

Anmerkung: auf 100.000 Personen in Österreich gesamt und davon in Vorarlberg

Der Bedarf nach Gesundheitspersonal und besonders nach Ärztinnen und Ärzten ist in Österreich gesamt und in Vorarlberg besonders hoch. Abbildung 5.8 zeigt, dass der Anteil an Ärztinnen und Ärzten (in allen Kategorien) in Vorarlberg deutlich geringer ist als in Österreich gesamt. Das bedeutet nicht automatisch einen Mangel, wichtig sind auch die geografische Positionierung, tatsächliche Arbeitsstunden und sowieso die Nachfrage. Aber auch die von der Gesundheit Österreich durchgeführte Ärztebedarfsstudie (Maier et al. 2023) für Vorarlberg zeigt, dass im Vergleich zum Bundesdurchschnitt der Rückgang vor allem bei Allgemeinmedizin und in den Fondskrankenanstalten höher ist. Bis zum Jahr 2031 wird der Bedarf an Ärztinnen und Ärzten um 12 Prozent steigen. Durchschnittlich fehlen demnach bis 2031 jedes Jahr 17 Ärztinnen und Ärzte. Eine Online-Umfrage der

AK Vorarlberg im Frühjahr 2023 zeigt, dass die Versorgung nicht optimal ist, 44,5 Prozent wünschen sich zusätzliche Arztstellen.

Informationen zum Gesundheitszustand der Bevölkerung werden öffentlich nur spärlich kommuniziert. Tabelle 5.5 gibt Aufschluss darüber, wie sehr – nach subjektiver Wahrnehmung – der Alltag der Menschen in den Bundesländern gesundheitsbedingt eingeschränkt ist. In Vorarlberg ist der Anteil der stark Eingeschränkten demnach am zweithöchsten nach Tirol und der Anteil an Nicht-Eingeschränkten am zweithöchsten. Diese Wahrnehmung passt auch zur Lebenserwartung. Dennoch ist hervorzuheben, dass der Anteil an stark bzw. etwas eingeschränkten Personen mit durchschnittlich einem Viertel nicht zu unterschätzen ist.

**Tabelle 5.5: Gesundheitsbedingte Alltagseinschränkungen<sup>1</sup>  
im Bundesländervergleich, 2024**

Bundesland	stark bzw. etwas eingeschränkt zus.	stark eingeschränkt	etwas eingeschränkt	nicht eingeschränkt
Burgenland	28,7%	9,5%	19,2%	71,3%
Kärnten	27,5%	9,1%	18,4%	72,5%
Niederösterreich	23,0%	7,0%	16,0%	77,0%
Oberösterreich	26,3%	8,4%	17,9%	73,7%
Salzburg	22,3%	6,1%	16,2%	77,7%
Steiermark	26,2%	7,0%	19,2%	73,8%
Tirol	21,8%	6,2%	15,6%	78,2%
<b>Vorarlberg</b>	<b>22,3%</b>	<b>6,2%</b>	<b>16,1%</b>	<b>77,7%</b>
Wien	25,2%	9,4%	15,8%	74,8%

- Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst
- Erwerbsstatus nach ILO-Konzept
- hochgerechnete Zahlen aus den Ersterhebungen der vier Quartalsstichproben
- Werte mit weniger als hochgerechnet 14.000 Personen für Österreich (Burgenland 5.000, Kärnten 7.000, Niederösterreich 17.000, Oberösterreich 16.000, Salzburg 7.000, Steiermark 13.000, Tirol 9.000, Vorarlberg 4.000 und Wien 19.000) sind sehr stark zufallsbehaftet.

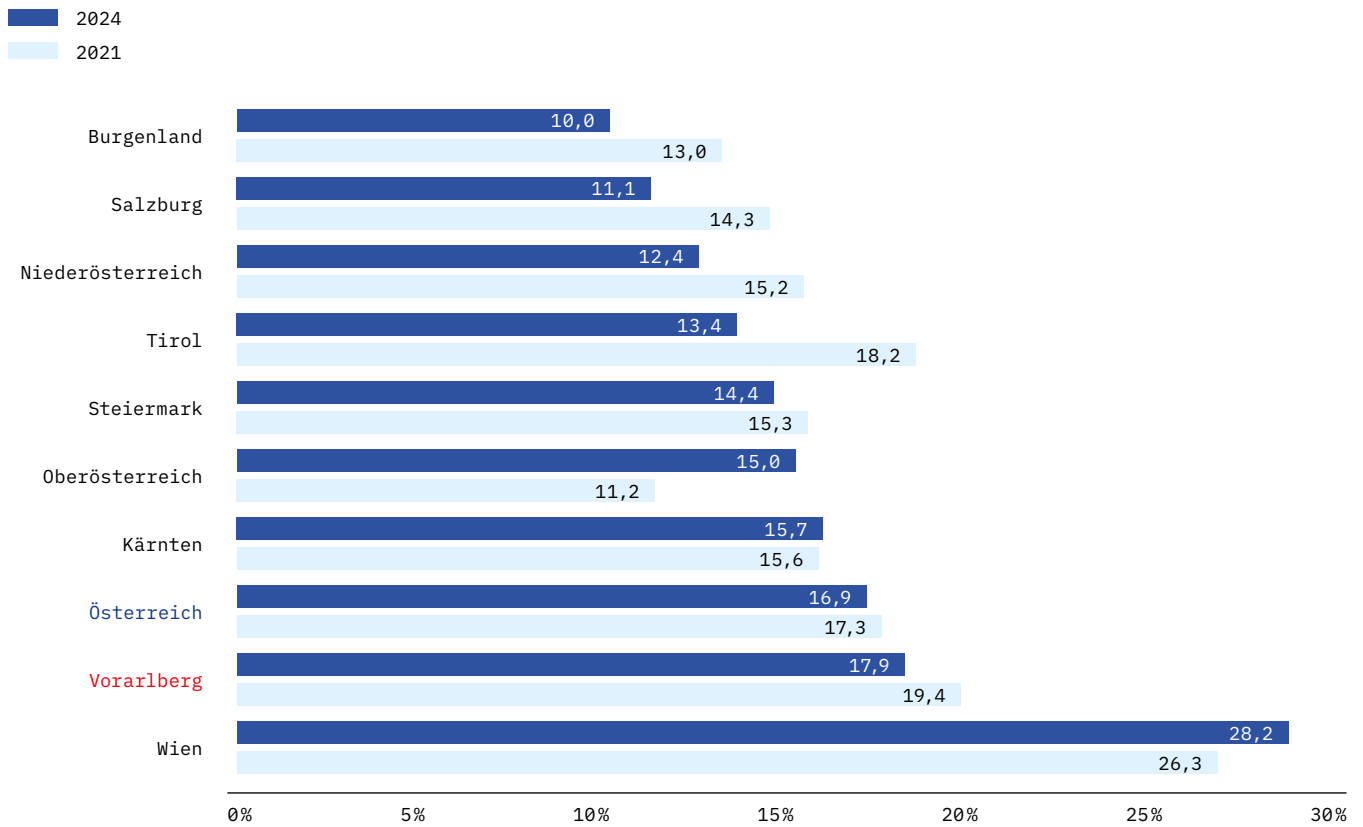
1 gesundheitsbedingte Alltagseinschränkungen seit mindestens einem halben Jahr

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung,  
Jahresdurchschnitt über alle Wochen

# Soziale Absicherung

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung (in % der Gesamtbevölkerung)	17,9%	2024	9
Mindestsicherung: Anteil der Jahresausgaben am Bruttoregionalprodukt	0,12%	2024	4
Höhe der Mindestsicherungs- und Sozialhilfeleistung pro Bedarfsgemeinschaft: Teil- und Vollbezug	992 €	2024	2
jährliche Ausgaben pro Kind bzw. Jugendlichen/Jugendlicher in Erziehungshilfe – Unterstützung der Erziehung	8.532 €	2024	3
jährliche Ausgaben pro Kind bzw. Jugendlichen/Jugendlicher in Erziehungshilfe – volle Erziehung	54.328 €	2024	8
monatliche Verbrauchsausgaben laut Konsumerhebung eines durchschnittlichen Haushalts	4.230 €	2024/25	4
monatliches durchschnittliches Haushaltseinkommen (Hochrechnung mittels Tariflohnindex 2015)	4.690 €	2024	-
Marktanteil gemeinnütziger Wohnbau	11%	2024	9
Anteil der von Wohnungsnot betroffenen Personen	0,5%	2021	-

**Abbildung 5.9: Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung im Bundesländervergleich, 2021 vs. 2024**



Quelle: Eurostat, Anteil an der Gesamtbevölkerung

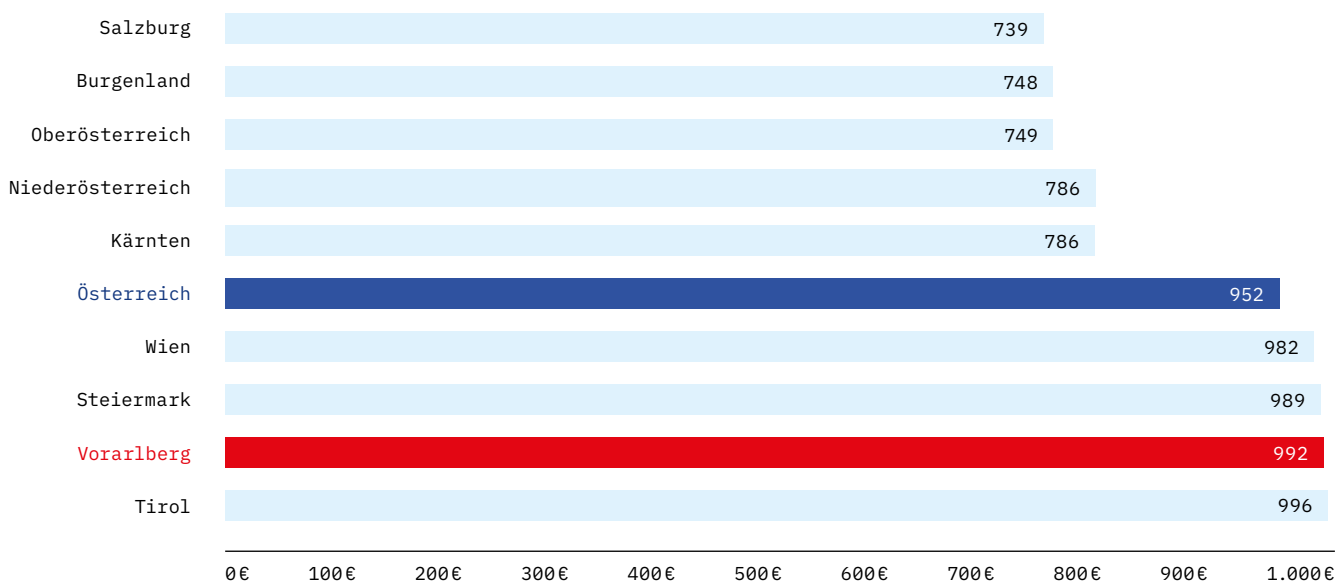
Der Abschnitt „Soziale Absicherung“ wurde aufgeteilt in „Gesundheit & Pflege“ und „Soziale Absicherung“, um den vielen Dimensionen dieser Themenfelder gerechter zu werden. Der schon bekannte Schlüsselindikator „Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung“ aus dem Abschnitt „Arbeitsbedingungen“ wird zum Schlüsselindikator dieses neuen Abschnittes.

Der Anteil der von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohten Bevölkerung lag im Jahr 2024 bei 17,9 Prozent und war damit am höchsten im Bundesländervergleich. Abbildung 5.9 veranschaulicht die deutlichen Unterschiede dieser Kennzahl zwischen den Bundesländern. Abgebildet werden dabei Personen, die armutsgefährdet sind, unter materieller Deprivation leiden oder in Haushalten mit sehr niedriger Erwerbstätigkeit leben. Diese Lebensumstände gehen oft einher

oder sind die Folge von qualitativ schlechten Arbeitsverhältnissen. Im Vorarlberger Armutsbericht (2013) und der Studie „Prekarität und Erwerbsarmut im Fokus“ (2018) wurden unter anderem die folgenden armutsgefährdeten gesellschaftlichen Gruppen definiert:

- Ein-Eltern-Haushalte – 63 Prozent dieser Haushalte sind armutsgefährdet
- Mehrpersonen-Haushalte mit mindestens drei Kindern – 25 Prozent dieser Haushalte sind armutsgefährdet
- Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre – Armutsgefährdungsquote von 19 Prozent
- Frauen über 65 Jahre – Armutsgefährdungsquote von 22 Prozent
- „Working Poor“ oder Erwerbsarme – 9 Prozent der Vorarlberger Erwerbstätigen

**Abbildung 5.10: Höhe der Mindestsicherungs- und Sozialhilfeleistung im Jahresdurchschnitt im Bundesländervergleich, 2024**

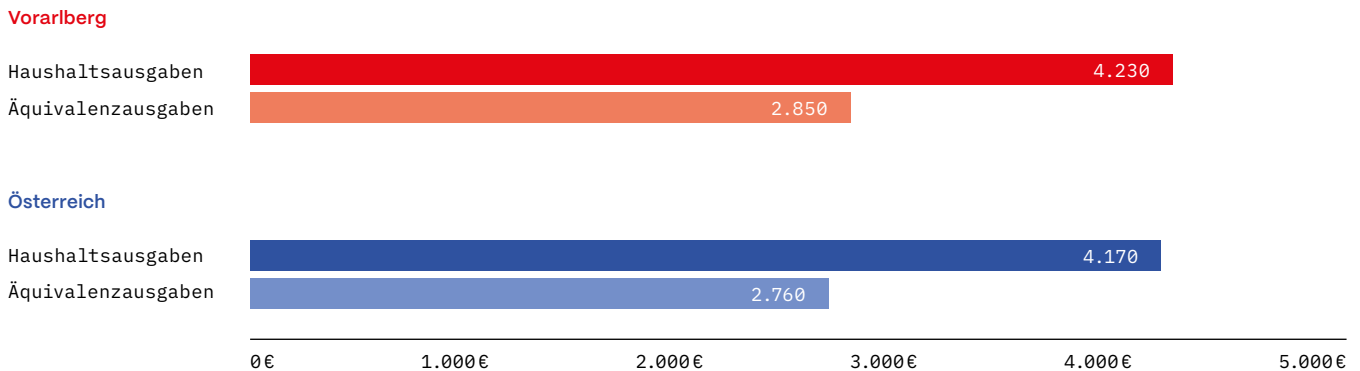


Quelle: Statistik Austria, Höhe der Mindestsicherungs- und Sozialhilfeleistung pro Bedarfsgemeinschaft: Teil- und Vollbezug

Die Armutsgefährdung von Kindern und Jugendlichen ist in Vorarlberg nach Wien ebenfalls die höchste im Bundesländervergleich, die Zahlen dazu sind aber mit statistischer Unsicherheit behaftet. Auch in der von der Statistik Austria seit 2021 veröffentlichten Umfragereihe „Soziale Krisenfolgen“ zeigt sich teilweise die in der Armutsgefährdung evidente Belastung in Vorarlberg. Eine soziale Absicherung ist daher gerade vor dem Hintergrund der hohen Armutsgefährdung wichtig. Neben essenziellen Leistungen des Sozialstaates wie einem staatlichen Bildungs- und Gesundheitssystem ist auch die materielle bzw. finanzielle Absicherung zentral.

Eine wichtige Sozialleistung des Landes ist die Mindestsicherung bzw. nunmehrige Sozialhilfe. Der Anteil der Jahresausgaben am Bruttoregionalprodukt für die Sozialhilfe betrug 0,12 Prozent im Jahr 2024. Das entspricht dem vierten Platz im Bundesländervergleich. Pro 100 Einwohner:innen sind das 1,8 Personen mit Sozialhilfebezug in Vorarlberg, 2,8 in Österreich gesamt. Abbildung 5.10 zeigt einen Vergleich der unterschiedlichen Leistungsbezüge (Teil- und Vollbezüge) pro Bedarfsgemeinschaft nach Bundesland. Vorarlberg wies im Jahr 2024 den zweithöchsten Wert mit 992 Euro aus. Die Ausgaben pro Kind bzw. Jugendlichen/Jugendlicher in Erziehungshilfe belaufen sich 2024 laut Kinder- und Jugendhilfestatistik auf jährlich 54.328 Euro bei voller Erziehung und 8.532 Euro bei Unterstützung der Erziehung, das ergibt jeweils Platz drei im Bundesländervergleich.

**Abbildung 5.11: Haushalts- und Äquivalenzausgaben im Bundesvergleich, 2024/25**



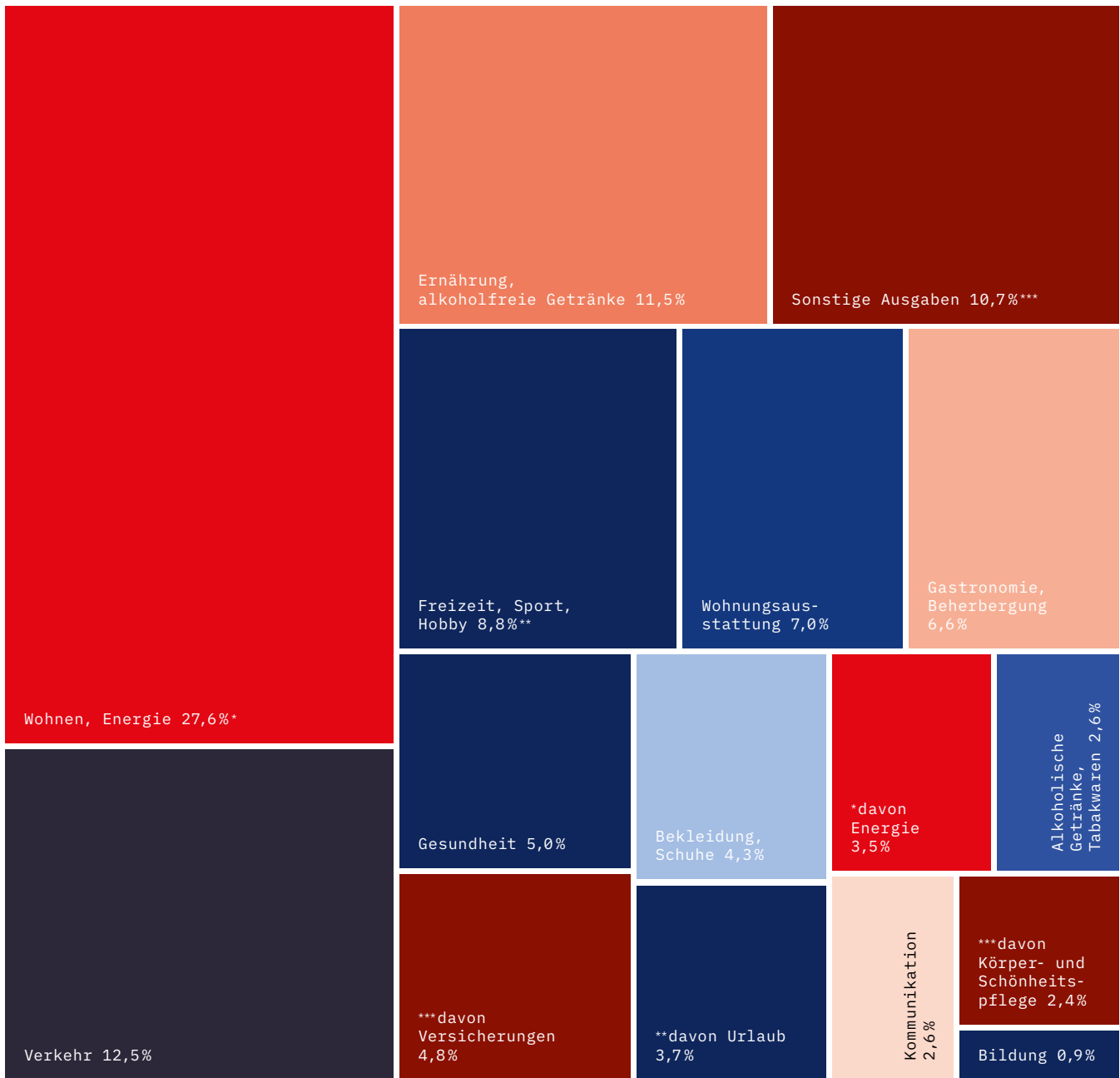
Quelle: Statistik Austria, Konsumerhebung 2024/25

Abbildung 5.11 beschreibt die regional abweichenden Haushalts- und Äquivalenzausgaben, die in der Konsumerhebung 2024/25 erfasst wurden. Die monatlichen Verbrauchsausgaben laut der alle fünf Jahre durchgeführten Konsumerhebung eines durchschnittlichen Haushalts in Vorarlberg betragen demnach im Jahr 2024/25 etwa 4.230 Euro. Das ist der vierthöchste Wert im Bundesländervergleich. Abbildung 5.12 schlüsselt die Ausgaben genauer auf und zeigt, welchen Anteil bestimmte Posten hatten. Der größte Posten in allen Bundesländern ist Wohnen inkl. Energie mit 27,6 Prozent der Haushaltsausgaben in Vorarlberg. Das ist der drittgrößte Anteil hinter Salzburg und der Steiermark. Der Anteil von Energie an den gesamten Haushaltsausgaben ist in Vorarlberg verhältnismäßig gering – Wohnen isoliert betrachtet dafür verhältnismäßig hoch. Insgesamt sind in Österreich die Haushaltsausgaben im Vergleich zur Erhebung 2019/20 um 28,3 Prozent gestiegen. Den höchsten Anstieg gab es dabei in den Bereichen Gastronomie und Beherbergung (+43,8 Prozent), Gesundheit (+42,2 Prozent) und Wohnen und Energie (+39 Prozent).

Das mittlere (eine Hälfte verdient mehr, die andere Hälfte weniger) verfügbare Jahreseinkommen<sup>1</sup> in Vorarlberg beläuft sich 2021–2024 (im Dreijahreschnitt) auf 46.404 Euro oder 3.867 Euro monatlich. Das ist knapp über dem österreichischen Durchschnitt, dennoch bloß Platz fünf im Bundesländervergleich. Die Verteilung der verfügbaren Einkommen ist in Vorarlberg im Vergleich mit den anderen Bundesländern ungleicher. Bei den Top-25-Prozent liegt Vorarlberg auf Platz vier und bei den Top-10-Prozent auf Platz fünf, bei den 10 Prozent mit geringstem Einkommen nur auf Platz acht. Dies zeigt auch Abbildung 5.13: Die einkommensschwächsten 10 Prozent in Vorarlberg verdienen deutlich weniger im Vergleich zu den einkommensschwächsten in Österreich gesamt. Die einkommensstärksten 10 Prozent der Vorarlberger:innen verdienen dagegen deutlich mehr als in Österreich gesamt. Nimmt man das durchschnittliche monatlich verfügbare Einkommen und rechnet es mittels TLI<sup>2</sup> auf Ende des Jahres 2024 hoch, ergibt das etwa 5.181 Euro.

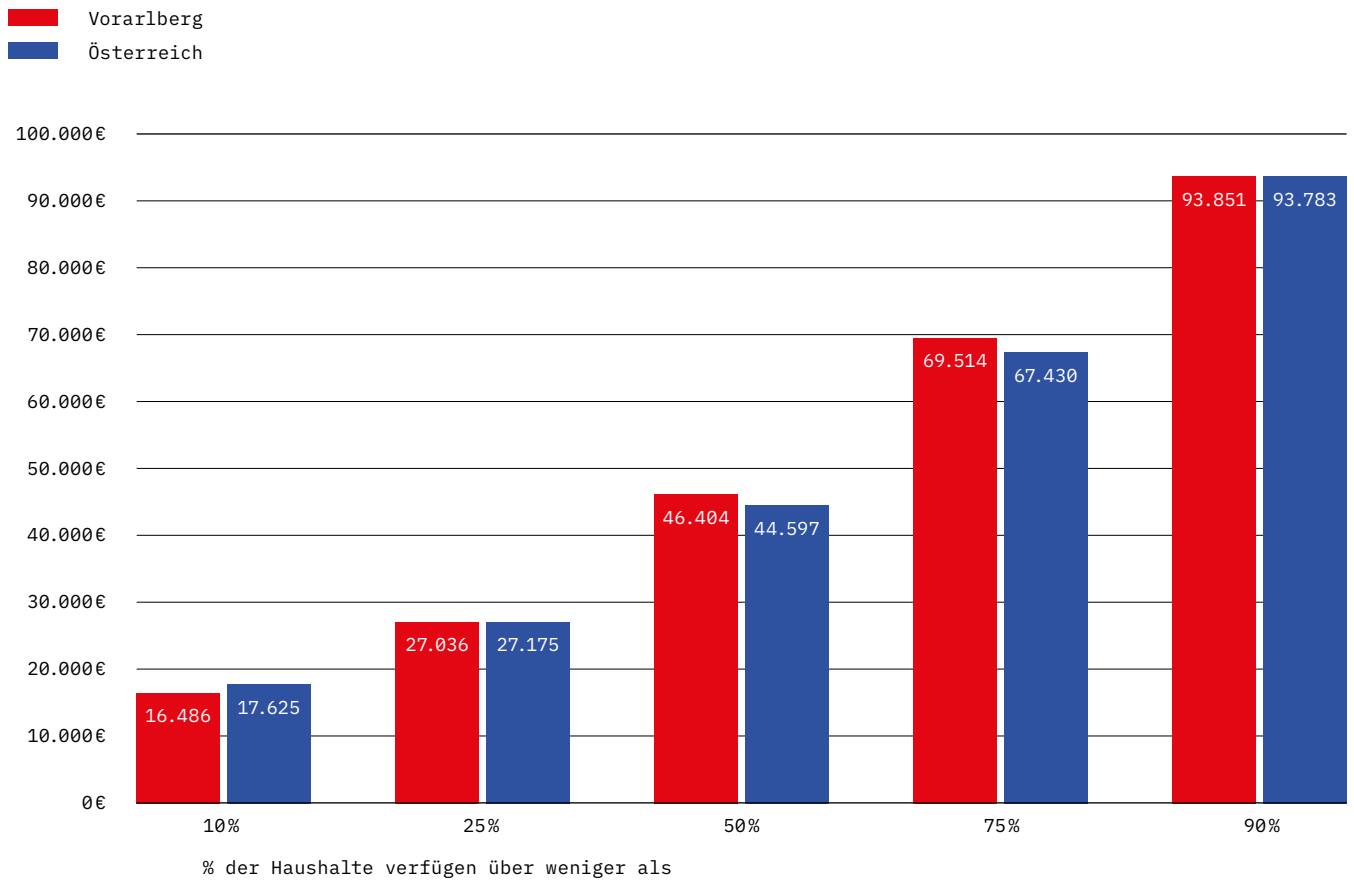
1 Das verfügbare Nettohaushaltseinkommen setzt sich aus Erwerbseinkommen, Kapitalerträgen, Pensionen und Sozialleistungen aller Personen im Haushalt zusammen. Steuern und Sozialversicherungsbeiträge werden abgezogen, weitere Zahlungen zwischen Haushalten hinzu- bzw. weggerechnet.  
 2 TLI = Tariflohnindex, Quelle: Statistik Austria. Zeitraum: 30.06.2020–30.11.2024 (21,3% Anstieg)

Abbildung 5.12: Haushaltsausgaben in Vorarlberg, 2024/25



Quelle: Statistik Austria, Konsumerhebung 2024/25

**Abbildung 5.13: Verfügbares Jahreseinkommen im Bundesvergleich gesamt, 2022–2024**



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2022–2024

Im Jahr 2021 waren in Vorarlberg 0,45 Prozent der Bevölkerung von Wohnungsnot betroffen. In der Periode von 2020/21 bezogen 7,1 Prozent der Privathaushalte in Vorarlberg einen Heizkostenzuschuss, ein Rückgang um 0,7 Prozentpunkte von 7,8 Prozent in der Periode 2017/18. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Rückgang auch an der langsamen Anpassung der Einkommensgrenzen liegt. Das Land Vorarlberg hat laut Rechnungsabschluss 2022 3,1 Mio. Euro für den Heizkostenzuschuss ausgegeben. Weiters haben im Jahr 2020 5,5 Prozent der Haushalte Wohnbeihilfe bezogen und im Jahr 2022 5,9 Prozent den Familienzuschuss.



Digitalisierung	92
Qualifizierung	98
Umwelt & Klima	102

---

# Themenfeld Zukunft

# Digitalisierung

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
höchste abgeschlossene Ausbildung im IKT-Bereich	0,6%	2023	8
Beschäftigungsanteil: verarbeitendes Gewerbe in der Spitzen- und mittleren Hochtechnologie	8,3%	2024	3
Anteil der Beschäftigten im Bereich wissensintensiver Dienstleistungen	33,8%	2024	9
Haushalte mit häuslichem Internetzugang	96,76%	2025	2
Anteil der unselbstständig Beschäftigten mit Möglichkeit zur Heimarbeit (Homeoffice)	18%	2024	9
Anteil der Personen, die regelmäßig das Internet nutzen (min. 1x wöchentlich)	93,5%	2025	2

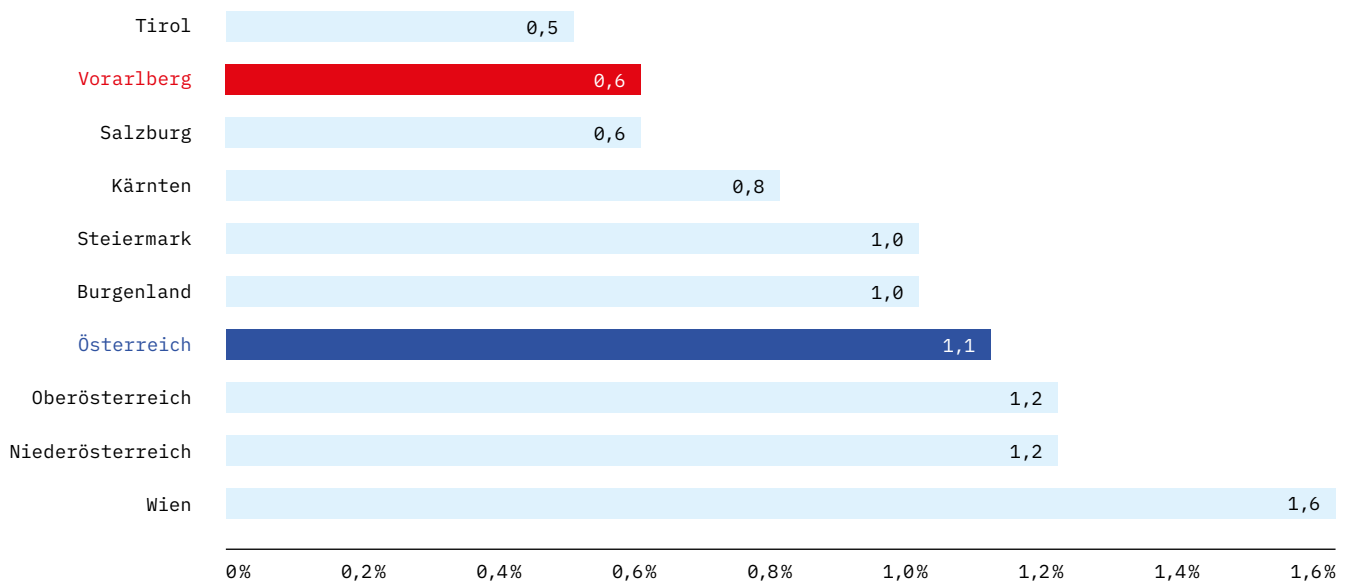
Die Abschnitte „Digitalisierung“ und „Leben und Arbeiten in digitalen Zeiten“ wurden im Abschnitt „Digitalisierung“ zusammengefasst, der Schlüsselindikator bleibt.

Den Grad der Digitalisierung und die Lage eines Wirtschaftsstandortes im technologischen Wandel zu bestimmen, bedarf einer großen Anzahl an Indikatoren. Auf europäischer Ebene erfolgt dies etwa durch den DESI-Index (Digital Economy and Society Index), der Ländervergleiche in verschiedenen Kernbereichen des digitalen Wandels ermöglicht. Auf Bundesländerebene ist die Datenlage in diesen Bereichen leider etwas spärlich. Ein Überwälzen des DESI-Index auf die Bundesländer ist also mit bereits vorhandenen Daten nicht möglich. Dennoch gibt es eine gewisse Anzahl an Indikatoren, die durchaus eine grobe Einschätzung des Arbeitsstandortes Vorarlberg im Österreichvergleich zulassen. So gilt es aus wissenschaftlicher Perspektive als sehr wahrscheinlich, dass durch den technologischen Wandel gewisse Berufsfelder in Zukunft nicht mehr in dieser Form existieren werden.

Das WIFO (Peneder et al. 2019a: 451) etwa betont, dass Aus- und Weiterbildung im Bereich der digitalen Kompetenzen entscheidende Faktoren sein werden, um den digitalen Wandel erfolgreich zu meistern. Die Effekte der Digitalisierung auf die Beschäftigung hängen also stark vom Qualifizierungsgrad des Humankapitals und somit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ab. Umso stärker ist dieser Effekt in Bundesländern mit hohem Industrieanteil, wie es etwa auf Vorarlberg zutrifft (ebd.: 466). Details zur beruflichen Weiterbildung in Vorarlberg finden sich im Abschnitt „Qualifizierung“.

Das WIFO (ebd.: 451) nennt außerdem den Anteil der IKT-Fachkräfte als wichtigen Indikator zur Standortbestimmung. Dieser kann auf unterschiedliche Art und Weise gemessen werden – zum einen als Anteil der Bevölkerung, der die höchste abgeschlossene Ausbildung im IKT-Bereich absolviert hat. Dieser Anteil liegt 2023 in Vorarlberg bei 0,6 Prozent. Österreichweit war dies im Jahr 2023 der zweitletzte Platz vor Tirol, wie in Abbildung 6.1 sichtbar. Interessant ist hierbei die in Abbildung 6.2 dargestellte nach Geschlechtern aufgeteilte Betrachtung.

Abbildung 6.1: Höchster Abschluss im IKT-Bereich im Bundesländervergleich, 2023

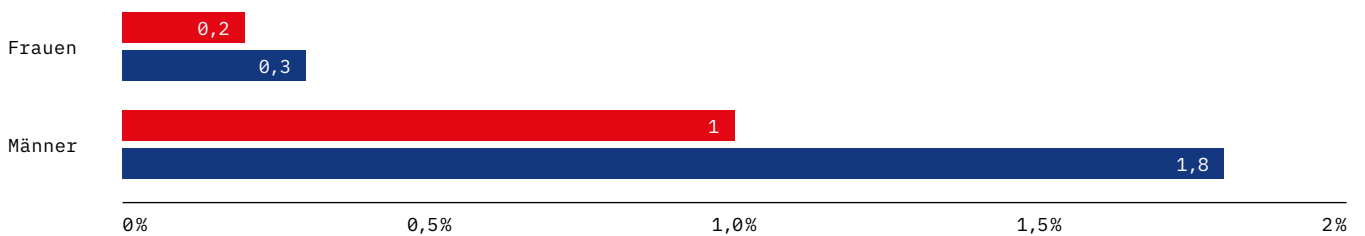


Quelle: Statistik Austria

Anmerkung: Anteil an Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren in Prozent

Abbildung 6.2: Höchster Abschluss im IKT-Bereich im Bundesvergleich, 2023

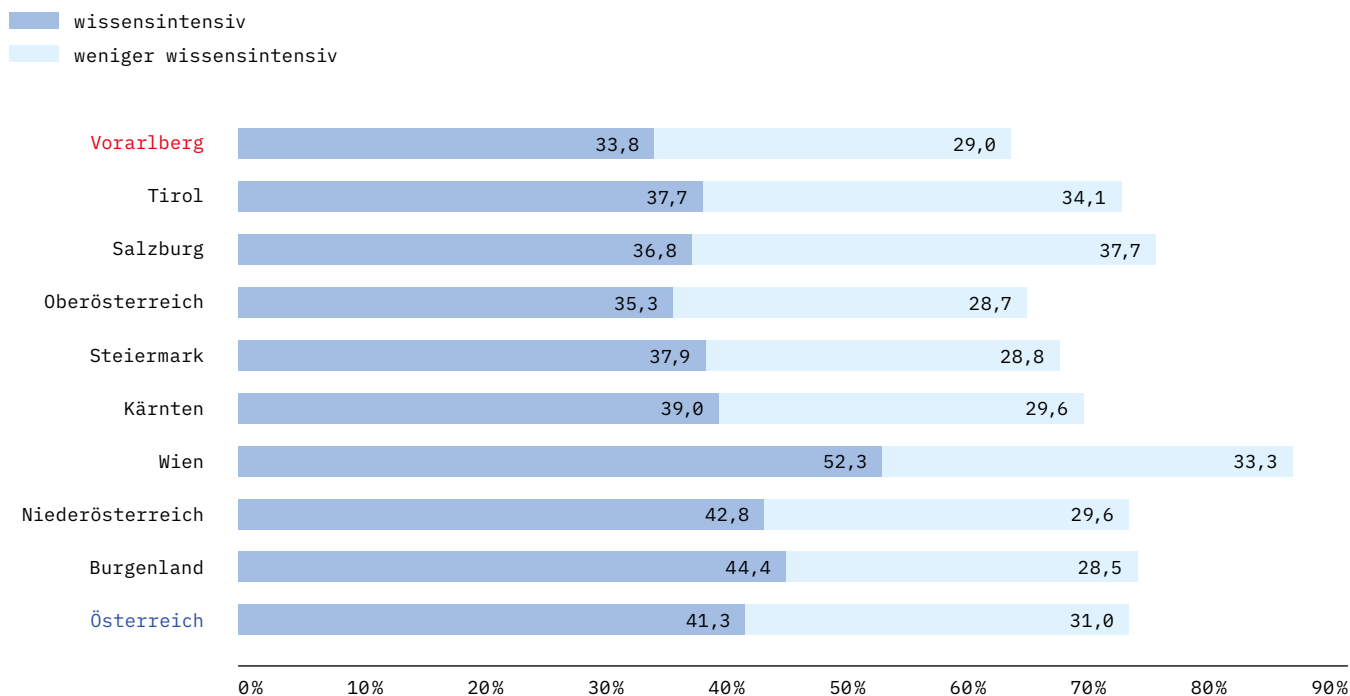
■ Vorarlberg  
■ Österreich



Quelle: Statistik Austria

Anmerkung: Anteil an Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren in Prozent

**Abbildung 6.3: Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich im Bundesländervergleich, 2024**



Quelle: Eurostat

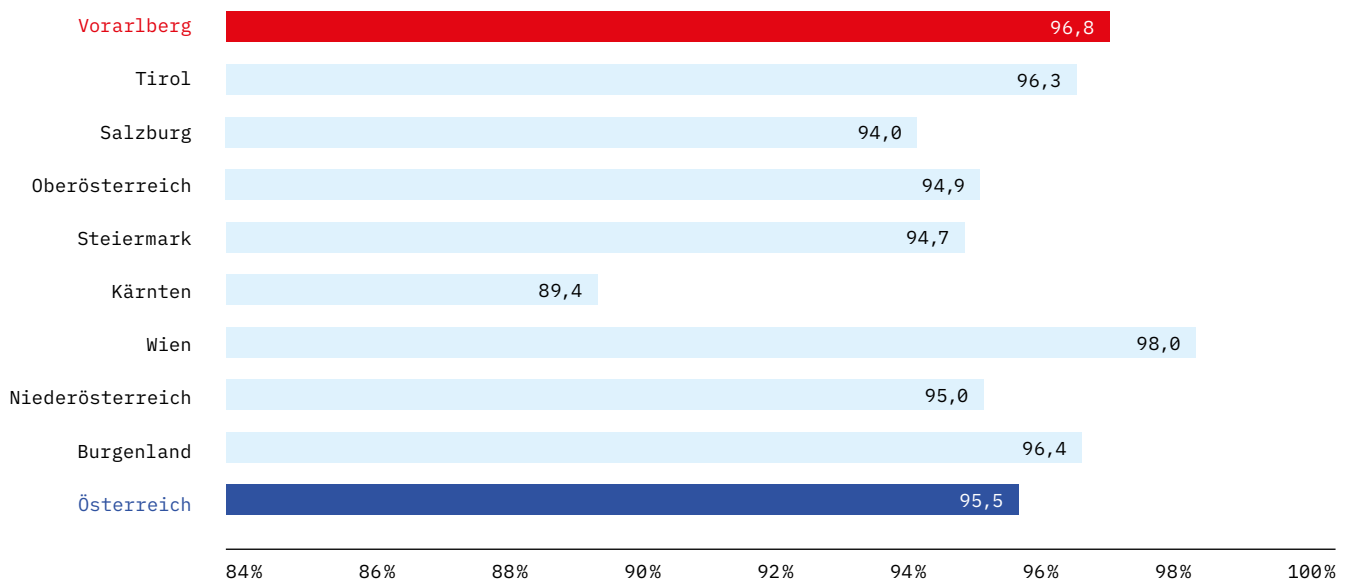
Anmerkung: % der Beschäftigten insgesamt

So waren es 2023 in Vorarlberg nur 0,2 Prozent der Frauen, die ihre höchste Ausbildung im IKT-Bereich abgeschlossen haben, aber ein Prozent der Männer. Hinsichtlich der Beschäftigung im IKT-Bereich bietet sich ein vom WIFO (Peneder et al. 2019b: 72) berechneter Indikator an, der den Anteil der unselbstständig Beschäftigten in IKT-nutzenden Branchen mit hohem Anteil an IKT-Fachkräften misst. Auf Basis der WIFO-Branchen-taxonomie waren in Vorarlberg 2017 in diesem Bereich 9,9 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt. Österreichweit liegt Vorarlberg damit auf Platz fünf. Der Beschäftigungsanteil IKT-intensiver Branchen nach OECD-Klassifikation betrug hingegen 15,9 Prozent, was für Vorarlberg gleichbedeutend mit Platz sieben ist. Auch das Potenzial an Beschäftigten in Technik und Wissenschaft dient als Indikator zur Standortbestimmung im Hinblick auf die Digitalisierung, wie das WIFO betont (Mayerhofer et al. 2022: 72). Demnach liegt hier Vorarlberg verglichen mit ähnlich strukturierten Regionen etwas zurück, der Anteil tertiär Gebildeter unter den Beschäftigten in technisch-wissenschaftlichen Berufen liegt mit 17,2 Prozent im Jahr 2019 deutlich unter dem Schnitt der 49 vom WIFO statistisch identifizierten

europäischen Konkurrenzregionen. Wie im Abschnitt „Erstausbildung“ beschrieben, ist der Anteil tertiär gebildeter Beschäftigter in Vorarlberg ohnehin gering.

Der Dienstleistungssektor in Vorarlberg ist aus Beschäftigungsperspektive der kleinste Österreichs. Demnach ist auch der Anteil der Beschäftigten im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen im Jahr 2024 mit 33,8 Prozent der geringste aller Bundesländer, erkennbar in Abbildung 6.3. Der Anteil bei den Frauen ist hier in Vorarlberg mit 47,4 Prozent deutlich größer als bei den Männern (22,1 Prozent). Weiters ist Vorarlberg im Bereich der Dienstleistungen mit mittleren Qualifikationsanforderungen im nationalen Rahmen deutlich de-spezialisiert (Mayerhofer et al. 2022: 103). Der Bereich des verarbeitenden Gewerbes bzw. der Herstellung von Waren weist in Vorarlberg im selben Jahr mit 25,9 Prozent den größten Beschäftigungsanteil aller Bundesländer auf. 8,3 Prozent der Beschäftigten sind wiederum im verarbeitenden Gewerbe in der Spitzen- und mittleren Hochtechnologie tätig. Hiermit liegt Vorarlberg hinter Niederösterreich und Oberösterreich auf Platz drei im Bundesländervergleich.

**Abbildung 6.4: Haushalte mit häuslichem Internetzugang in % im Bundesländervergleich, 2025**



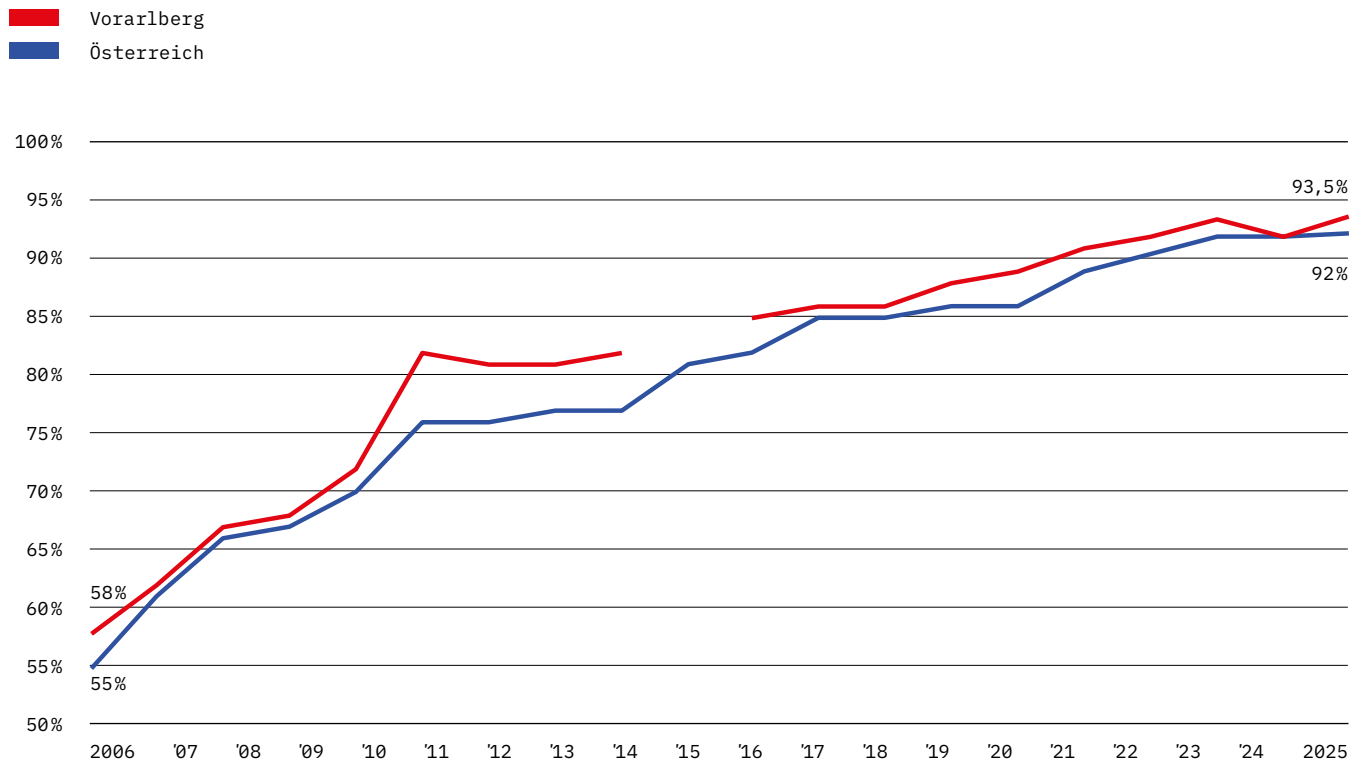
Quelle: Eurostat

Der technologische Fortschritt und der digitale Wandel hängen beide stark vom Ausbau der Infrastruktur ab. Dies betrifft nicht nur Unternehmen, sondern auch das tägliche Leben der Menschen. Während die meisten Studien im Normalfall Unterschiede innerhalb Europas analysieren, soll nun auch zu diesem Thema eine Einordnung im Bundesländerkontext erfolgen.

Von großer Bedeutung ist dabei zunächst der Anteil der Haushalte, die über einen häuslichen Internetzugang verfügen (vormals Breitbandzugang). In Vorarlberg lag dieser im Jahr 2025 bei über 96 Prozent (Abbildung 6.4), Platz vier im Bundesländervergleich (wobei die Unterschiede minimal sind).

Inwiefern der digitale Wandel fortgeschritten bzw. bei den Menschen angekommen ist, lässt sich zunächst an der Internetnutzung beobachten. Im Jahr 2024 waren es bereits 93,5 Prozent der Personen in Vorarlberg, die mindestens einmal wöchentlich das Internet nutzen. Das ist der fünfte Platz im Bundesländervergleich. Zehn Jahre zuvor waren es hingegen erst 81 Prozent, die mindestens einmal wöchentlich das Internet nutzten. 5,3 Prozent der Personen in Vorarlberg gaben 2022 an, das Internet noch nie benutzt zu haben. Auch eine Reihe an Services, die von den Vorarlberger:innen und Vorarlbergern genutzt werden, sind statistisch erfasst. So verwendeten 2021 etwa 72 Prozent das Internet für E-Government, also die Kommunikation mit öffentlichen Stellen. Damit liegt Vorarlberg im Bundesländervergleich an dritter Stelle und über dem Österreichdurchschnitt.

**Abbildung 6.5: Internetnutzung mindestens 1x wöchentlich im Bundesvergleich, 2006–2025**

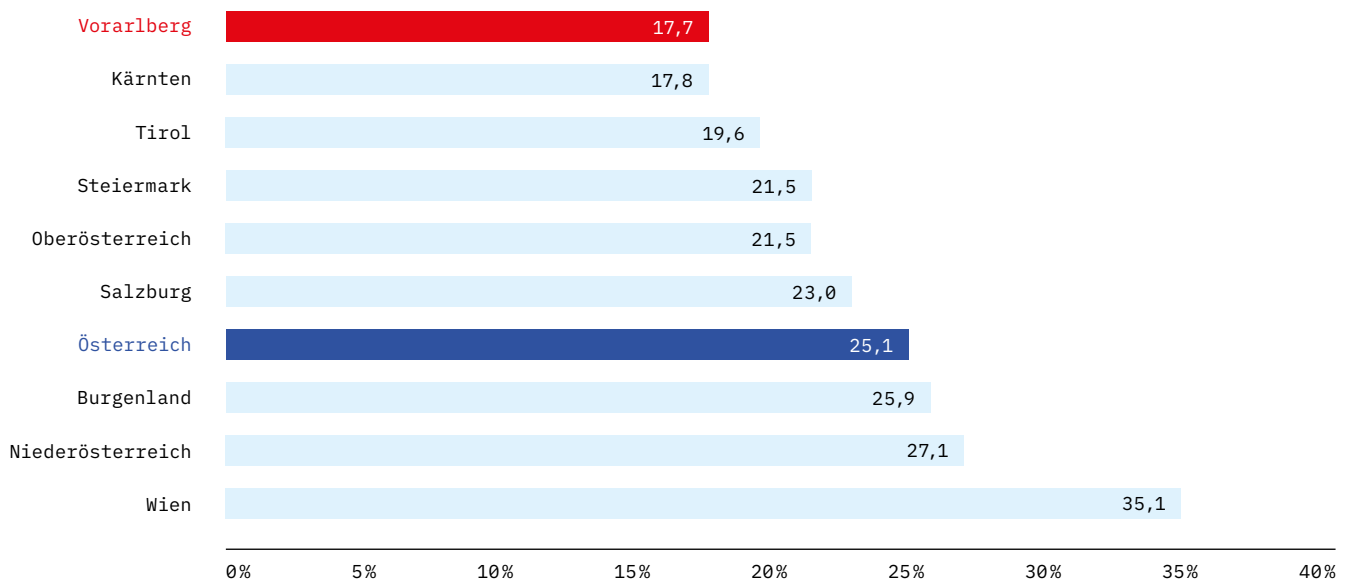


Quelle: Eurostat

Auch die Möglichkeit von Heimarbeit (Homeoffice) wird in Vorarlberg genutzt (Abbildung 6.6). Im Jahr 2024 hatten von den unselbstständig Beschäftigten knapp 18 Prozent die Möglichkeit zur zumindest gelegentlichen Arbeit von zu Hause aus, damit liegt Vorarlberg auf Platz neun im Bundesländervergleich. Der Anteil der unselbstständig Beschäftigten, welche die Möglichkeit der Heimarbeit nutzen, lässt sich auch nach Bildungsabschluss unterscheiden, wie in Abbildung 6.7 ersichtlich ist. So war dieser Anteil bei der Gruppe der unselbstständig Beschäftigten mit maximal Pflichtschulabschluss mit nur 3,4 Prozent am zweitniedrigsten. Dies hängt auch damit zusammen,

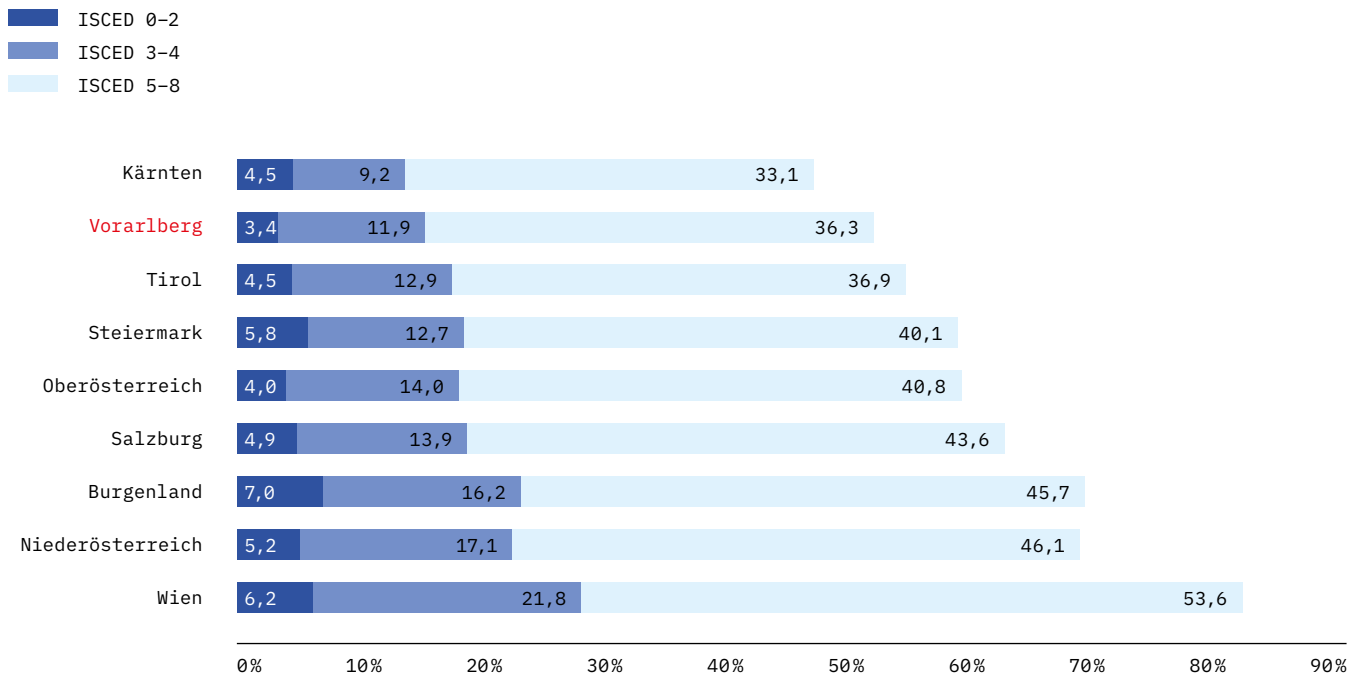
dass Niedrigqualifizierte tendenziell eher Tätigkeiten ausüben, welche die Anwesenheit vor Ort voraussetzen. Die mit Abstand größte Gruppe der unselbstständig Beschäftigten liegt im mittleren Bildungsbereich (ISCED 3–4: Sekundarbereich II und Postsekundarbereich). In diesem Bereich nutzten 2024 in Vorarlberg 11,9 Prozent der unselbstständig Beschäftigten die Möglichkeit zur Heimarbeit. Im Tertiärbereich waren es 36,3 Prozent, Platz acht im Bundesländervergleich. In Vorarlberg ist der Anteil an Heimarbeit über die letzten Jahre leicht angestiegen, während der Wert für Österreich gesamt leicht abgenommen hat, was dem (auch internationalen) Trend „Zurück in die Büros“ folgt.

**Abbildung 6.6: Arbeit von zu Hause aus (Homeoffice) im Bundesländervergleich, 2024**



Quelle: Statistik Austria

**Abbildung 6.7: Heimarbeit (Homeoffice) nach höchstem Bildungsabschluss im Bundesländervergleich, 2024**



Quelle: Statistik Austria

# Qualifizierung

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Teilnahme an beruflichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen ISCED 0–2 (unselbstständig Erwerbstätige)	2,4%	2020	4
Teilnahme an beruflicher oder privater Aus- und Weiterbildung ISCED 0–8 (unselbstständig Erwerbstätige)	9%	2020	1
Teilnahme an formaler oder non-formaler Aus- und Weiterbildung (unselbstständig Erwerbstätige)	20%	2024	7
Personen mit Weiterbildungsgeld bei Bildungskarenz als Anteil aller Erwerbspersonen	0,3%	2024	9
Personen in Bildungsteilzeit als Anteil aller Erwerbspersonen	0,12%	2024	1

Der Abschnitt „Weiterbildung“ wurde in „Qualifizierung“ umgewandelt, da einzelne Kennzahlen besser zu „Erstausbildung“ passen; hier soll stattdessen ein genauerer Blick auf das lebenslange Lernen geworfen werden. Der Schlüsselindikator bleibt erhalten.

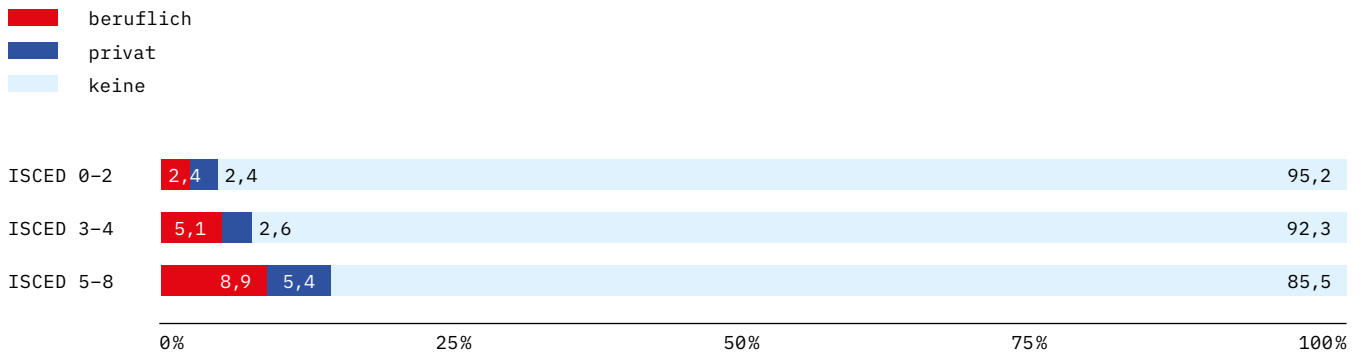
Da vor allem niedrigqualifizierte Jobs von der Automatisierung bedroht sind, ist Weiterbildung insbesondere für Beschäftigte dieses Bildungsstandes entscheidend. Aus dem Bereich ISCED 0–2, also von jenen Personen, die maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, nahmen im Jahr 2020, im ersten Jahr der Pandemie, 4,8 Prozent der unselbstständig Beschäftigten zwischen 25 und 65 Jahren an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Abbildung 6.8 zeigt die verschiedenen Weiterbildungen nach höchstem Abschluss. Damit liegt Vorarlberg österreichweit nicht mehr auf dem ersten, sondern auf dem dritten Platz. Jedoch umfasst diese Zahl sowohl private als auch berufliche Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Zieht man ausschließlich Letztere heran, zeigt sich, dass 2020 in Vorarlberg lediglich 2,4 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen zwischen 25 und 65 Jahren, die maximal über einen Pflichtschulabschluss

verfügen, an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen. Das bedeutet österreichweit weiterhin Platz vier. Zudem ist in diesem Jahr verglichen mit 2019 in allen Bundesländern ein Rückgang von sowohl beruflichen als auch privaten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich ISCED 0–2 zu beobachten.

Über alle Bildungsabschlüsse hinweg hingegen betrug der Anteil der Weiterbildungsteilnehmer:innen 2020 in Vorarlberg 9 Prozent, das ist der höchste Wert im Bundesländervergleich.

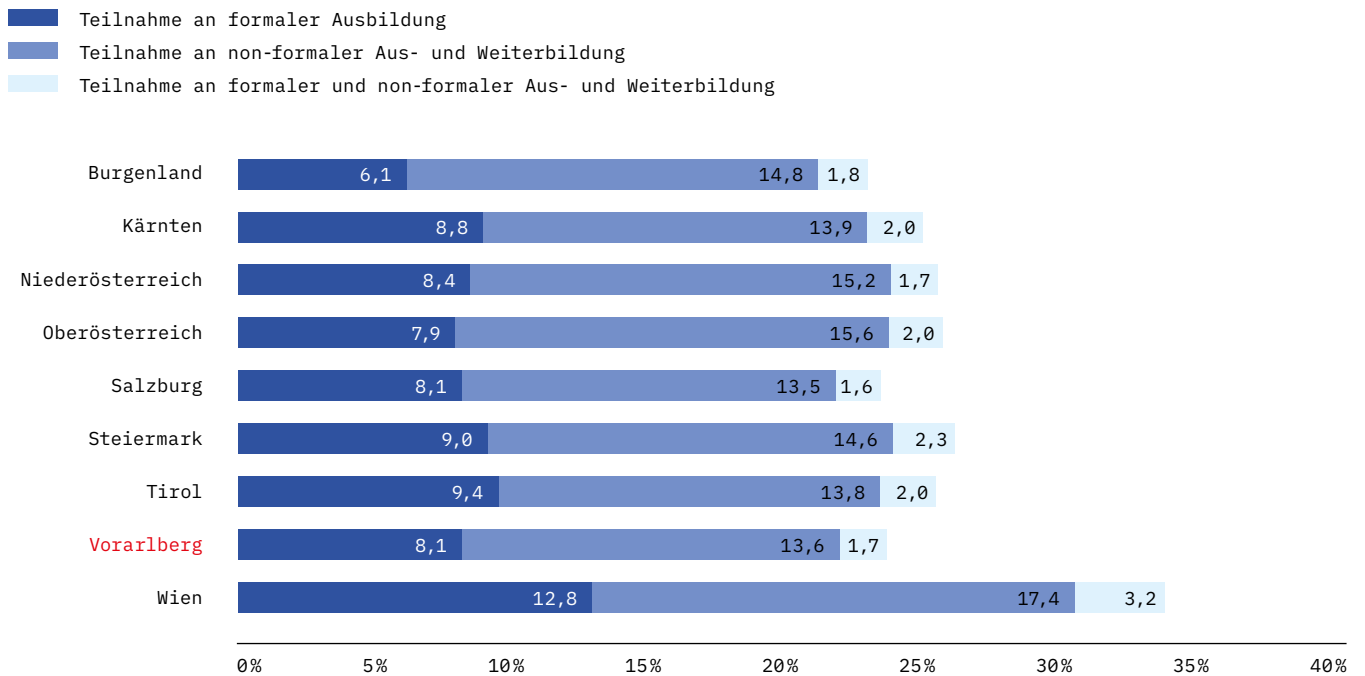
Laut WIFO (Mayerhofer et al. 2022) wird Weiterbildung im strukturellen – Stichwort Automatisierung – und demografischen Wandel ein wesentlicher Treiber sein. In den vom WIFO identifizierten 49 europäischen Konkurrenzregionen liegt Vorarlberg mit einer Weiterbildungsquote von 13 Prozent im Jahr 2013 im vorderen Drittel, aber beispielsweise hinter der Steiermark und Oberösterreich (Mayerhofer et al. 2022: 144). Für eine möglichst breite Teilhabe ist, wie angeführt, Weiterbildung besonders im Bereich der Niedrigqualifikation von Bedeutung.

**Abbildung 6.8: Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen nach höchstem Abschluss in Vorarlberg, 2020**



Quelle: Statistik Austria; eigene Berechnungen

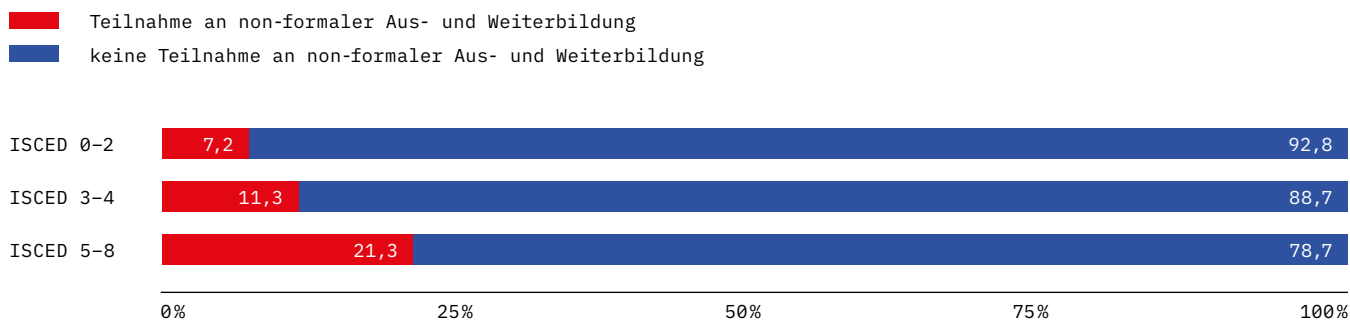
**Abbildung 6.9: Formale und non-formale Aus- und Weiterbildung von unselbstständig Erwerbstätigen im Bundesländervergleich, 2024**



Quelle: Statistik Austria; eigene Berechnungen

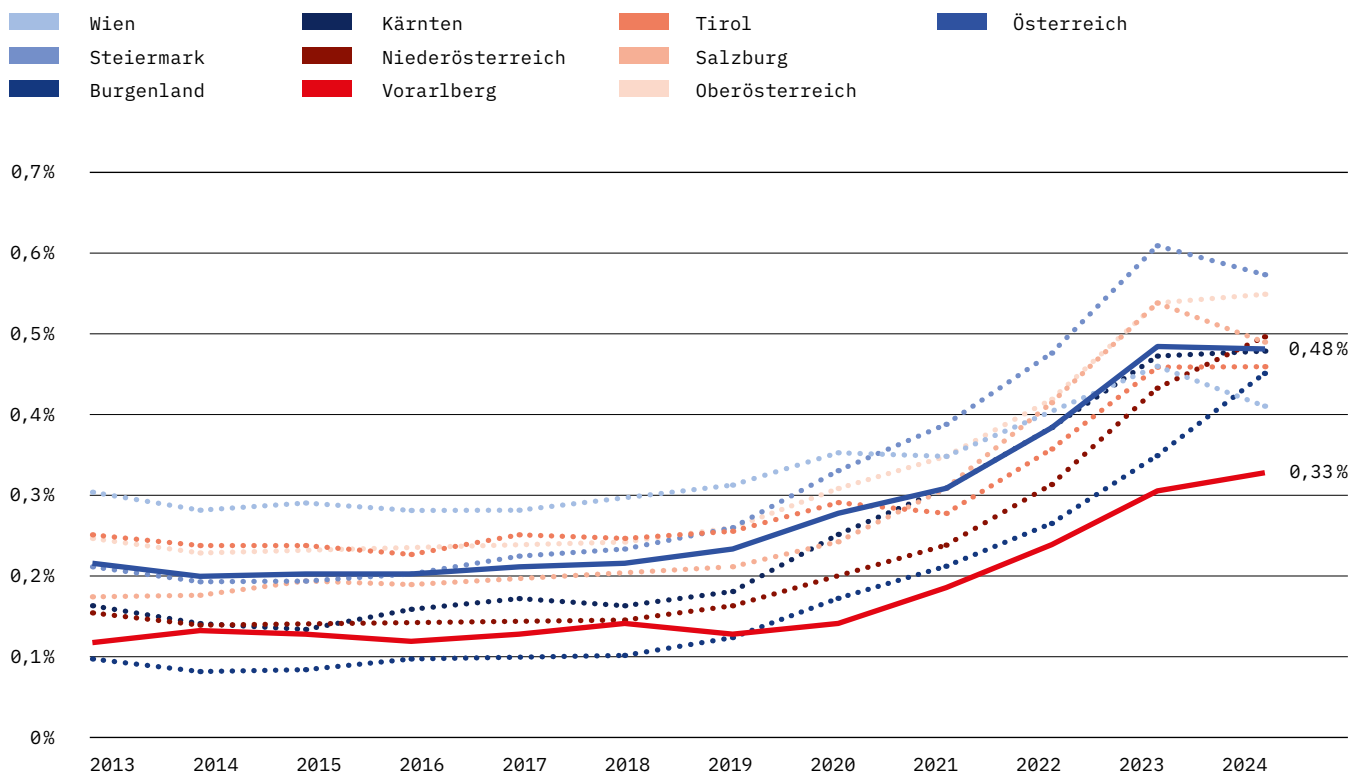
Anmerkung: Anteil an allen unselbstständig Erwerbstätigen

**Abbildung 6.10: Non-formale Aus- und Weiterbildung nach höchstem Bildungsabschluss in Vorarlberg, 2024**



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen  
Anmerkung: Anteil an allen unselbstständig Erwerbstätigen

**Abbildung 6.11: Weiterbildungsgeldbezieher:innen bei Bildungskarenz anteilig an allen Erwerbspersonen im Bundesländervergleich, 2013-2024**



Quelle: AMS Vorarlberg, Statistik Austria; eigene Berechnungen

1 non-formale Weiterbildung: Teilnahme in der Referenzwoche und den drei Wochen davor an Ausbildungsaktivitäten außerhalb des regulären Schul- und Hochschulwesens, sei es zur beruflichen oder auch zur privaten Weiterbildung. Dazu gehören der Besuch von Kursen, Lehrgängen, Seminaren, Schulungen, aber auch freizeitbezogene Sprachkurse, künstlerischer Unterricht wie z. B. Musikunterricht, Sportkurse usw.; formale Weiterbildung: Teilnahme in der Referenzwoche und den drei Wochen davor an Ausbildungsaktivitäten des regulären Schul- und Hochschulwesens (inkl. Lehrlingsausbildung). Als Teilnahme gilt auch, wenn grundsätzlich eine derartige Ausbildung besucht wurde, aber wegen Ferien keine Aktivitäten gesetzt wurden.

Der Indikator zur beruflichen und privaten Weiterbildung aus der Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria wurde ab 2021 abgelöst durch formale und non-formale Weiterbildung<sup>1</sup>.

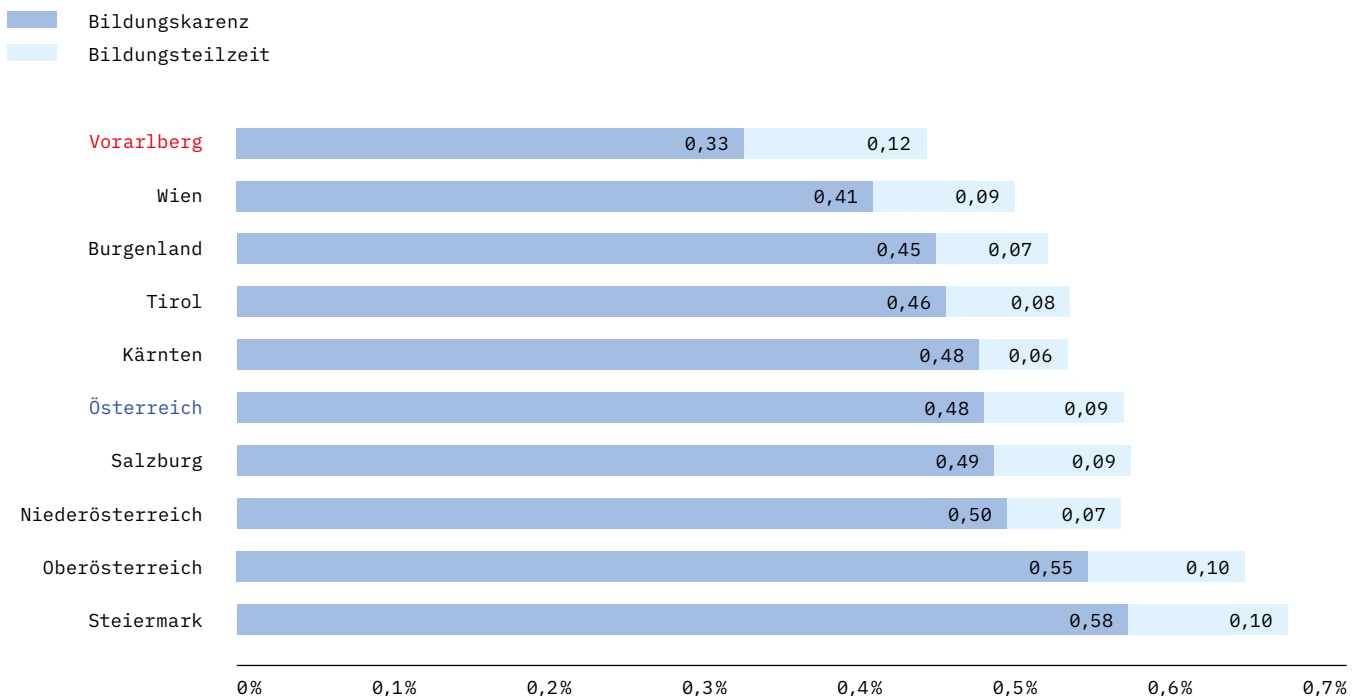
In Abbildung 6.9 sieht man, wie die Teilnahme an formaler, non-formaler und sowohl formaler als auch non-formaler Weiterbildung in den Bundesländern verteilt ist. Demnach nahmen in Vorarlberg 2024 8,1 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen an formalen und 13,6 Prozent an non-formalen Weiterbildungsmaßnahmen teil. Knapp 1,7 Prozent waren gleichzeitig in beiden Gruppen vertreten. Rund 20 Prozent waren in einer Weiterbildung (formal oder non-formal), das ergibt Platz sieben im Bundesländervergleich. Dabei gab es kaum nennenswerte Unterschiede zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten.

Abbildung 6.10 gibt Aufschluss über den bis dahin höchsten Bildungsabschluss der Weiterbildungsteilnehmer:innen einer non-formalen Maßnahme. Mit 21 Prozent waren Personen mit tertiärem Abschluss dort am höchsten vertreten, das sind anteilig dreimal mehr als bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss.

Häufig werden für Weiterbildungen auch diverse Förderungen in Anspruch genommen. Die Nutzung der Bildungsteilzeit beispielsweise hat innerhalb der letzten zehn Jahre deutlich zugenommen. Das gilt für alle Bundesländer. Abbildung 6.11 zeigt, dass Weiterbildungsgeldbezieher:innen auch anteilig an den gesamten Erwerbspersonen zugenommen haben, besonders seit dem Jahr 2019. Mit einem Zuwachs von über 100 Prozent seit 2013 war dieser in Vorarlberg der fünfgrößte aller Bundesländer und über dem österreichischen Durchschnitt.

Abbildung 6.12 zeigt die Nutzung der Bildungskarenz und der Bildungsteilzeit anteilig an der Erwerbsbevölkerung für das Jahr 2024 im Bundesländervergleich. Während in Vorarlberg relativ gesehen am wenigsten Personen in Bildungskarenz gehen, ist der Anteil an Personen in Bildungsteilzeit im Bundesländervergleich am höchsten. Das trifft auch auf die letzten drei Jahre zu, wobei in einigen Bundesländern bereits ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen ist, was auch an der zugenommenen Anzahl der Rückzahlungen liegen kann. In Kontrast zur Bildungskarenz und -teilzeit ist die Teilnahme am Fachkräftestipendium in allen Bundesländern seit 2013 konstant rückläufig.

**Abbildung 6.12: Weiterbildungsgeldbezieher:innen bei Bildungskarenz und Bildungsteilzeit als Anteil der Erwerbspersonen im Bundesländervergleich, 2024**

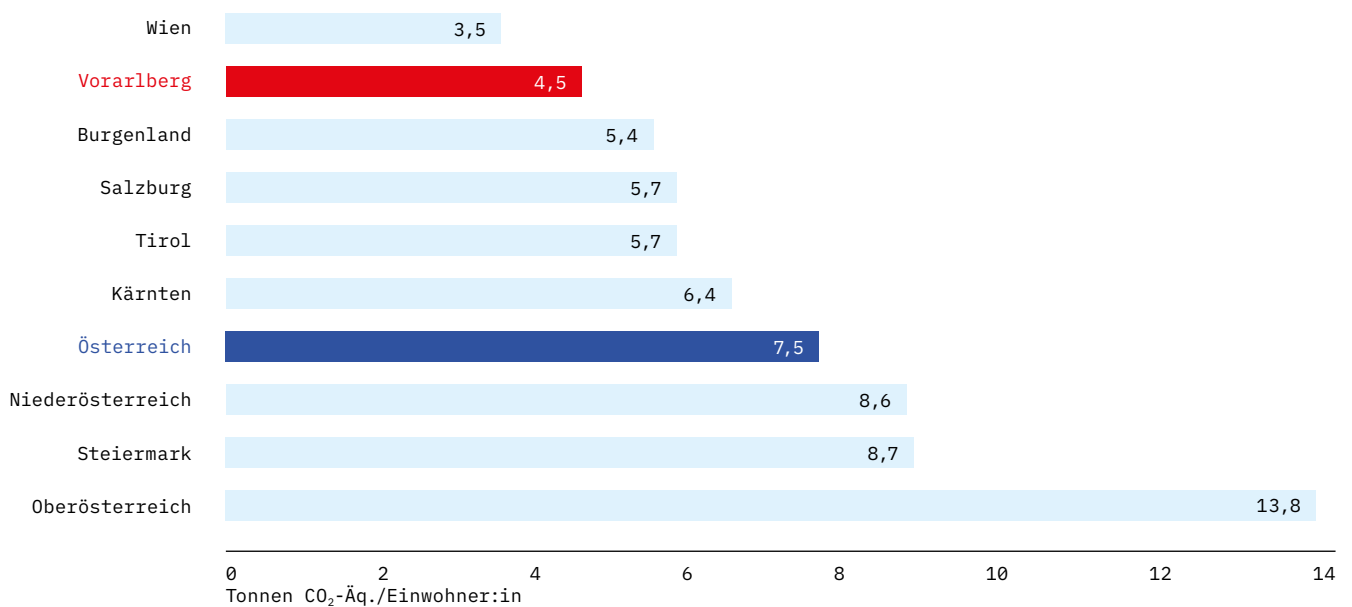


Quelle: AMS Vorarlberg; Statistik Austria; eigene Berechnungen

# Umwelt & Klima

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Pro-Kopf-THG-Emissionen (t CO <sub>2</sub> -Äq./Einwohner:in)	4,5	2023	2
tägliche bzw. mehrmals pro Woche Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (Personen über 15 Jahre)	21,7%	2023	2
jährliches Wachstum von Treibhausgas-Emissionen (2001–2023)	-0,35%	2023	6
umweltorientierte Produktion (und Dienstleistungen) in Euro pro beschäftigter Person	339.365 €	2023	2
Emissionsintensität (relativ zu Österreich gesamt)	0,5	2023	2
Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch	45%	2023	5

**Abbildung 6.13: Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen im Bundesländervergleich, 2023**



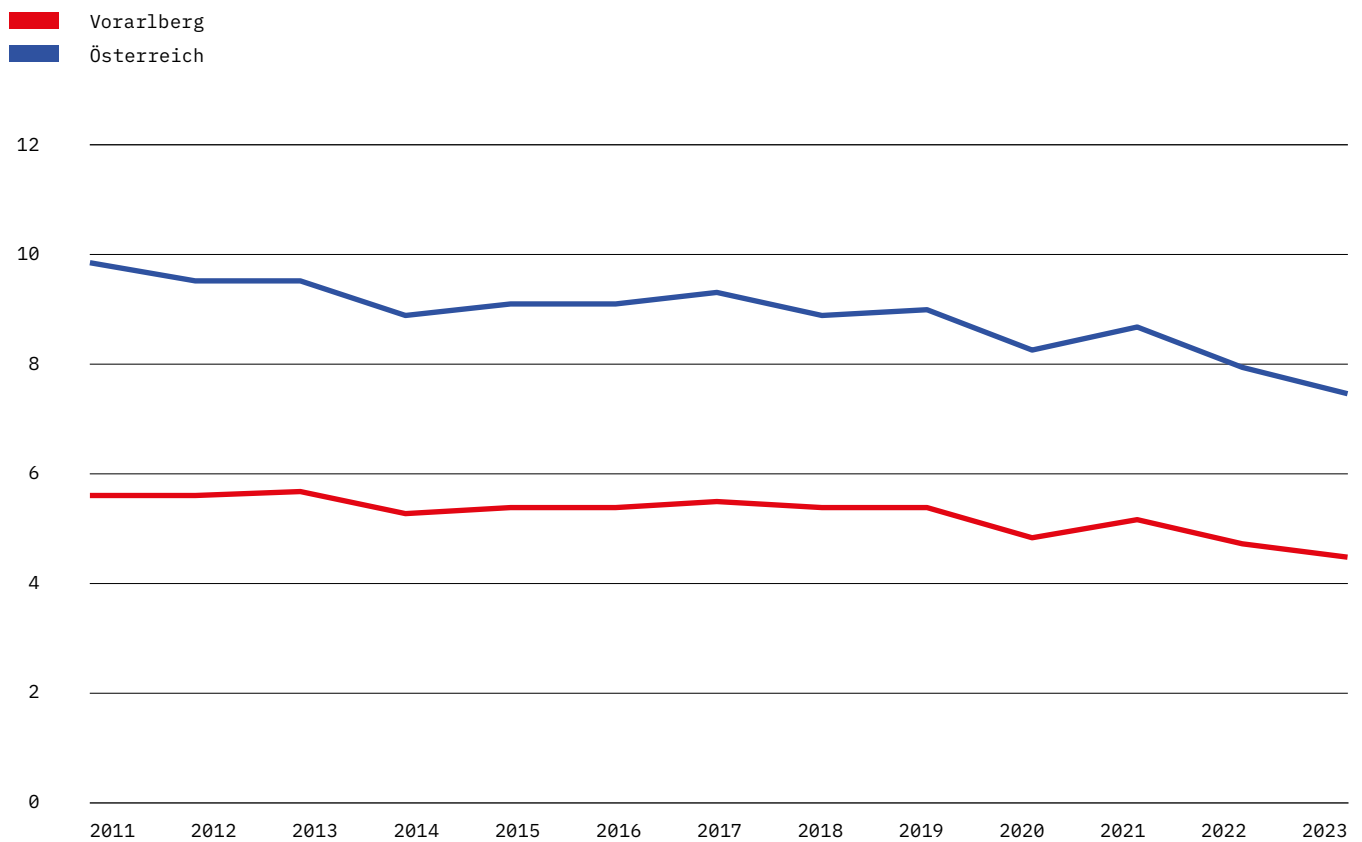
Quelle: Umweltbundesamt

Anmerkung: Die Werte für Oberösterreich sind aufgrund der VOEST nur bedingt vergleichbar, da das Unternehmen 25–35% der österreichischen Industrie-Emissionen verursacht. Dies führt zudem zu einer leichten Verzerrung des österreichischen Durchschnitts nach oben.

Ein ganzheitliches Abbild des Umweltverhaltens eines einzelnen Bundeslandes und von dessen Beitrag zum Klimaschutz zu erstellen, ist eine äußerst komplexe Aufgabe, die den Rahmen dieses Papiers sicherlich sprengen würde. Dennoch soll anhand einer Auswahl seriöser Indikatoren zumindest ein grobes Bild gezeichnet werden, wo Vorarlberg im Vergleich zu den anderen Bundesländern steht. So bieten sich als Schlüsselindikator die Treibhausgas-Emissionen pro Kopf an, die in Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent pro Einwohner:in angegeben werden. 2023 verzeichnete Vorarlberg hier einen Wert von 4,5 Tonnen (Abbildung 6.13). Im Bundesländervergleich ist dies der zweitniedrigste Wert. Im ersten Pandemiejahr (2020), verzeichneten alle Bundesländer wie erwartet einen deutlichen Rückgang der Emissionen verglichen mit den Vorjahren. Im Jahr 2021 aber wurde in ganz Österreich wieder ein Anstieg deutlich, der sich 2023 stabilisiert. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der gesamten Treibhausgas-Emissionen betrug zwischen 2001 und 2023 in Vorarlberg –0,35 Prozent. Vorarlberg weist im Bundesländervergleich den sechsten Platz auf; die Entwicklung pro Kopf ist in Abbildung 6.14 dargestellt.

Der Indikator „Umweltorientierte Produktion (und Dienstleistungen)“ zielt darauf ab, Tätigkeiten, die zur Vermeidung, Beschränkung oder Verringerung von Umweltschäden beitragen, in Euro pro in diesem Bereich beschäftigter Person auszudrücken. Dies umfasst etwa Technologien, Produktionsverfahren, Produkte und Dienstleistungen, die zu einer Beschränkung der Umweltverschmutzung beitragen (Statistik Austria 2019). Vorarlberg weist hier im Jahr 2023 mit 339.365 Euro pro beschäftigter Person den zweithöchsten Wert aller Bundesländer auf und liegt auch deutlich über dem Österreichdurchschnitt von 267.862 Euro pro beschäftigter Person. Auch im Bereich der Emissionsintensität schneidet Vorarlberg gut ab. Dieser Indikator wird berechnet, indem die THG-Emissionen des Bundeslandes relativ zu jenen Österreichs als Ganzes gemessen und dann ins Verhältnis zur Bruttowertschöpfung des Bundeslandes, gemessen an jener Österreichs, gesetzt werden. Österreich gesamt weist demnach einen Wert von eins auf. Vorarlberg verzeichnet im Jahr 2023 mit einem Wert von 0,5 lediglich eine halb so hohe Emissionsintensität, der zweitniedrigste Wert über alle Bundesländer gesehen, erkennbar in Abbildung 6.15. Beim Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch lag Vorarlberg 2023 mit 45 Prozent lediglich an fünfter Stelle (Abbildung 6.16).

**Abbildung 6.14: Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen im Bundesvergleich, 2011–2023**



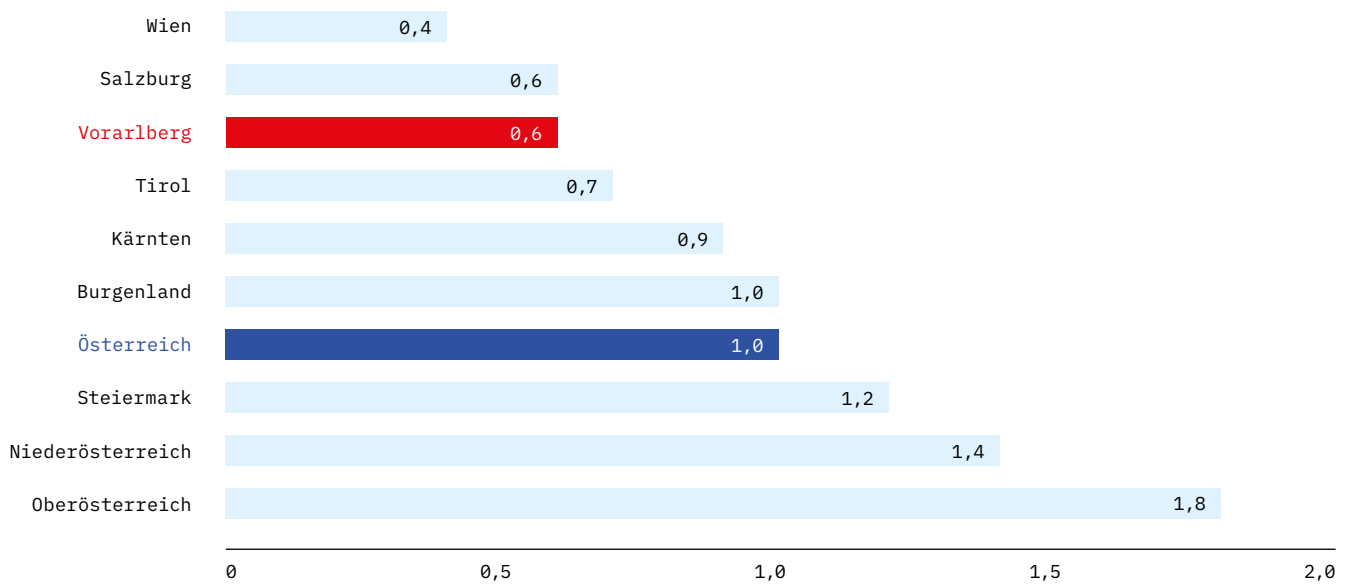
Quelle: Umweltbundesamt

Anmerkung: in Tonnen CO<sub>2</sub>-Äq./Einwohner:in

Auch bei der täglichen Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel liegt Vorarlberg auf Platz zwei – hinter Wien, das als Millionenstadt natürlich über ein wesentlich dichteres öffentliches Verkehrsnetz verfügt. So nutzten 2023 in Vorarlberg 9,3 Prozent der Personen über 15 Jahren täglich ein öffentliches Verkehrsmittel. In Wien sind es über 40 Prozent, in allen anderen Bundesländern unter 10 Prozent. 21,7 Prozent benutzten öffentliche Verkehrsmittel täglich oder mehrmals pro Woche; im Jahr 2019 lag dieser Wert in Vorarlberg noch bei fast 29 Prozent. Demgegenüber stehen 24,7 Prozent, die täglich als Lenker:in ein Auto nutzten, der zweitniedrigste Wert im Bundes-

ländervergleich. Im Oktober 2021 wurde das Klimaticket eingeführt, eine Jahreskarte für beinahe alle öffentlichen Verkehrsmittel in Österreich. Stand September 2024 waren 3 Prozent aller Klimaticketbesitzer:innen aus Vorarlberg, bei einem Bevölkerungsanteil von knapp 5 Prozent. In Wien, Niederösterreich und Oberösterreich wohnen anteilmäßig mehr Klimaticketbesitzer:innen, als der Bevölkerungsanteil ausmacht. Allgemein gibt es in Vorarlberg verhältnismäßig weniger Pendler:innen: Vorarlberg hat gemessen an der durchschnittlichen Pendeldistanz in Straßenkilometern hinter Wien die geringste Pendler:innenanzahl im Bundesländervergleich (2023).

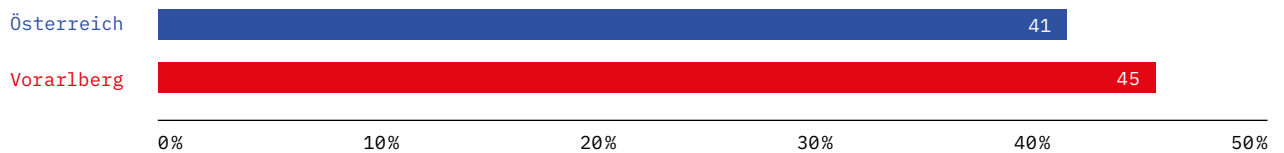
**Abbildung 6.15: Emissionsintensität im Bundesländervergleich, 2023**



Quelle: Umweltbundesamt

Anmerkung: Emissionsintensität wird berechnet, indem THG-Emissionen des Bundeslandes relativ zu jenen Österreichs als Ganzes gemessen und dann ins Verhältnis zur Bruttowertschöpfung des Bundeslandes, gemessen an jener Österreichs, gesetzt werden. Die Werte für Oberösterreich sind aufgrund der VOEST nur bedingt vergleichbar, da das Unternehmen 25-35% der österreichischen Industrie-Emissionen verursacht. Dies führt zudem zu einer leichten Verzerrung des österreichischen Durchschnitts nach oben.

**Abbildung 6.16: Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch in % im Bundesvergleich, 2023**



Quelle: Umweltbundesamt

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung		Seite
2.1	Anzahl der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen in Vorarlberg, 2017–2025	17
2.2	Besuchsquote im Zeitverlauf inklusive Darstellung der neuen Barcelona-Ziele im Bundesvergleich, 2005–2024	18
2.3	Anwesenheitsdauer der Kinder in elementaren Bildungseinrichtungen im Bundesvergleich, 2025	19
2.4	Anteil der Einrichtungen in Vorarlberg, die VIF-Kriterien erfüllen, 2026	20
2.5	Grund für Teilzeitbeschäftigung bei Müttern mit 2- bis 5-jährigen Kindern in Vorarlberg, 2024	21
2.6	Beurteilung der Fördermöglichkeiten von Kindern in Vorarlberger Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, 2025	22
2.7	Erfüllung der Aufsichtspflicht und des Bildungsauftrages unter den aktuellen Rahmenbedingungen in Vorarlberg, 2025	23
2.8	Erwägung eines Berufswechsels unter dem Bildungs- und Betreuungspersonal in Vorarlberg, 2025	24
2.9	Haltung zur mütterlichen Erwerbstätigkeit in Vorarlberg	25
2.10	Haltung zum mütterlichen Erwerbsausmaß in Vorarlberg	25
3.1	Arbeitnehmer:innenentgelt in Euro je BRP-Einheit im Bundesvergleich, 2008–2023	29
3.2	Zu versteuerndes Einkommen von Unternehmen in Euro je BRP-Einheit, 2008–2021	29
3.3	Stundenproduktivität als reales Bruttoregionalprodukt pro Stunde im Bundesvergleich, 2000–2024	30
3.4	Altersspezifischer Einkommensverlauf nach Geschlecht und Stellung im Beruf in Vorarlberg, 2024	31
3.5	Entwicklung von Mietpreisen, Eigentumspreisen, Inflation und Medianeinkommen in Vorarlberg (bzw. Indices für Österreich gesamt), 2010–2024	35
3.6	Beschäftigung nach Beschäftigungsausmaß in Vorarlberg, 2010–2024	37
3.7	Arbeitsvolumen der in Teilzeit beschäftigten Frauen in Vorarlberg, 2010–2024	38
3.8	Teilzeitquoten von Frauen im Bundesvergleich, 2008–2024	39
3.9	Arbeit von zu Hause aus (Homeoffice) im Bundesländervergleich, 2018–2024	41
3.10	Erwerbsquoten der 15- bis 64-Jährigen im Bundesvergleich, 2008–2024	43
3.11	Erwerbsquoten der 15- bis 24-Jährigen im Bundesländervergleich, 2024	44
3.12	Erwerbsquote nach Alter und Geschlecht im Bundesvergleich, 2024	45
3.13	Registerarbeitslosenquoten im Bundesländervergleich, 2008–2025	46
3.14	Registerarbeitslosenquoten nach Alter im Bundesvergleich, 2021–2025	46
3.15	Arbeitslosigkeit absolut und Anteil der Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Vorarlberg, 2017–2026	47
3.16	Verteilung geringfügiger Beschäftigung nach Alter in Vorarlberg, 2018–2025	47

4.1	Hauptwohnsitze nach Rechtsverhältnis im Bundesländervergleich, 2024	51
4.2	Durchschnittliche Mieten inkl. Betriebskosten pro m <sup>2</sup> im Bundesländervergleich, 2025	52
4.3	Entwicklung der Preise für Eigentum und Miete im Bundesvergleich, 2015–2024	53
4.4	Baugrundstückspreise in Euro pro m <sup>2</sup> im Bundesvergleich, 2015–2024	53
4.5	Subjektive Wohnkostenbelastung nach Wohntyp in Vorarlberg, 2025	55
4.6	Gründe für Teilzeitbeschäftigung von Frauen in Vorarlberg, 2009–2024	57
4.7	Gründe für Teilzeitbeschäftigung von Frauen im Bundesländervergleich, 2024	58
4.8	Anzahl der Betreuungseinrichtungen in Vorarlberg, 2017–2025	58
4.9	Träger der elementarpädagogischen Einrichtungen in Vorarlberg, 2024/25	59
4.10	Entwicklung der Abhängigkeitsquotienten in Vorarlberg, 1960–2070	64
4.11	Entwicklung der Altersstruktur in Vorarlberg, 1960–2070	65
4.12	Stand der Pensionist:innen als Anteil an der Gesamtbevölkerung im Bundesvergleich gesamt, 2003–2024	66
5.1	Bevölkerung nach Bildungsabschluss im Bundesländervergleich, 2024	71
5.2	Bevölkerung nach Bildungsabschluss im Bundesvergleich, 2014–2024	72
5.3	Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Vorarlberg, 2014–2025	73
5.4	Studierende nach Herkunftsbundesland, Anteil an der jeweiligen Bevölkerung, 2011–2025	74
5.5	Lebenserwartung bei Geburt nach Alter im Bundesvergleich, 2012–2023	77
5.6	Anteil der Nettoaussgaben für Betreuungs- und Pflegedienste am Bruttoregionalprodukt im Bundesländervergleich, 2015–2024	79
5.7	Anteil der jeweiligen Pflegestufen an den gesamten Pflegegeldbezieher:innen nach Bundesländern in %, 2025	80
5.8	Berufsausübende Ärztinnen und Ärzte auf 100.000 Personen im Bundesvergleich, 2024	82
5.9	Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung im Bundesländervergleich, 2021 vs. 2024	85
5.10	Höhe der Mindestsicherungs- und Sozialhilfeleistung im Jahresdurchschnitt im Bundesländervergleich, 2024	86
5.11	Haushalts- und Äquivalenzausgaben im Bundesvergleich, 2024/25	87
5.12	Haushaltsausgaben in Vorarlberg, 2024/25	88
5.13	Verfügbares Jahreshaushaltseinkommen im Bundesvergleich gesamt, 2022–2024	89

6.1	Höchster Abschluss im IKT-Bereich im Bundesländervergleich, 2023	93
6.2	Höchster Abschluss im IKT-Bereich im Bundesvergleich, 2023	93
6.3	Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich im Bundesländervergleich, 2024	94
6.4	Haushalte mit häuslichem Internetzugang in % im Bundesländervergleich, 2025	95
6.5	Internetnutzung mindestens 1× wöchentlich im Bundesvergleich, 2006-2025	96
6.6	Arbeit von zu Hause aus (Homeoffice) im Bundesländervergleich, 2024	97
6.7	Heimarbeit (Homeoffice) nach höchstem Bildungsabschluss im Bundesländervergleich, 2024	97
6.8	Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen nach höchstem Abschluss in Vorarlberg, 2020	99
6.9	Formale und non-formale Aus- und Weiterbildung von unselbstständig Erwerbstätigen im Bundesländervergleich, 2024	99
6.10	Non-formale Aus- und Weiterbildung nach höchstem Bildungsabschluss in Vorarlberg, 2024	100
6.11	Weiterbildungsgeldbezieher:innen bei Bildungskarenz anteilig an allen Erwerbspersonen im Bundesländervergleich, 2013-2024	100
6.12	Weiterbildungsgeldbezieher:innen bei Bildungskarenz und Bildungsteilzeit als Anteil der Erwerbspersonen im Bundesländervergleich, 2024	101
6.13	Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen im Bundesländervergleich, 2023	103
6.14	Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen im Bundesvergleich, 2011-2023	104
6.15	Emissionsintensität im Bundesländervergleich, 2023	105
6.16	Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch in % im Bundesvergleich, 2023	105

# Tabellenverzeichnis

Tabelle		Seite
3.1	Monatliche Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen in Euro nach Geschlecht und unbereinigter Gender-Pay-Gap in Euro und % im Bundesländervergleich, 2024	32
3.2	Verteilung der Bruttojahreseinkommen der unselbstständig Beschäftigten im Bundesländervergleich, 2024	33
3.3	Entwicklung der monatlichen Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen in Euro nach Wirtschaftsklassen in Vorarlberg, 2010–2024	34
3.4	Bezahlte und unbezahlte Überstunden von unselbstständig Erwerbstätigen im Bundesländervergleich, 2024	40
4.1	Subjektive Wohnkostenbelastung und Anteil der gesamten Wohnkosten am Äquivalenzeinkommen im Bundesvergleich	54
4.2	Ende der Öffnungszeiten während der Betriebstage in Vorarlberg (alle Einrichtungen), 2024	60
4.3	Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformen Betreuungseinrichtungen im Bundesländervergleich in %, 2024/25	61
4.4	Demografische Belastungsquotienten im Bundesländervergleich, 2025	63
5.1	Top-10-Lehrberufe in Vorarlberg, 2025	73
5.2	Anteil der Absolvent:innen mit Bruttoeinkommen von mindestens 2.400 Euro nach Abschlüssen im Bundesländervergleich, 2024	75
5.3	Betreuungs- und Pflegediensteschlüssel im Bundesländervergleich, 2024	78
5.4	Netto-Kopfquoten bzw. Ausgaben in der Krankenversicherung im Bundesländervergleich, 2016–2022	81
5.5	Gesundheitsbedingte Alltagseinschränkungen im Bundesländervergleich, 2024	83

# Literaturverzeichnis

- Altzinger, W., Humer, S. & Moser, M. (2015). Entwicklung und Verteilung der Einkommen. Sozialbericht – Sozialpolitische Entwicklungen und Maßnahmen, 2016, S. 227–268
- Amt der Vorarlberger Landesregierung (Hg.) (2013). Studien zu Armut und sozialer Eingliederung 2013. Bregenz
- Amt der Vorarlberger Landesregierung (2018). Mobilitätshebung Vorarlberg 2017. Eckdaten der Befragung, Einstellungen und Meinungen, Mobilitätsverhalten der Vorarlberger Bevölkerung. Wien
- Amt der Vorarlberger Landesregierung (Landesstelle für Statistik) (2018). Strukturdaten Vorarlberg 2018. Bregenz
- Amt der Vorarlberger Landesregierung (2022/23). Sozialberichterstattung aus einem Guss (SBAEG)
- Amt der Vorarlberger Landesregierung (Landesstelle für Statistik) (2025). Kindertagesheimstatistik 2025
- Amt der Vorarlberger Landesregierung (2025). Anlage zu § 5 der Richtlinie der Vorarlberger Landesregierung zur Förderung des Personals in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen mit Kleinkindgruppen und Kindergartengruppen. Verfügbar unter: <https://vorarlberg.at/-/richtlinien-fuer-kinderbetreuungseinrichtungen-und-spielgruppen> [Zuletzt besucht am 16.03.2026]
- Arbeit & Wirtschaft (2018). Sprachrohr der Beschäftigten. Beitrag vom 10.09.2018. [archiv.arbeit-wirtschaft.at/servlet/ContentServer?pagename=X03/Page/Index&n=X03\\_0.a&cid=1536544802277](http://archiv.arbeit-wirtschaft.at/servlet/ContentServer?pagename=X03/Page/Index&n=X03_0.a&cid=1536544802277)
- Arbeiterkammer Vorarlberg (2018). Gute Arbeit für Frauen. Gute Arbeit für Männer. Leitfaden zum Generationen-Management. Feldkirch
- Arbeiterkammer Vorarlberg (2018). Schaffa in Vorarlberg. Handlungsschwerpunkte und Positionen. Feldkirch
- Arbeiterkammer Vorarlberg (2025). Personalbefragung Elementare Bildung
- Arbeiterkammer Vorarlberg (2026). AK Kinderbetreuungsatlas. Verfügbar unter: <https://kba.ak-vorarlberg.at/> [Zuletzt besucht am 11.03.2026]
- Arbeiterkammer Wien (2018). AK Wohlstandsbericht 2018. Eckpunkte einer wohlstandsorientierten Wirtschaftspolitik. Wien
- Bacher, J., Broederbauer, S., Pilgerstorfer, T. & Tamesberger, D. (2022). Die Stille Reserve in Österreich – ein ungenutztes Arbeitskräftepotenzial. Momentum Quarterly. Zeitschrift für sozialen Fortschritt, 11(3), 143–163. <https://doi.org/10.15203/momentumquarterly.vol11.no3.p143-163>
- Buchinger, B., Juffinger, S., Schaffer, N., Berger, E. & Greß, A. (2021). Gleichstellungsbericht für Vorarlberg. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung. Finanzierung durch Europäischen Sozialfonds (ESF), Land Vorarlberg, Arbeiterkammer Vorarlberg und ÖGB Vorarlberg
- Ebner-Zarl, A., Laumer, D., Hofinger, C. & Kirschner, F. (2025). Gleichstellungsindex 2025. Wien: Bundesarbeitskammer
- Elsinger, H., Fessler, P., Kerbl, S., Schneider, A., Schürz, M., Wiesinger, S. & Wuggenig, M. (2022). „Where have all the insolvencies gone?“, Monetary Policy & the Economy, Oesterreichische Nationalbank (Austrian Central Bank), issue Q3/22, S. 43–57
- Finanzierung von Erwachsenen und Weiterbildung in Österreich und in ausgewählten Vergleichsländern. [Research Report] 138 p.
- Geserick, C. & Buchebner-Ferstl, S. (2023). Bedingungen einer geringen Inanspruchnahme elementarpädagogischer Angebote. Universität Wien, Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF). Datengrundlage: Generations & Gender Programme (2023). Generations & Gender Programme 2022/23
- Häfele, E. (2015). Europäisch, jung, mobil – Neue Zuwanderung nach Vorarlberg 2008 bis 2014. Feldkirch
- Häfele, E. (2018). Prekarität und Erwerbsarmut im Fokus – Entwicklungen in Vorarlberg von 2008 bis 2018. Feldkirch
- Maier G. et al. (2023). Ärztebedarfsstudie
- Mayerhofer, P., Arnold, E., Gabelberger, F., Riegler, M., Schuster, B. & Unterlass, F. (2022): Vorarlbergs Wirtschaft im europäischen Konkurrenzumfeld, Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit
- Mühlböck, M., Juen, I., Brunner, S., Till, M., Moser, W., Wittmann, L. & Brüngger, L. So geht's uns heute: die sozialen Krisenfolgen im dritten Quartal 2022 – Schwerpunkt Wohlbefinden und Gesundheit. Ergebnisse einer Statistik-Austria-Befragung. Institut für Höhere Studien (IHS), Bundesanstalt Statistik Österreich (Statistik Austria)
- Peneder, M., Firgo, M. & Streicher, G. (2019a): Digitalisierung in Österreich: eine Standortbestimmung. In: WIFO Monatsberichte 6/2019. S. 447–457

Peneder, M., Firgo, M. & Streicher, G. (2019b): Stand der Digitalisierung in Österreich. Verfügbar unter: [www.wifo.ac.at/www/pubid/61654](http://www.wifo.ac.at/www/pubid/61654) [Zuletzt besucht am 21.8.2019]

Riesenfelder, A., Danzer, L. & Hauer, G. (2024). Wiedereinstiegsmonitoring 2024

Sanduvac, S. (2025). Zwei Jahrzehnte Schnecken-tempo: Österreich verfehlt Barcelona-Ziele massiv. A&W Blogbeitrag. Verfügbar unter: <https://www.awblog.at/Soziales/Oesterreich-Barcelona-Ziele> [Zuletzt besucht am 16.03.2026]

Schnell, P. (2023). Betriebliche Weiterbildung in Österreich rückläufig. A&W Blogbeitrag. Verfügbar unter: <https://www.awblog.at/Bildung/betriebliche-weiterbildung-in-oesterreich-ruecklaeufig>

Schöley, J., Aburto, J. M., Kashnitsky, I. et al. (2022) Life expectancy changes since COVID-19. *Nat Hum Behav* 6, 1649–1659 (2022). <https://doi.org/10.1038/s41562-022-01450-3>

Statistik Austria (2017). Wie geht's Österreich? Indikatoren und Analysen 2017. Wien

Statistik Austria (2018). Tabellenband EU-SILC 2017. Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Wien

Statistik Austria (2024). Mikrozensus 2024 (Arbeitskräfteerhebung). Zit. in: Geserick, C. & Buchebner-Ferstl, S., Universität Wien, Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF): Bedingungen einer geringen Inanspruchnahme elementarpädagogischer Angebote

Statistik Austria (2024). Presseaussendung; Wirtschaft 2023 in fast allen Bundesländern geschrumpft; Pressemitteilung: 13 496-263/24

Statistik Austria (2025). Kindertagesheimstatistik 2025/26

Stiglitz, J., Sen, A. & Fitoussi, J. P. (2009). The measurement of economic performance and social progress revisited. Reflections and overview. Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress, Paris

Vogtenhuber, S., Juen, I., Lassnigg, L. (2021)

10925/AB XXVII. GP – Anfragebeantwortung



Alle Ausgaben des Standort-Ratings – von der aktuellen bis hin zu früheren Veröffentlichungen – stehen Ihnen auf unserer Webseite in digitaler Form zur Verfügung. Unter dem Menüpunkt „Interessenvertretung“ finden Sie zudem weiterführende Informationen zu unseren Projekten, Studien und Forderungen. Direkt zur digitalen Ausgabe: [ak-vorarlberg.at/standort-rating](https://ak-vorarlberg.at/standort-rating)



Scannen Sie den QR-Code und informieren Sie sich über die aktuellen Forderungen der Arbeiterkammer Vorarlberg.

#### Impressum

Herausgeber:  
AK Vorarlberg  
Widnau 4  
6800 Feldkirch  
Österreich  
T +43 (0)50 258-0  
[kontakt@ak-vorarlberg.at](mailto:kontakt@ak-vorarlberg.at)  
[ak-vorarlberg.at](https://ak-vorarlberg.at)

Druck:  
Thurnher Druckerei GmbH  
6830 Rankweil

Stand: April 2026  
Redaktionsschluss: März 2026

# #deineStimme

AK Vorarlberg  
Widnau 4  
6800 Feldkirch, Österreich  
T +43 (0) 50 258 -0  
[kontakt@ak-vorarlberg.at](mailto:kontakt@ak-vorarlberg.at)  
[ak-vorarlberg.at](http://ak-vorarlberg.at)

